Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 60 (1915)
Heft: 50

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 50 — 11. Dezember 1915 — 60. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7
P. Conrad, Seminardirektor, Chur

Druck und Expedition:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1, Bärengasse 6

Abonnements:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 6.20	Fr. 3.20	Fr. 1.70
„ direkte Abonnenten Schweiz:	„ 6.—	„ 3.—	„ 1.50
„ direkte Abonnenten Ausland:	„ 8.60	„ 4.30	„ 2.15

Einzelne Nummern à 20 Cts.

Inserate:
Per Nonpareillezeile 25 Cts. (25 Pfg.). — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme: Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61 und Füsslistrasse 2 und Filialen in Bern, Solothurn, Neuchâtel, Lausanne usw.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:

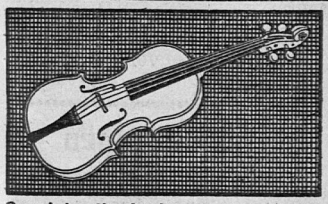
Blätter für Schulgesundheitspflege, jährlich 10 Nummern.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, jährl. 12 Nummern.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und **Literarische Beilage**, jeden Monat.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.
Das Schulzeichnen, jährlich 8 Nummern.

Inhalt.

Gottfried Kellers Leben. I. — Der erzieherische Einfluss des Lehrers ausser der Schule. — Geologische Bilder. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.
Literarische Beilage. Nr. 11/12.
Zur Praxis der Volksschule. Nr. 12.

Neuhausen
Institut Rhenania
Schweiz

Elementarabteilung — Sekundarschule — **Gymnasium** — **Realgymnasium** — **Industrieschule** (Vorbereitung auf Maturität und Eidgen Techn. Hochschule — **Handels- und Sprachenschule** — Kleine Klassen — Individualis. Behandlung der Schüler in Unterricht und Erziehung. — Charakterbildung — erstklassige Lehrkräfte — Internat und Externat — Einzelzimmer — über 60,000 m² Park, Garten und Sportplätze —
(O F 11953) Mässige Preise. 529



Alte u. neue VIOLINEN
Sehr grosse Auswahl
Spezialatelier für kunstgerechten Geigenbau und Reparatur
Bern 1914 Grand Prix
Erstklassige italienische 2
Mandolinen, Gitarren und Lauten
sowie alle übrigen Instrumente und Musikalien
Hug & Co., ZÜRICH Sonnenquai — Katalog kostenfrei.
Vorzugsbedingungen für die Tit. Lehrerschaft.

Im Monat Dezember
Billiger Verkauf
von 752
Damen-Hüten
Damen-Pelzen
Damen-Mänteln
Damen-Blousen
Damen-Wäsche
Passend für Weihnachtsgeschenke.
● Verlangen Sie unsere 6 % Rabatt-Bons! ●
Sonntags von 10½ Uhr an geöffnet.
Gebrüder Loeb
Bahnhofstrasse 56/58, Zürich.

Gademann's Handels-Schule, Zürich.
Rasche und gründliche Ausbildung für die kaufm. Praxis, Bureau und Verwaltungsdienst, Hotel, Bank und Post. Deutschkurse für Fremde. Sprachen: Deutsch, Französisch, Italienisch, Englisch. Man verlange Prospekt. [688

Durch den Krieg leider verhindert, den gewohnten **neuen Weihnachtskatalog** herauszugeben, halten wir unserer werten Kundschaft unser **reich assortiertes Lager** in **eidgen. kontrollierten Goldwaren und Uhren** zu den **bekannt vorteilhaften alten** Preisen angelegentlichst zur Verfügung und sind — wie gewohnt — bei Angabe von Art und Preislage zu
Auswahlsendungen
gerne bereit. (O F 5157) 729 b
E. Leicht-Mayer & Co., Luzern, Kurplatz Nr. 18.

Konferenzchronik siehe folgende Seite.

F. C. W.
Neuheit für Weihnachten 1915:
Unser Heimatland
Schweiz. Familien- und Quartettspiel.
Inhalt: 16 künstlerisch und modern illustrierte Quartette: Berühmte Männer (Dichter, Maler, Komponisten usw.), Geschichtsdaten, Baudenkmäler, Berge, Flüsse, Seen, Städte, Volksbräuche usw. Schweiz. Inhalt, inländische Herstellung, unterhaltend und lehrreich.
Preis 2 Fr.
Verlag von:
Franz Carl Weber, Zürich.
Zu haben in Spielwarenhandlungen, Papeterien usw.
762 (O F 13550)

Lehrer
mit prima Zeugnissen sucht Stelle oder Stellvertretung in Gemeinde oder Institut zu übernehmen.
Offerten unter Chiffre O 764 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Wand-Karten
Erdgloben
Kriegskarten
Illustrierter Katalog und Offerten. 678
Kaiser & Co., Bern.

Jeune prof. de français et d'italien cherche place, aussi comme remplaçant. Excellentes références. Urgent. Case postale 269, St-Gall. 759

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstags mit der ersten Post, an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bärengasse) einzusenden.

Lehrergesangverein Zürich. Heute 5 Uhr, Übung im Schulhause Hohe Promenade. Vollzählig!

Lehrerinnenchor Zürich. Montag, 13. Dez., 6 Uhr, Übung im Grossmünster. Erscheinen aller Sängerinnen notwendig!

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Mittwoch, den 15. Dez., nachm. 2 Uhr, Schulhaus Kernstrasse, Zimmer 13, Lektion auf Grund des Arbeits-Prinzips: 6. Klasse, Der Vierwaldstättersee. Le rerin: Frl. E. Schäppi. — Italienisch-Kurse Mittwoch, 6 Uhr, Samstag 2½ Uhr, im Grossmünsterschulhaus, Zimmer 2.

Lehrerverein Winterthur. Zeichenkränzchen. Samstag, den 18. Dez., nachm. 2 Uhr, Schulhaus St. Georgen. Das schmückende Zeichnen.

Lehrergesangverein Bern. Singferien bis nach Neujahr.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Übung Montag, den 13. Dez., punkt 6 Uhr. Kantonsschule. Mädchenturnen, 13. Altersjahr: Frei- und Zwischenübungen, Männerturnen, Spiel. — Lehrerinnen: Übung Dienstag, den 14. Dez., punkt 6 Uhr, in der Turnhalle der Höhern Töchterschule.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Montag, den 13. Dez., 6—7 Uhr, Übung in der alten Turnhalle. Samstag, 18. Dez., 5 Uhr, Generalversammlung.

Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen. Mittwoch, 15. Dez., 5½ Uhr, Turnhalle Wädenswil. II. Stufe: Mädchenturnen, Hüpfübungen, Spiel. Vollzählig!

Turnsektion des Kapitels Hinwil. Samstag, den 18. Dez., nachm. 2½ Uhr, in der Turnhalle Ferrach-Rüti. Turnen III. Stufe. Spiel. Neueintretende und Gäste willkommen!

Basellandschaftl. Lehrerinnenverein. Turnübung Samstag, 18. Dez., 3½ Uhr, in Pratteln.

Lehrerturnverein Frauenfeld und Umgebung. Donnerstag, den 16. Dezember, Übung.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung Samstag, den 11. Dez., 2½ Uhr, in der Turnhalle auf dem Spitalacker (Primarschule). Stoff: Mädchenturnen: Kreuzhupf. Männerturnen: Haltungsübungen Barren, Ringe, Spiel. Leitung: Herren A. Widmer und A. Eggemann.

Bezirkskonferenz Schaffhausen. Montag, 13. Dez., 10 Uhr, Mädchenschule Schaffhausen. Tr.: 1. Die schriftliche Subtraktion mit Ergänzen. Lektion von Hrn. H. Jenny. 2. Die Nahrungsmittelversorgung der Schweiz. Vortrag von Hrn. P. Lichtenhahn.

Lehrerverein Solothurn. Freitag, 17. Dez., 5 Uhr, in der „Krone" (unten rechts): Vortrag von Hrn. Kantonalinspektor L. Weber, Prof., über das neue Oberklassen-Lesebuch. Varia. Zahlreicher Besuch wird erwartet!

Gr. Andelfingen. Offene Lehrstelle.

Die infolge Hinschiedes des Herrn H. Schälchlin frei gewordene Lehrstelle an der Primarschule Gr.-Andelfingen (IV.—VIII. Kl.) ist auf nächstes Frühjahr definitiv zu besetzen. Gemeindezulage 800—1000 Fr. Bewerber gesetzten Alters wollen sich gef. bis Ende des Monats beim Präsidenten der Schulpflege, der zu jeder weitern Auskunft gerne bereit ist, schriftlich anmelden. 770

Andelfingen, den 8. Dezember 1915.

Die Schulpflege.

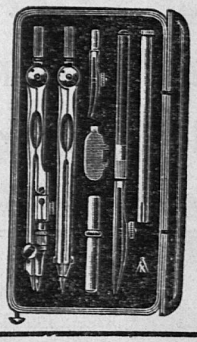
Jüngerer unverheirateter **Hauslehrer gesucht** zur Überwachung der Schularbeiten zu einem 13-jährigen Gymnasiasten. Derselbe muss musikalisch sein (Klavier) und sich auch in den Freistunden mit dem Jungen beschäftigen.

Angebote mit Photographie und Gehaltsansprüchen an

772 Frau Major **Hübsch, Homburg v. d. H.,** Wingertsberg.

Kern Aarau

Gesetzlich geschützte Fabrikmarken



Präzisions-Reisszeuge

in Argentan

Erhältlich in allen besseren optischen Geschäften und Papeterien 310

Katalog gratis und franko durch

Kern & Co. A.-G., Aarau.

Wär syne Schüelere ne rächti Freud mache will, sing mit ne:

„Soldatis" und „Gott ist die Liebe".

Zwei neui Schuelliedli von J. Fröhli in Solothurn.

Einzelpreis für beide Lieder auf 1 Blatt **20 Cts.**

Partienpreis bis 30 % Rabatt. 680

Daselbst erschienen für **Männerchor** (leicht):

Es Soldateliedli, Was freut einen alten Soldaten, Wo wohnt das Glück, Sänger Bundeslied.

Für **Gemischten Chor:** Treue Liebe bis zum Grabe.

Vorteilhafte Einkäufe

machen Sie bei

Hs. Straehler-Freudweiler

Papeterie

Bahnhofplatz 6, Zürich.

Grosse Auswahl in

Schreibmappen Poesiebücher
Brieftaschen Portemonnaies etc.

Beste Marken in **Füllfederhalter.**

Für die Tit. Lehrerschaft 10 % Rabatt. 768

Schreibhefte

Schulmaterialien

J. Ehrsam-Müller, Zürich

117 a

Schirmfabrik Ernst Bosshardt

Limmatquai 66

empfiehlt ihr grosses Lager in

Regenschirmen

ausschliesslich eigener Fabrikation, sowie

Spazierstöcke

in grösster Auswahl.

Sämtliche Reparaturen, sowie Überzüge werden in kürzester Zeit gewissenhaft und billigst ausgeführt.

(Siehe Rabattliste.) 769

Ernst und Scherz

Gedenktage.

12. bis 18. Dezember.

12. † J. Ch. Gottsched 1766.
† A. v. Haller 1777
13. † Ch. F. Gellert 1715.
* J. F. Ahn 1796.
* H. Schaumberger 1849
16. * Thomas Scherr 1801.
* A. W. Grube 1816.
* E. Herdtle 1821.
17. † W. v. Giesebrecht 1889.
18. † J. G. v. Herder 1803.
* A. Gutzmann 1837.

* * *

— Wie gross wäre unsere Welt, wenn auch in unserem Alltag mehr Krieg, mehr Tapferkeit, mehr Aufopferung wäre! Eine solche Welt würde unsere kühnsten Träume weit hinter sich lassen.

F. Möschlin, „Grenzwacht".

* * *

Lied eines Schweizers.

Es steht die Welt in Flammen
Rings um das Vaterland,
Wir treten still zusammen,
Ein Volk — und Hand in Hand.

Es fliegen unsre Fahnen,
Wir ziehen hinterher!
Ich weiss — dies stolze Mahnen
Ist unsres Landes Wehr!

Die Reihen eng geschlossen —
Die Fahne kommt — gebt acht!
Das Volk der Eidgenossen
Hält seiner Grenzen Wacht.

Dr. Max Rudolf Kaufmann.

* * *

Die Jugend ist die Jahreszeit der Leichtgläubigkeit — das Vertrauen ist eine Pflanze, welche in alternden Herzen nur sehr langsam wächst. *Chatam.*

* * *

— Aus Schülerheften. Reissender Absatz und ein Absatz, welcher sich vom Schuh löst. — Der Wirt sagte in morschem Tone zu seinem Gast: ... — Als die Elektrizität ihr grosses Erstaunen in die Welt brachte, probierte man dieses fast auf allen Verkehrsmitteln. — In Sibirien hat es wilde Tiere, von denen sehr kostbare Pelze verfertigt werden.

Briefkasten

Hrn. *P. C. in Ch.* Wird geschehen, Bild erst für nächste Nr. möglich. — Hrn. *K. H. in W.* War schon lang im Satz erstellt. — *Cato.* War nicht der Militärdienst schuld? Erst in nächster Nr., wie Mehreres. — *J. B. in A.* Nun kommen Sie noch zuvor, Dank u. Gruss. — Hrn. *C. F. in B.* Wird noch vor Weihnacht erscheinen. — Hrn. *H. M. in B.* Wann ist das neue Lienert-Büchlein sichtbar?

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1915. Samstag den 11. Dezember Nr. 50.

„GOTTFRIED KELLERS LEBEN."

Das erste Wort des Bücherfreundes, der über Emil Ermatingers eben erschienene Darstellung von Gottfried Kellers Leben seinen Segen sprechen darf, ist mit Fug ein Wort des Dankes an den vor Jahren entschlafenen ersten Biographen seines grossen Landsmannes: Jakob Baechtold. Eine gute Strecke Weges waren die beiden, der Poet und der Historiker, Seite an Seite gewandert; aber auf die Dauer war der ergebene Eifer des Chronisten dem misstrauischen Dichter, der keinen Eckermann neben sich dulden mochte, lästig geworden, und in einer üblen Stunde hatte er ihm schroff den Rücken gewendet. Und es bleibt ein unvergängliches Verdienst Jakob Baechtolds, dass der Schatten dieses peinlichen Erlebnisses in dem Augenblick zerfloss, da er, von Kellers Testamentsvollstrecker, Prof. A. Schneider, mit der Sichtung und Verwertung des literarischen Nachlasses betraut, die Feder ansetzte, um die „paar tausend Briefe und Papierfetzen", die Keller vor mehr als einem Jahrzehnt trotz seinem Hass auf die Nachlassmarder seiner Obhut anbefohlen hatte, schlicht erzählend zu einer im wesentlichen vom Dichter selbst geschriebenen Biographie zu verbinden. Drei schwellende Bände füllte „Gottfried Kellers Leben; seine Briefe und Tagebücher. Von Jakob Baechtold", und in den 22 Jahren, die seit dem Erscheinen des ersten Bandes verstrichen sind, war Jakob Baechtold allen, die sich ernsthaft mit Keller beschäftigten, ein verständnisvoller, lieber und erstaunlich sachkundiger Berater. Eine „kleine Ausgabe" des umfangreichen Werkes, d. h. eine etwas gekürzte, aus der Masse der Briefe und Tagebücher herausgebrochene Fassung der Biographie, hat Baechtolds Witwe 1898 aus dem Nachlass ihres Mannes zum Druck befördert (3. Auflage 1913).

Doch auf jedes Buch, auch auf das vortrefflichste, legt sich allmählich der Staub der Jahre; je weiter wir uns zeitlich von einem Dichter entfernen, um so mehr klären sich unsere Ansichten über seine Persönlichkeit und sein Werk: neue Tatsachen werden bekannt, verschüttete Quellen aufgedeckt, tiefere geschichtliche Beziehungen und Abhängigkeiten, die der Zeitgenosse nicht zu durchschauen vermochte, treten zutage. Als daher die Cottasche Verlagsbuchhandlung, die das Buch samt Kellers Werken 1901 übernommen hatte, im Einverständnis mit der Zürcher Stadtbibliothek, der Verwalterin von Kellers Nachlass, Prof. Emil Ermatinger in Zürich den Auftrag gab, eine Neuausgabe der drei Bände vorzubereiten, zeigte es sich sofort, dass sich der neue, von verschiedenen Forschern, vor allem aber vom Herausgeber selbst aufgestapelte Tatsachenvorrat unmöglich in einem blossen Anbau zu Baechtolds rasch aufgeführtem und für jene Zeit durchaus genügendem Gehäuse unterbringen liess. Kellers Tadel: „es habe sich in die Lebensbeschreibungen unsrer Dichter im allgemeinenen ein zu enthusiastischer Ton, der die Solidität der Darstellung beeinträchtige, eingeschlichen", nimmt sich freilich auch der jüngere Biograph zu Herzen, und er pflichtet seinem Vorgänger darin durchaus bei, dass „ein Mann, dem die Wahrheit über alles ging, zunächst ein wahres, ein ehrliches und schlichtes Buch verlange". Eine ganz andere— und die wissenschaftlich allein richtige — Einstellung auf seinen Stoff aber findet Ermatinger, wenn er die von Baechtold zum Leitsatz erhobene Mahnung Niebuhrs ablehnt, „es sei nicht gut, dass die Welt jeden bis ins Innere kenne; es gebe Kleider der Seele, die man ebensowenig abziehen sollte wie die des Körpers". Das war für das letzte Dezennium des vergangenen Jahrhunderts, für die Zeit, da manche Weggefährten und -gefährtinnen Kellers noch lebten, gewiss das Richtige; Ermatinger dagegen, dessen Wahrhaftigkeitsbedürfnis sich keinen verpflichtenden persönlichen Rücksichten mehr zu fügen braucht, darf sich getrost auf das Recht der freien Forschung berufen, das dem Feinempfindenden selbstverständlich keinerlei brutale Schaustellung des Allzumenschlichen gestattet: „Je weiter wir uns von Gottfried Kellers körperlichem Dasein entfernen, je höher der Dichter in jenes Geisterreich abrückt, in dem wir die Schöpfer dauernder Werte anzusiedeln pflegen", um so weniger dürfen wir uns heute noch an das Wort Niebuhrs halten.

Dennoch bekennt sich Emil Ermatingers abschliessendes Werk „Gottfried Kellers Leben, Briefe und Tagebücher" — und zwar nicht bloss aus Gründen der Pietät — ausdrücklich zu Jakob Baechtolds umsichtiger Vorarbeit. Auch Ermatinger verteilt den gewaltigen Stoff auf drei Bände, die allerdings schon äusserlich in Format und Umfang ihre Vorläufer bei weitem übertreffen. Aber die Fülle der neuen Erkenntnisse und wohl auch Rücksichten künstlerischer Art zwingen zu einer neuen, übersichtlicheren Anordnung: alle Entwürfe und Materialien, soweit sie nicht in die Darstellung verflochten werden müssen, verweist Ermatinger in die unter seiner Aufsicht entstehende erste kritische Gesamtausgabe der Werke Kellers, wo sie vollständiger als bei Baechtold erscheinen sollen; vor allem aber erwies es sich als unbedingt notwendig, die Briefe und Tagebücher aus der Biographie herauszulösen und in zwei besondern Bänden unterzubringen, so dass die Darstellung des Lebens und der Werke, die bei

Baechtold jeden Augenblick zwischen Briefen, Tagebuchnotizen und Entwürfen versickerte, nun in eigenem Bett und ununterbrochenem Fluss dahinströmen kann. Dieser erste, rein biographisch-kritische Band des Werkes liegt heute, nachdem der Ausbruch des Krieges sein Erscheinen um ein Jahr verzögert hatte, vor uns und zeugt, Erfüllung und Verheissung zugleich, von der ausserordentlich gewissenhaften, weitsichtigen und tiefschürfenden Arbeit dessen, dem nun Gottfried Kellers menschliche und künstlerische Güter anvertraut sind: „Gottfried Kellers Leben. Mit Benutzung von Jakob Baechtolds Biographie dargestellt von Emil Ermatinger. Mit einem Bildnis." (Stuttgart und Berlin 1915, J. G. Cottasche Buchhandlung Nachfolger. 677 S. gb. 26 Fr.). Wie das Vorwort ausführt, trachtet Ermatinger durch „psychologische Vertiefung, ausführlichere Darstellung der literarhistorischen Zusammenhänge, Bereicherung der ästhetischen Charakteristik" die Biographie auszubauen; mit besonderer Sorgfalt und Neigung geht er der Entwicklung von Kellers Weltanschauung nach, die den Mutterboden des grossen Kunstwerkes bildet. Nur darin pflichtet Ermatinger Baechtold vollkommen bei, wenn er sich immer bemüht, wissenschaftlichen Ernst mit warmer Freude am Stoffe zu paaren und so nicht bloss den gelehrten Forscher, sondern auch den „gebildeten Laienfreund Kellers" zu fördern.

Ein Vergleich des neuen Buches mit seiner Vorlage mag Ermatingers Verdienste am besten ins Licht stellen; dass dadurch der Nachruhm des ersten Biographen nicht gefährdet wird, dafür bürgen uns Jakob Baechtolds hohe Bedeutung für die Erforschung unsrer deutschschweizerischen Literatur und die dankbare Verehrung, die wir dem ersten zuverlässigen Führer durch die Welt Gottfried Kellers immer entgegenbringen werden.

Am engsten lehnt sich Ermatingers Darstellung naturgemäss in den rein biographischen Abschnitten an die Vorlage an; immerhin fliessen überraschend viele neue Quellen; die Dichtung Kellers liefert ausgiebigere Belege, und die sprachliche Form zeigt auch in den fast wörtlich übernommenen Partien bestimmtere Konturen. Ganz neu und durchaus Ermatingers Verdienst ist die Darstellung von Kellers Weltanschauung in ihrem allmählichen Werden. — Das erste Kapitel, „Kindheit" (S. 1 ff.), beschäftigt sich ausführlicher mit Kellers Vorfahren und entwirft ein in warmen, überzeugenden Tönen gehaltenes Porträt der Mutter, die ihres Mannes „weitgespannten Idealismus mit der praktischen Nüchternheit des Landvolkes stützte"; sie scheint in ihrer „derben Wahrhaftigkeit" eher Frau Regula Amrain als die weichere Mutter des grünen Heinrich gewesen zu sein. Die Schwester Regula, in ihrer Jugend „so munter und lebenslustig wie Pankraz des Schmollers Estherchen", hat freilich, wie Keller am 31. Januar 1878 an Marie Melos schrieb (Baechtold III, 384), „niemals aus den himmlischen Quellen der obern Bergpartien getrunken, wo die Schafherden der Dichtersippschaften weiden und die Musen auf kleinen Melkstühlen sitzen"; denn sie ist (an Storm 1882) „punkto alte Jungfer auf die unglücklichere Seite dieser Nation zu stehen gekommen". Für die Darstellung der fatalen Ausstossung Kellers aus der Industrieschule kann Ermatinger die „republikanischen Wandelbilder und Porträts" des Pamphletisten Fritz Locher (S. 28 ff.), eines Klassengenossen Kellers, mit der gebührenden Vorsicht nutzen; wir lernen nicht allein den drolligen Übernamen des verfemten Mathematiklehrers („Hesibalg" = „Hesch si bald?", nämlich die Lösung der Aufgabe), sondern auch die politischen Unterströmungen kennen, die das Ansehen des radikal-liberalen Lehrers unterwühlen halfen.

Im zweiten Kapitel (S. 34 ff.) folgen wir Keller „Auf dem Wege zum Maler". Die Flucht des jungen Künstlers, der „wie kaum ein anderer mit den Organen ausgestattet war, neben der träumenden Natur die menschliche Wirklichkeit kraftvoll und tief zu erfassen", zur Landschaftsmalerei wird erklärt aus dem „von Selbstgefälligkeit nicht freien Gefühl der Vereinsamung, das die wiederholten Zusammenstösse mit der Umgebung hervorriefen, und der Sehnsucht nach einem reicheren und bunteren Leben, als es die Wirklichkeit ermöglichte", und ausserdem aus der Tatsache, dass er, dem die „angeborene Herbigkeit des Wesens bei grösster Weichheit und Tiefe des Fühlens den Verkehr mit den Menschen erschwerte", in der Natur keinen Widerstand fand. Während der Konfirmationszeit zeigen sich die Anfänge der religiösen Entwicklung: die Abneigung gegen jegliche starre Dogmatik und daneben das überzeugte, mystisch-pantheistisch betonte Festhalten am Gottes- und Unsterblichkeitsglauben des Christentums und am Glauben an den sittlichen Wert der Religion überhaupt. Der Maler Keller verdankt dem begabten Abenteurer Rudolf Meyer, dem „Römer" im „Grünen Heinrich", die Befreiung aus der effekthascherischen Manier seines ersten Lehrers Peter Steiger („Meister Habersaat"), die Betonung der Naturtreue und der Beobachtung. Reiche Belege liefern Kellers Skizzenbücher.

Die Darstellung der Münchner Zeit (II. Kapitel, S. 62 ff.), vor allem des Künstlerlebens, der Akademie, die den Unberatenen einem tastenden und suchenden Autodidaktentum auslieferte, bestätigt die entsprechenden Kapitel des „Grünen Heinrich"; aus dem Gegensatz zwischen dem gegenwartsfremden romantischen Idealismus und dem neuen französischen Realismus entwickelt sich Kellers ausführlich geschilderte Malerei. — „Gärungen und Bildungskämpfe" (VI. Kap., S. 153 ff.) bringt der Zürcher Aufenthalt von 1842—1848. Die leidenschaftliche Liebe Kellers zu einer Angehörigen des Freiligrathschen Hauses gilt, wie Ermatinger nachweist, wohl Freiligraths Schwägerin Marie Melos. Ernster und tiefer als Baechtold fasst Ermatinger Kellers Liebe zu Luise Rieter, der „Winterthurerin", die er in der „Deutschen Rundschau" (XXXVIII, 354 ff.) ausführlich charakterisiert hat; der fatale Werbebrief vom

16. Oktober 1847 ist für ihn nicht mehr die Ausgeburt einer tollen Laune, sondern das „grossartige Bekenntnis einer ungelenken Wahrhaftigkeit“ (S. 181).

(Fortsetzung folgt)

DER ERZIEHERISCHE EINFLUSS DES LEHRERS AUSSER DER SCHULE.

In Nr. 23 der S. L. Z. wird der Bericht der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich erwähnt, der u. a. von der „Erzieherarbeit des Lehrers“ ausser der Schule spricht und verlangt, dass der Lehrer der sittlichen Erziehung der Schüler in der schulfreien Zeit volle Aufmerksamkeit schenke. Hiebei wird verwiesen auf den Art. 39 des Unterrichtsgesetzes und auf die Verordnungen vom 7. April 1900 (Art. 85). Dort ist davon die Rede, wie die Erziehungsarbeit des gewissenhaften Lehrers auf die Strasse, das heisst auf das Leben des Kindes ausser der Schule ausgedehnt werden sollte. Der „steigenden Verrohung der Jugend“ und dem Gassenleben sei entgegenzutreten. Die S. L. Z. ist der Meinung, der Vorwurf der steigenden Verrohung der Jugend werde zu Unrecht erhoben, dieser Vorwurf falle auf das Schuldkonto der Erwachsenen, die vielfach das Kind nicht zu leiten und zu erziehen verstehen oder selbst nicht erzogen seien. Hierin hat sie ohne Zweifel recht. Ich will nicht näher auf diese Frage eintreten; denn die Forderung nach einer Ausdehnung des öffentlichen, erzieherischen Einflusses scheint berechtigt und notwendig, auch wenn von einer „steigenden Verrohung“ der Jugend nicht gesprochen werden kann. Man gestatte mir, diese Forderung nach einer andern Seite hin zu prüfen.

Der Mahnruf der Erziehungsdirektion ist gerichtet an die Schulbehörden und die Lehrerschaft der grossen Ortschaften, vor allem der Städte. An die Organe kleinerer Ortschaften scheint er sich nicht zu wenden. Das ist begreiflich. Im Dorfe, da ist der Lehrer eine allen bekannte Persönlichkeit, der eine wohlumschriebene Bedeutung zukommt. Sein Einfluss greift ohne weiteres in den ausseramtlichen Bereich über. Er hat einen guten Einblick in die Verhältnisse des Elternhauses; es ist ihm reichlich Gelegenheit geboten, das Strassenleben, die Spiele der Dorfjugend zu beobachten und Fehlbare zur Rechenschaft zu ziehen. Wenn er auf dem Plane erscheint, wird ihm ohne weiteres die Achtung entgegengebracht und die Autorität zugestanden, die für ausseramtliche Beeinflussung der Schuljugend notwendiges Erfordernis ist. Der Lehrer in der Stadt amtet unter ganz anderen Voraussetzungen und Verhältnissen. Vom Landlehrer darf gesagt werden, dass er ein achtenswertes Mass von öffentlicher Befugnis besitzt. Diese lässt seinem Handeln und seiner Beeinflussung ein weites und mannigfaltiges Wirkungsgebiet offen. Zudem dehnt sich dieser Einfluss und dieses Wirken oft auf mehrere Generationen derselben Familien aus, gewinnt dadurch an Boden und an Bedeutung. Das Mass der persönlichen amtlichen Befugnis des Stadtlehrers ist bedeutend geringer. Geringer und weniger weit reichend ist darum auch sein erziehender und bestimmender Einfluss. Das Wachsen aller Verhältnisse, der Einwohnerzahl, der Schülerzahl, der Klassen und der Zahl der Klassenlehrer hat einen umfangreichen Verwaltungskörper entstehen lassen, an den der einzelne Lehrer einen erheblichen Teil seiner Kompetenzen hat abtreten müssen. Dieser Verwaltungskörper und mit ihm die Kreisschulbehörden haben die Tendenz, immer mehr und mehr von diesen Befugnissen an sich zu ziehen und zwar Befugnisse, von denen viele nach meiner Meinung besser in der Hand des Lehrers geblieben wären. Dadurch werden sein persönlicher Einfluss und seine Autorität in der Schulstube geringer als diejenige des Landlehrers, und sie werden allem Anscheine nach noch weiter abnehmen. Die Stadtjugend ist übrigens über die Machtbefugnisse ihrer Lehrer und Erzieher sehr gut unterrichtet. Sie weiss sehr wohl, was der Stadtlehrer darf und was nicht. Sie weiss vor allem, wie weit die Strafkompetenz des Lehrers reicht. Woher die Schüler diese Wissenschaft haben, ist leicht zu erraten. Zu Hause werden Schulangelegenheiten besprochen, es wird Kritik geübt an den Massnahmen und dem Verhalten des Lehrers, und zwar geschieht das leider nur zu oft in Gegenwart der Schulkinder. Bei allfälligen Auseinandersetzungen zwischen Lehrer und Eltern nennt man fast regelmässig „den Ort, wo man hingehen werde“, um dem Lehrer den Meister zu zeigen. In vielen Fällen trägt das Elternahus das Seinige dazu bei, dass die Autorität des Lehrers und der Lehrerschaft sich vermindert.

Es ist ein merkwürdiges Zusammentreffen, dem ein Widerspruch innewohnt, die langsam fortschreitende Einschränkung der Befugnisse des Stadtlehrers und die Forderung der Erweiterung des erzieherischen Einflusses auf das Leben der Gasse. Wie steht es mit den Voraussetzungen zu einer solchen Erweiterung des Wirkungsgebietes des Lehrers? Darüber hat jeder Lehrer, der aus ländlichen Verhältnissen in die Stadt kommt, Erfahrungen gesammelt und kann Auskunft geben. Wenn er als neugewählter Stadtlehrer die Strassen seines Kreises durchwandert und zufällig Zeuge einer Rauferei oder Flegelei wird, so regt sich in ihm der Wille, seiner Pflicht gemäss, einzuschreiten und die Fehlbaren zu besserem Benehmen anzuhalten. Es ist aber hundert gegen eins zu wetten, dass aus dem Zuschauerkreis, der in solchen Fällen sich unvermeidlich bildet, in Bälde Stimmen rege werden, sei es von unbeteiligten Erwachsenen oder von Angehörigen Betroffener, die ihm das Recht der Einmischung bestreiten. Es kommt zu Auseinandersetzungen, und wenn er nicht Gegenstand des Aufsehens sein will, tut er am besten, seine „Erzieherarbeit“ einzustellen und weiteren Kompetenzstreitigkeiten aus dem Wege zu gehen. Nachfolgendes Zwiegespräch spielte sich jüngst zwischen

einem Lehrer und einem vierzehnjährigen Mädchen auf der Strasse ab. Dieses hatte einem Herrn in ungehöriger Weise etwas nachgerufen. Ein Lehrer nahm Anlass, das Mädchen zur Rede zu stellen: L.: Wie kommst du dazu, einen Erwachsenen in dieser Weise zu belästigen? M.: Ich habe nur Spass machen wollen. L.: Wie heissest du? M.: Das geht Sie nichts an. L.: Zu welchem Lehrer gehst du oder bist du in die Schule gegangen? M.: Das geht Sie auch nichts an. L.: Wir werden also deine Adresse auf andere Weise ermitteln. M.: Ermitteln Sie nur, ich gebe keine Auskunft. — Die Identität des Mädchens konnte ermittelt werden, und dessen Eltern erhielten Kenntnis von dessen Verhalten. Es stellte sich heraus, dass die „junge Dame" seit einigen Monaten nicht mehr schulpflichtig war und daraus für sich das Recht ableitete, einem sie befragenden Lehrer die Auskunft zu verweigern. Hat der Stadtlehrer einige Male solch unliebsame Erfahrung gemacht und sich dabei geärgert, dann dämmert ihm das Bewusstsein auf, dass er nicht mehr denselben Einfluss hat, nicht mehr überall mitreden und eingreifen darf, wie er es in seiner Gemeinde unbedenklich tun durfte. Er fühlt zu seinem Leidwesen, dass wenn er die Schultüre hinter sich geschlossen, damit sein erziehender Einfluss tatsächlich aufgehört hat. Mehr als man allgemein denkt, beschäftigt und bedrückt es ihn; aber allmählich wird er lernen, nichts zu sehen und nichts zu hören, wenn er die Gassen und Plätze durchwandert. Es mag ihm dabei in allen Gliedern jucken; er muss es lernen. Er wird sich wenigstens beschränken, nur ausserhalb der Schule auf Schüler seiner eigenen Klasse auch zu achten. Da versucht er, seine Pflicht als Erzieher, Behüter und Beschützer zu tun.

Ermahnungen, wie diejenige der Erziehungsdirektion, werden also kaum viel nützen. Sie kehren jährlich in den Berichten wieder, ohne dass sie imstande wären, an den bestehenden Umständen etwas zu ändern. Man kann es dem Stadtlehrer nicht verdenken, wenn er sich solchen Wünschen gegenüber zurückhaltend zeigt. Solange das Unterrichtsgesetz dem Lehrer nicht ausdrücklich das Recht und die Befugnis einräumt, auf der Strasse und auf öffentlichen Plätzen handelnd und schützend einzugreifen, solange es ihn nicht vor Anrempelungen von Seite des Strassenpublikums schützt, solange ist es verständlich, wenn er sich zurückhält und das Einschreiten den Organen der öffentlichen Sicherheit überlässt. Sofern aber die Oberbehörden der Lehrerschaft die Befugnis geben und die Schulbehörden vor allem etwas mehr als es gerade jetzt geschieht, das Ansehen und die Autorität des Lehrers fördern, wird die Lehrerschaft auch nicht zurückstehen. Sie wird gern und mit Nachdruck in der Öffentlichkeit, auf der Gasse, auf dem Spielplatze dem Wohl und Wehe der Jugend Aufmerksamkeit schenken. Heute ist sie zur Ohnmacht verurteilt.

K. H.

□ □ □

GEOLOGISCHE BILDER.

Der Boden des Kantons Zürich hat seine heutigen Formen in jüngsten Perioden der Erdgeschichte erhalten. Die kleinen, die idyllischen Züge seines Landschaftsbildes verdanken wir in den flachern und äussern Kantonsteilen zumeist der letzten Vergletscherung. Das Eis hat sich verzogen. Aber die Talböden liegen noch vielfach in der Form da, wie es sie zurückliess. Noch unverändert liegen zahlreiche Moränenzüge mitten in den Tälern und an ihrer Seite; Findlinge ruhen noch da, wo das Eis sich ihrer entledigte. Das Bild jener Tage, das uns keines Menschen Aufzeichnungen überlieferten, ersteht deutlich vor unserm Auge aus den Zügen der Landschaft. Du siehst im Geiste, wo die Mauer des ewigen Eises stand; siehst an jenen sanften Hügelwellen, um welche heute Herdenglocken klingen, oder wo die Herbstnebel stille Wälder umspinnen, Renntiere die spärliche Pflanzennahrung suchen; siehst im Grunde den trüben Fluss, in Arme zerteilt, durch das Geröllfeld rauschen oder in scharfem Zuge am Rande eines Terrassenhanges dahinströmen.

Aber das Leben hat von all den kahlen Gebilden der mechanischen Kräfte Besitz genommen. Der Teppich der Wiesen deckt die Geröllfelder der Gletscherflüsse; Gehölze und Wälder hat der Mensch an die Ufer, auf die Höhen und Moränenhügel zurückgedrängt; die Pflanzenwelt der Rieder hat manchen Weiher langsam verlanden lassen. Und überall liegen die Schöpfungen des Menschen, dehnen sich seine Siedelungen, rauchen seine Fabriken, rollen seine Züge; überall blinkt die Sense und blüht der Wald der Obstbäume.

Mit erneuter Frische drängt sich uns dieser Eindruck auf, als die naturwissenschaftliche Lehrervereinigung letzthin mit Herrn Dr. Hug, dem unermüdlichen Erforscher der glacialen Bildungen, das Limmattal besuchte. Von der Station Dietikon erreichten wir, die Ebene durchschreitend, in welcher die Limmat wenig vertieft zwischen ihren Dämmen fliesst, eine Terrasse, deren scharfer Steilrand noch die Krümmung des einst hier strömenden Flusses verrät. Eine Kiesgrube im Terrassenrand zeigt gut gerundete, vom Wasser geschwemmte und geschichtete Kiese und Sande aus alpinen Gesteinen (fluvioglaciale Schotter).

Die Terrasse ist der Rest eines alten Talbodens, in welchem die Strasse nach Weiningen eben verläuft, sobald sie den Steilrand überwunden hat. Folgen wir dem Waldrand in der Richtung auf Fahr, so beobachten wir, wie die Terrasse bald merklicher ansteigt und in sanfte Hügelwellen übergeht, an deren Fuss der Limmatbogen von Fahr verläuft. Diese Bodenwellen setzen sich gegen Engstringen fort und haben ein Gegenstück auf der südlichen Talseite bei Schlieren. Wir stehen auf dem Endmoränenbogen des Linthgletschers, der während seines Rückzugsstadiums des Eises angelegt wurde. Solange der Gletscher hier stand, bildeten seine Schmutzwasser westwärts aus verschwemmtem Moränenmaterial den Talboden, auf dem wir herschritten. Die Moräne ist mit dem zugehörigen Talboden verknüpft und gleichaltrig. Der Beweis liegt nicht nur in der Form des Geländes; er ist auch zu lesen aus den Aufschlüssen längs des Bahngeleises, auf welchem das maschinenmässig gewonnene Material der nahen grossen Kiesgrube nach der Station Schlieren geführt wird. Diese Stellen zeigen einen allmählichen Übergang vom blockig-lehmigem, an Ort und Stelle liegen gebliebenen Material zu gerollten, geschichteten, also abgeschwemmten Kiesen und Sanden.

Das Limmattal weist drei solche Rückgangspausen des Gletschers auf. Eine Stunde weiter westwärts verläuft die Moräne, die während des ersten Aufenthaltes angelegt wurde, über Ötwil den Talhang hinan und erreicht die Höhe des Altberges, entsprechend der damaligen grössern Höhe des Eises. — Im Südosten aber schimmert im verschleierten Glanz des sonnigen Herbsttages die weite Stadt, in deren Weichbilde wir einen dritten Moränenkranz wissen. Zwischen Dietikon und Zürich vollzog sich der Rückzug des Eises stetig und langsam; Wallmoränen konnten sich keine bilden, aber aus dem vom Eise zurückgelassenen Moränenschutt konnten die Gletscherwasser die heutige Limmatebene aufschütten, während die alte Weininger Terrasse vom tiefer

liegenden Fluss wieder teilweise abgetragen wurde. Nach dem Zürcher Halte schwand das Eis rasch, nur bei Hurden eine Pause machend. Das in der vorausgehenden Interglacialzeit tiefer erodierte Tal wurde so im untern Teile mit Kies ausgefüllt, oberhalb Zürich musste sich Wasser darin ansammeln, weil die Zeit zur Anlage einer Kiesgrube nicht ausreichte.

Massénas Brückenkopf bot auf dem Rückwege Anlass zu einem kurzen Abstecher ins Historische, und ach — Allzuneue. Bald erschien uns Wartenden ein Zug in der verhängnisvoll gewordenen Kurve der Dietikoner Station und nahm uns auf zu kurzer Fahrt nach Spreitenbach. Durch obstreiche Fluren dem Hasenberge zuschreitend, beobachteten wir dessen vorspringende, mit Laubwald bekleidete, oben flach abgeschnittene Bastionen. Sie gehören dem Deckenschotter an, jener mächtigen Gerölldecke, mit welcher die erste Eiszeit die damals noch wenig gefurchte Molassehochebene überführte, und die vielorts zu löcheriger Nagelfluh verkittet ist. Die Regenwasser sickern leicht durch diesen Boden und sammeln sich, Quellen bildend, auf der lehmigen Grundschicht. — Auf der Höhe des Berges finden wir schliesslich wieder Moränen mit gekritzten Geschieben dem Deckenschotter aufgesetzt. Zu unseren Füssen erblicken wir nicht nur die Bildungen des Linthgletschers; deutlich zeichnet sich im Gelände auch ein Moränenbogen ab, der Würenlos umschliesst und von einer Gletscherzunge herrührt, die das Furttal herabkam und sich hier nahezu an die Limmattalerzunge anlegte. Die weitern Rückzugsstadien dieses Gletscherarmes liegen am Katzen- und Greifensee.

Das Bild ist typisch. Die Deckenschotter der ersten Eiszeit geben auch dem Irchel und dem Kohlfirst ihre Tafelform. Der höchste Gletscherstand der letzten dritten oder vierten Eiszeit reichte aber über sie hinaus und hinterliess auf ihrem Rücken jungen Moränenschutt. Beim Schwinden des Eises beschränkten sich die Gletscherzungen auf die Täler, hier die verschiedenen Halte machend, die wir auch in den Tälern der Glatt, Töss, Thur und des Rheins wiederfinden. Überall legten während dieser Rückzugspausen die wasserreichen Gletscherflüsse Schotterebenen an, die heute oft nur von sehr bescheidenen, friedlichen Wiesenbächen durchflossen werden. Hinter den innern Moränenwällen aber blauen unsere Seen.

Mit dem letzten Abendschein dampften wir der Stadt zu und nahmen herzlich dankend Abschied von unserem Führer. *J. Böschenstein.*

Die Eisenerzgruben am „Lauferberg" zwischen Neunkirch und Neuhausen. Der Talboden des Klettgaues wird auf der linken Seite durch ein Kalkplateau eingerahmt, dessen Erhöhungen die Namen: Hemming, Lauferberg und Neunhauserwald tragen. Das ganze Gebiet ist durch einen ausserordentlich ausgedehnten Wald eingenommen, der besonders in seinem östlichen Teil selten von Spaziergängern betreten wird. Wer aber die Einsamkeit nicht scheut und es wagt, auf den verlassenen Waldungen sich zu ergehen, dem eröffnen sich hier eigenartige Bilder. Links und rechts des Weges gewahren wir tiefe Löcher, die in gelb- bis braunroter Erde ausgehoben sind. Gehen wir abseits des gebahnten Weges, so zeigt sich dieselbe Erscheinung, überall tiefe Gruben, in denen sich trübes Wasser angesammelt hat, und daneben mächtige Erdhaufen, auf denen das Gestrüpp bereits festen Fuss fassen konnte. Die Gruben verteilen sich auf eine Strecke von mindestens 6 km. Sie ordnen sich dabei in etwa 10 Hauptgruppen zu mehreren hundert dicht gescharten Löchern ein, zwischen denen sich dann grössere Flächen unverletzten Waldbodens einschalten.

Aus der Überwucherung durch Gestrüpp und Waldriesen zu schliessen, müssen sicherlich Jahrzehnte und vielleicht Jahrhunderte verflossen sein, seit der Waldboden durchwühlt worden war. Die heutige Generation hat dafür keinen Schweisstropfen vergossen und kann uns daher über diese Maulwurfsarbeit keinen Aufschluss geben; wir müssen also die Natur selber um Auskunft angehen.

Am Lauferberg wurde soeben durch die Anlage eines neuen Waldweges die Vegetation abgedeckt und so das Innere des Bodens blossgelegt. Wir beobachten überall eine braunrote lehmige Erde, die mit zahlreichen dunkelbraunen Knollen gespickt ist. Nehmen wir eines dieser braunen Gebilde auf, so sehen wir sofort, dass es sich hier nicht um gewöhnliche Gesteine handelt, dafür sind sie viel zu schwer. Auch die Form stimmt mit den gewöhnlichen Steingeröllen durchaus nicht überein, es sind unförmliche Klumpen, die den Anschein erwecken, als wären sie aus einem mächtigen Tropfen flüssiger Masse erstarrt. Bei näherem Zusehen bestimmen sich diese Klumpen als Brauneisenerzstücke, die bei uns Bohnerz genannt werden, weil sie häufig in der Form von Bohnen in den Lehm eingebacken sind. Darunter folgen dann überall die von der Verwitterung zernagten Schichten des oberen Jurakalkes.

Zur Bildung dieser Bohnerz führenden Lehme musste unser Gebiet während unendlich langer Zeiträume als Festland der zersetzenden Wirkung von Wind und Wetter ausgesetzt sein. Dabei wurden die oberen Schichten des Jurakalkes und ebenso die allfällig darüber lagernden jüngeren Gesteinsschichten zersetzt, indem der Kalk durch das Wasser aufgelöst und weggeführt wurde. Nur die unlöslichen Bestandteile der Gesteine, Ton und Eisenverbindungen blieben an Ort und Stelle zurück, um sich in den zahlreichen Vertiefungen der unregelmässig zerfressenen Oberfläche des Jurakalkes anzusammeln. Aus den Eisenschüssigen Tonen haben sich im Laufe der Zeit die Eisenverbindungen zu harten, braunen Knollen ausgeschieden, die nun in grosser Menge den Lehm durchsetzen. Oft bilden sie den vorwiegenden Bestandteil, besonders am Grunde, der in das Juragestein eingesenkten Mulden, man redet daher in diesen Fällen von „Erzkesseln".

Die Jagd nach diesen braunen Schätzen hat die Menschen veranlasst, die Erde zu durchwühlen, und die Löcher am Lauferberg entpuppen sich damit als Eisenerzgruben. In der Zeit, als der Mangel an Verkehrswegen die Zufuhr von Eisen aus der Ferne erschwerte, war der „Lauferberg" durch einen ausgedehnten Bergwerksbetrieb belebt. Durch 10—30 m tiefe Schächte mit Seitenstollen wurden die verschiedenen Erzkessel ihres Inhaltes beraubt, aus einer einzigen Grube sollen im Winter 1684 nicht weniger als 15,000 Kübel oder etwa 123,000 q Erz mit 36—50 Prozent Eisen herausgeholt worden sein.

Schon in den frühesten Zeiten muss in dieser Gegend Bohnerz gewonnen und an Ort und Stelle auf primitive Weise verhüttet worden sein, Reste von eisenhaltigen, ungenügend verarbeiteten Schlacken, die in der Nähe von Gruben gefunden wurden, sind beredte Zeugen dieses ältesten Bergwerkbetriebes. Wie wir einer statistischen Publikation entnehmen, hat die historisch nachweisbare Ausbeutung ungefähr ums Jahr 1622 eingesetzt. Im Jahre 1770 wurde der Betrieb aus Mangel an Absatzgelegenheit für das Erz wieder eingestellt; bis zu diesem Zeitpunkt wurden nicht weniger als etwa 1,600,000 Kübel abgeführt, was einem Quantum von ungefähr 3.600.000 q gleichkommt. Der Kanton Schaffhausen bezog dafür an Gebühren 133,891 Gulden, an die Erzgräber wurden etwa 160,000 Gulden und für die Abfuhr des Erzes 200,000 Gulden bezahlt. Im Jahre 1801 liess die Bergwerksadministration der helvetischen Regierung neuerdings nach Erz graben. Dieses wurde nach Rheinau geführt und von hier mit Schiff zur Verhüttung nach Albbruck (oberhalb Laufenburg) gebracht. Von 1810 an wurde ein Teil des Erzes im Hochofen im Laufen, an der Stelle der heutigen Aluminiumfabrik Neuhausen, verarbeitet. Es soll aus dem Bohnerz ein Eisen gewonnen worden sein, das wegen seiner Feinheit und Zähigkeit zur Fabrikation von Draht und Blech sehr geschätzt war. Im Laufe der Zeit sank der Erlös aus dem Erz von 2 Gulden 48 Kr. (im Jahr 1807) auf 1 Guld. 52 Kr., so dass im Jahre 1850 die Erzausbeute nicht mehr rentierte und gänzlich eingestellt werden musste. Die Entwicklung von Dampfschiff und Lokomotive machte es eben möglich, Eisen aus dem Ausland zu billigem Preis auf den Markt zu werfen und so die einst blühende einheimische Produktion völlig aus dem Feld zu schlagen. So

ist es denn seit 1850 am Lauferberg wieder still geworden, nicht etwa wegen Mangel an Erz — ein grosser Teil der Bohnerz führenden Fläche liegt noch unberührt da — sondern wegen der Entwicklung der Verkehrswege, die um die Mitte des letzten Jahrhunderts so manche andere Umwälzung nach sich gezogen hat. Der Wald hat sofort das Grubengebiet überwuchert, nur zahlreiche, mit trübem Wasser gefüllte Löcher und braunrote Erdhaufen sind die einzigen Zeugen der Arbeit fleissiger Bergknappen.

Der Voralpsee bei Grabs (Kanton St. Gallen). Zwei Stunden südwestlich von Grabs im st. gallischen Rheintal liegt am Nordfuss der Kurfirsten-Alviergruppe die Voralp der Gemeinde Grabs in einer Höhe von etwa 1200 m. Zwischen den blumigen Alpenweiden und dem schroffen Nordabhang des Sichelkammes in der Tiefe die Perle der Landschaft — der Voralpsee, — umrahmt vom saftigen Grün der Alp, von dunkeln Wettertannen und von schroffen Felswänden. Wer hier einmal einen Abend erlebt hat, da die scheidende Sonne die drei Schwestern drüben im Vorarlberg zum Abschiede küsst, dass sie zart erglühen und die letzte Röte an den schroffen Felsen des Kopfes hinaufwandert, bis zur trotzigen Felspyramide des Gemsberges, wird diese Lansdchaft, die so reich an stillen Schönheiten, an Stimmungen ist, die zur Seele gehen, nicht wieder vergessen. Zu der landschaftlichen Schönheit kommt beim Voralpsee noch der geheimnisvolle Zauber, den die Natur in das Werden und Bestehen des rätselhaften Wasserbeckens verwoben hat. Schon die ganze Bodengestaltung um den See muss dem aufmerksamen Naturbeobachter den Eindruck des Seltsamen, Unnatürlichen erwecken. Wir sehen ein weites Becken von 1 km Länge und 0,6 km Breite auf drei Seiten durch steile Berge, auf der Ostfront durch eine unruhige Hügellandschaft eingeschlossen. Würden normale Verhältnisse vorliegen, so müssten die verschiedenen Bäche das ganze Becken mit Wasser füllen und so ein wohl 100 m tiefer, mit den genannten Dimensionen ausgestalteter See entstehen, bis der niedrigste Punkt zum Ablfuss erreicht wäre. Über diese natürliche Schlussfolgerung setzt sich aber die Natur hier kühn hinweg. Wohl ist der See da, aber er füllt nur einen verschwindend kleinen Bruchteil des zur Verfügung stehenden Beckens, er bringt es nur auf ein Ausmass von 0,6/0,2 km und eine Tiefe von kaum über 5 m. So sehen wir denn im Sommer sich verschiedene Bäche von den Hängen her in den See ergiessen, aber kein Tropfen Wasser vermag sich bei den vorliegenden Höhenverhältnissen oberflächlich daraus wegzuschleichen.

Aber auch dieser kleine See, der die Zierde der sommerlichen Landschaft ausmacht, ist nur eine vorübergehende Erscheinung. Wenn die letzten Alpenblumen im Herbst weichen müssen, dann geht es auch mit dem Wasser des Sees zur Neige, und der einziehende Winter findet an dessen Stelle nur noch eine mit Schlamm bedeckte Fläche.

Wenn der erste Föhn als Herold den nahenden Sommer wieder verkündet und dem Winterschnee der Berge zu Leibe geht, dann beginnen die aus ihrem starren Eispanzer wieder zum Leben erweckten Bäche das Wasserbecken neu zu füllen. Sie beeilen sich dabei mit ihrer Arbeit so, dass zum frischen Grün der Alp auch das Blau des Sees nicht fehle, damit die Landschaft in jeder Hinsicht zum Empfang der Sommergäste gerüstet sei.

Was für Umstände haben sich hier vereinigt, um dieses eigenartige Spiel der Natur in Szene zu setzen?

Überblicken wir das Gebiet von einer aussichtsreichen Warte, so können wir deutlich feststellen, dass der Voralpsee in einem Tale liegt, das sich gegen Grabs hin öffnet. Aber die Talsohle wird auf eine Strecke von mehr als 2 km durch eine eigenartige Hügellandschaft um etwa 100 m erhöht, so dass das oberste Talstück als Becken abgeschnürt wurde. Nimmt man sich die Mühe die abschliessenden Erhebungen zu durchstreifen, so sehen wir überall aus dem Waldboden Felsblöcke, meistens harte, helle Kalke herausstechen. An einem Einschnitt der Strasse zum Kurhaus Voralp lässt sich die geologische Zusammensetzung des Riegels genau feststellen. Aus der weitgehenden Zertrümmerung der Gesteine zu schliessen, kann es sich hier nur um einen Bergsturz handeln, der von den Kreidekalkschichten des Margelkopfes herausgebrochen ist, und dabei den Talboden auf eine Strecke von 2,5 km bis zu einer Höhe von 100 m aufgefüllt hat.

Mit der Feststellung des Bergsturzes erklärt sich ohne weiteres die Bildung des Beckens durch Abdämmung, unbeantwortet ist aber immer noch die Frage, warum nur ein kleiner Teil der Vertiefung mit Wasser gefüllt wird und auch der bescheidene Wasservorrat sich gegen den Winter hin völlig verliert, obwohl nirgends ein sichtbarer Abfluss vorhanden ist. Aber auch dieses Geheimnis hat die Natur nicht ewig für sich behalten können. Wir denken unwillkürlich an einen unterirdischen Abfluss des Sees. Um diese Vermutung bestätigen zu können, wurden vor einigen Jahren grosse Mengen von Farbstoff (Fluoreszien) in den See gegossen, aber keine Quelle der Umgebung hat auf den Versuch sichtbar reagiert. Eine deutliche Fährte für den unterirdischen Abfluss gibt uns die Beschaffenheit des abschliessenden Bergsturzmaterials. Alle Aufschlüsse zeigen uns einen spröden Kreidekalk (Schrattenkalk), der beim Sturz in zahlreiche Splitter aller Dimensionen zertrümmert wurde. Der so entstandene lockere Schutthaufe muss zahllose kleine Hohlräume enthalten, durch welche das Wasser langsam durchsickern kann. Und wirklich, genau an der Stelle, wo der Bergsturz im Nordosten an seinem tiefsten Punkte endigt, und damit das Tal wieder zu seiner ursprünglichen Form kommt, da sprudelt unter den letzten zerstreuten Blöcken eine mächtige Quelle hervor, die in muntern Sprüngen als stattlicher Bach über Grabs dem Rheine zustrebt. Wenn im Frühjahr die Schneeschmelze den Voralpsee wieder zum Leben erweckt, dann beginnt die Quelle anzuschwellen, und wenn im Winter der See sein Wasser verloren hat, sinkt etwas später auch der Ertrag der Quelle auf einen Drittel herab. Wenn trotz dieser nachweisbaren Beziehungen der Färbeversuch kein Resultat gezeitigt hat, so liegt dies eben darin, dass das Wasser auf seinem 2,5 km langen unterirdischen Weg durch den Bergsturz mit viel zu Staub zerriebenen Material in Beziehung kam, wobei der Farbstoff absorbiert wurde.

Der Bergsturz hat also äusserlich wohl einen mächtigen Riegel durch das Tal gelegt, das abfliessende Wasser wird aber dadurch nicht aufgehalten, sondern nur reguliert, indem durch die Poren des Erdreiches nur ein beschränktes Quantum Wasser abfliessen kann. Im Frühling und Vorsommer führen die Bäche dem Becken oberhalb des Bergsturzes mehr Wasser zu, als durch die unterirdischen Kanäle des Riegels abfliessen kann, der Überschuss muss sich dann notgedrungen an der Sohle des Beckens zu einem See ansammeln. Erst wenn gegen den Herbst hin die Bäche weniger Wasser bringen, wird der Abfluss für das angesammelte Wasser wieder frei, so dass der See über den Winter zu existieren aufhört. *Dr. J. H.*

Schulnachrichten

Hochschulwesen. Zum Rektor der Universität Basel wurde Herr Prof. Dr. Wernle gewählt. Die Jahresfeier der Basler Hochschule beschränkte sich wie 1914 auf den Festakt mit der Rektoratsrede in der Aula des Museums. — Am 4. Dez. hielt Herr Prof. Dr. Fr. Fleiner an der Universität Zürich die Antrittsrede über das Thema: Entstehung und Wandlung der Staatstheorien in der Schweiz. Der unserm Lande zurückgewonnene Lehrer des Staatsrechts erwies sich dabei als ein Dozent von ungewohnter Darstellungskraft und Beredsamkeit. Zum ausserordentlichen Professor für Altertumskunde wird Herr Dr. H. Leemann, Direktor des Landesmuseums, ernannt; den Titel eines Professors erhält Herr Dr. A. Rüegg, Privatdozent der theologischen Fakultät der Universität Zürich.

Aargau (Korr.) Unser Kanton steht im Volksschulwesen vor einer organisatorischen Neuerung. Hr. Hunziker-Byland, Lehrer in Küttigen, hat einen Minimallehrplan

für die Gemeindeschulen vorgeschlagen, der besonders für „Gesamtschulen" eine Reduktion des Unterrichtsstoffes vorsieht und eine gründlichere Behandlung ermöglichen soll. Diese Forderung dürfte einem methodisch-pädagogischen Bedürfnis entsprechen; sie wird durch den Lehrermangel, den die Mobilisation schuf, hervorgerufen worden sein. Neu ist das Problem keineswegs; ist doch der Kanton Bern in dieser Richtung längst vorangegangen und dort der Minimal- und Maximallehrplan auch auf die Mittelschulen (Sekundarschulen und Progymnasien) ausgedehnt worden. Es ist einleuchtend, dass eine Lehrkraft mit allen Klassen nicht so viel zu leisten imstande ist wie eine grössere Anzahl von Lehrkräften, wenn die Intensität der Behandlung zu ihrem Rechte kommen soll. Einklassenschulen haben es bedeutend leichter, das vorgeschriebene Lehrziel zu erreichen; unsere Lehrpläne haben den Charakter von Maximallehrplänen (? R.). Wenn sie dann noch von „ledernen" Inspektoren und Schulpflegen interpretiert und gehandhabt werden, so ist der Lehrer, namentlich an Gesamtschulen, „vogelfrei" erklärt und muss entweder zum pädagogischen „Mechaniker" oder Anstreicher werden. Wir wünschen daher dem aufgeworfenen Problem seitens der Lehrerschaft aufmerksames Studium; denn es hat zum Ziele, solide Arbeit in die Schulstube einzuführen und das Prinzip der Gerechtigkeit und Billigkeit zur Geltung und Anwendung zu bringen. — Im Grossen Rat fand die Motion von Lehrer Killer (Baden) auf sofortige Wiederaufnahme der Schulgesetzrevision keine Mehrheit. Zurzeit bringt der Grosse Rat den Schulfragen nur untergeordnetes Interesse entgegen. Die Probleme des Hrn. Killer mögen der Zeit ein gut Stück vorauseilen; aber wir haben der „Bremser" mehr als genug und darum tut es wohl, Leute voranschreiten zu sehen, die neue Wege gehen und der Zukunft ihre Bahn weisen. Nur in einem Punkte stehen wir auf Killers Seite nicht: wir vermögen nicht zu erkennen, dass er dem formalen Prinzip der alten Schule zu wenig Aufmerksamkeit zu vindizieren, dem Liede der „Freiheit" und „Persönlichkeit" aber allzugrosse Liebe entgegenzubringen scheint. Hier heisst es vorsichtig sein und dem pädagogisch-methodischen Experiment und Versuchsfelde weniger Platz einräumen. Sonst aber: die politische Regeneration unseres Kantons muss in der Schulstube ihren Anfang nehmen, und diese wird nicht möglich sein, ohne dass ihr eine pädagogische Wiedergeburt vorausgegangen sein wird. Darum auch müssen wir es aufs tiefste bedauern, dass unsere Landesväter sich nicht auf diese Höhe der Einsicht zu erschwingen vermocht haben.

Neuenburg. Die neuenburgischen Behörden geben sich seit längerer Zeit viel Mühe, den Betrieb der sog. Kinematographen-Theater möglichst einzuschränken. Einerseits versuchte man es mit einer ziemlich starken Besteuerung dieser Gewerbebetriebe, anderseits wollte man ihnen — im Hinblick auf die gegenwärtigen Zeitumstände — nur zwei Spielabende pro Woche gestatten, zu denen den Kindern unter 16 Jahren zudem der Zutritt verboten wurde. Allein all diese Vorkehren erwiesen sich — mit Ausnahme des sog. Kinderschutzparagraphen — vor den Verfassungsgrundsätzen der Handels- und Gewerbefreiheit und der rechtsgleichen Behandlung aller Bürger als unhaltbar und mussten demgemäss vom Bundesgericht kassiert werden.

Nun ist vom Staatsrat des Kantons Neuenburg kürzlich eine neue Verordnung betr. Kinematographentheater erlassen worden, welche neben ziemlich hohen Gewerbetaxen bestimmt, dass Kindern unter 16 Jahren auch in Begleitung ihrer Eltern der Besuch solcher Filmvorstellungen verboten ist. Darin erblicken die Kinematographenbesitzer nicht nur neuerdings einen Eingriff in die Garantie der Handels- und Gewerbefreiheit, sondern auch eine Verletzung der persönlichen Freiheit und der Elternrechte, wie sie in der neuenburgischen Verfassung und im Zivilgesetzbuch garantiert und umschrieben sind, so dass sie auf dem Wege des staatsrechtlichen Rekurses neuerdings die Kassation der betr. Kinematographenverordnung verlangen. Durch vorsorgliche Verfügung des Bundesgerichtspräsidenten ist die angefochtene Verordnung, welche auf den 15. September 1915 hätte in Kraft treten sollen, suspendiert worden. Dem Entscheide des Staatsgerichtshofes, ob ein Kanton berechtigt ist, auch den Eltern zu verbieten, ihre Kinder ins Kinotheater mitzunehmen, wird man in weiten Kreisen mit lebhaftem Interesse entgegensehen.

Dass die Behörden im übrigen nicht ganz ohne Grund, sich veranlasst sehen, der sog. Kinoseuche etwas entgegenzutreten, zeigt auch eine kleine Mitteilung, welche wir der „Revue" entnehmen. Danach waren die verschiedenen Unterhaltungsetablissemente der Stadt Lausanne (ein Variététheater und etwa 4 Kinos) an den letzten zwei Augustsonntagen trotz schönsten Wetters von je weit über 4000 Personen besucht; setzt man für jeden Wochentag rund 1000 Personen ein, so gelangt man zu einer wöchentlichen Besuchsziffer dieser ziemlich flachen Vergnügungsveranstaltungen von über 10000 Personen. Daneben wird dann an jeder Strassenecke über die Not des Kriegsjahres gejammert..... *G.*

Zürich. Aus der Zentralschulpflege (2. Dez.). An der Höheren Töchterschule werden auf Beginn des Schuljahres 1916/17 nachstehende 6 neue Lehrstellen errichtet: Ältere Abteilung: für Geschichte und Latein, für Französisch und Italienisch (oder Englisch); Handelsabteilung: für Deutsch und Englisch, für romanische Sprachen, für Naturwissenschaften; beide Abteilungen: Lehrstelle für eine Turnlehrerin. — Die Visitationsberichte für das Schuljahr 1914/15 und der Bericht über die Schulreisen im Sommer 1915 werden abgenommen. — Emilie Zundel, Primarlehrerin im Schulkreise 1, wird anlässlich ihres Rücktrittes vom Lehramt auf Ende dieses Schuljahres ein Ruhegehalt zugesichert. — Der kantonale Knabenhandarbeitslehrerverein erhält an die Kosten eines zu erstellenden Lehrmittels für Metallarbeiten einen Beitrag von 500 Fr.

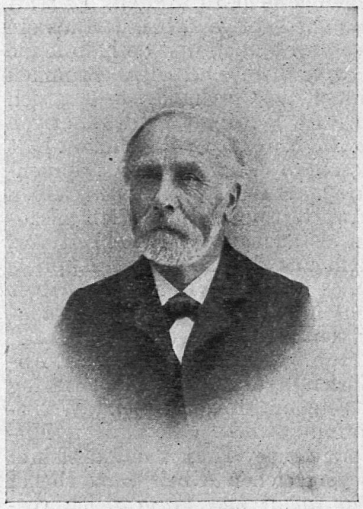
— In der Versammlung des Schulkapitels Horgen in Thalwil (27. Nov.) widmete Hr. Wiesendanger in Adliswil seinem verstorbenen Kollegen H. Kunz in Adliswil einen Nachruf, ebenso Hr. Sekundarlehrer Ammann in Richterswil dem verstorbenen Sekundarlehrer J. J. Isler in Wädenswil. Einer lebhaften Diskussion ruft die Begutachtung der Lehrmittel für „Biblische Geschichte und Sittenlehre" der IV.—VI. Klasse. Dabei zeigt es sich, dass die Anforderungen, die an dieses Lehrmittel namentlich in seinem ersten Teil gestellt werden, sehr weit auseinandergehen, ja sich zum Teil direkt widersprechen, so dass es als unmöglich erscheint, all den geäusserten Wünschen gerecht zu werden. Es fehlt auch nicht an Stimmen, die das heutige Lehrmittel als ein gutes und wohl brauchbares anerkennen und deshalb keine wesentlichen Änderungen wünschen, und diese Stimmen gewannen in der Abstimmung die Oberhand, so dass sich das Kapitel in seiner Mehrheit für Beibehaltung des heutigen Lehrmittels entschied. Hr. H. Muggli in Rüschlikon hält sodann einen sehr interessanten Vortrag über „Sprachwandlungen der Gegenwart". Seine Forderungen, einen ganzen Haufen von Fremdwörtern im Schulbetrieb auszumerzen, kommen manchem als allzugründliche Arbeit vor, dagegen gehen wir mit dem aus der Mitte des Kapitels geäusserten Wunsche einig, es möchte Hrn. Mugglis Arbeit in einer pädagogischen Fachschrift (vielleicht in der „Pädagogischen Zeitschrift") veröffentlicht werden. *Z.*

— Schulkapitel Zürich. II. Abteilung. Die II. Abteilung des Schulkapitels Zürich tagte vergangenen Samstag in mehr als vierstündiger Sitzung im „Hirschen" Wollishofen. Nach kurzem Eröffnungsworte und einigen Mitteilungen gedachte der Vorsitzende, Herr Sekundarlehrer Sulzer, der langjährigen, segensreichen Arbeit verstorbener Amtsgenossen. In einem in Inhalt und Form gleich vorzüglichen Vortrage brachte Herr J. Gutherz, Lehrer in Zürich 2, einige pädagogische Anschauungen Gottfried Kellers im Lichte moderner pädagogischer Bestrebungen. In vielen seiner Dichtungen, vor allem im Grünen Heinrich, in Frau Regel Amrain und ihr Jüngster und in Martin Salander zeigt Gottfried Keller deutlich, wie sehr er bestrebt ist, an der sittlichen Klärung seiner Zeit und besonders auch in Erziehungsfragen mitzuwirken. Seine Werdegänge tüchtiger Menschen behandeln viele tiefdurchdachte Erziehungsfragen, die in den neuesten Reform-

bestrebungen unserer Schule ihrer Verwirklichung entgegengehen. Im Grünen Heinrich zeigt sich der grosse Seelenforscher als Kinderfreund, der in der Liebe zum Kinde die Grundlage aller Erzieherweisheit erkennt. Aber nicht der Liebe, die dem Kinde alles gewährt, es alles machen lässt, redet er das Wort, sondern der, die, wo es nottut, auch strafen kann. Vor dummen Streichen bewahrt das Kind am besten eine richtige Beschäftigung. Diese bringen ihm aber nicht die kostspieligen Spielsachen, sondern Dinge, mit denen es seinen Gestaltungstrieb befriedigen kann. Unbewusst fühlt es, dass eigenes Schaffen glücklich macht. Eigenes Schaffen, selbständiges Erarbeiten, das erstrebt auch das Arbeitsprinzip unserer Schule, das somit nichts Neues, sondern etwas längst als richtig Anerkanntes fordert. Der inhaltsreiche Vortrag, der sich mit so wenigen Worten nur ganz ungenügend skizzieren lässt, verdiente es, an einem Elternabend wiederholt zu werden. In langer und lebhafter Diskussion wurden sodann die Anträge zu einem Gutachten über die Sittenlehrmittel der Realstufe bereinigt.

— Der Präsident der Kreisschulpflege III teilte telephonisch dem Schulvorstande der Stadt Zürich mit, zwei schulpflichtige Knaben seines Schulkreises seien seit anfangs November in Untersuchungshaft im Bezirksgefängnis Zürich; es sollten Massnahmen zur Haftentlassung dieser Knaben getroffen werden. Der Schulvorstand wurde bei der Staatsanwaltschaft telephonisch vorstellig, worauf diese erklärte, sie werde die Haftentlassung der Knaben anordnen, nachdem das Kinderfürsorgeamt die Aufnahme des einen Knaben in das Jugendheim, des andern in ein Wohnheim (Privatfamilie) zugesichert hatte. Gleichzeitig teilte der Staatsanwalt mit, er werde die Bezirksanwaltschft grundsätzlich anweisen, in allen Fällen, wo Kinder aus strafprozessualen Gründen in Haft genommen werden müssen, das Kinderfürsorgeamt um deren Unterbringung in einer geeigneten Anstalt oder Prvatfamilie zu ersuchen, damit eine Versetzung von angeschuldigten Kindern in ein Gefängnis vermieden werde. Das Kinderfürsorgeamt wird sein Möglichstes tun, solchen Gesuchen zu entsprechen. Die Kosten fallen zu Lasten der Untersuchungsbehörde.

Totentafel. Der im vorigen Monat verstorbene Lehrer J. J. Wehrli von Wäldi und Engwilen hat mehr als ein halbes Jahrhundert lang mit grossem Geschick, hingebender Liebe und schönem Erfolg in verschiedenen Gemeinden des Kantons Thurgau des Schulamtes gewaltet. Von seinem Geburtsorte Tägerwilen aus hatte er je zwei Jahre die Klosterschule in Kreuzlingen und das thurgauische Lehrerseminar besucht. Als junger Lehrer wirkte er an den Schulen Lippoltwilen, Kradolf, Illighausen, Birwinken, Berg, Weinfelden und Triboltingen, bis er einer Berufung nach Ermatingen folgte, wo er neunzehn Jahre lang im Lehramte tätig war. 1874 siedelte Wehrli nach Häuslenen über, von wo aus seine zwei Söhne und zwei Töchter Gelegenheit hatten, die Mittelschulen in Frauenfeld zu besuchen. In Häuslenen führte Wehrli 26½ Jahre das Schulzepter; er konnte 1896 bei körperlicher und geistiger Frische das fünfzigjährige Amtsjubiläum feiern. Noch fühlte er Kraft, um ein paar Jahre weiter der Schule vorzustehen. Auch nach seinem Rücktritte im Jahre 1900 liess er sich gerne herbei, Aushülfedienste zu leisten; so wirkte er noch weitere anderthalb Jahre in Langdorf, Hauptwil, Thundorf, Sirnach, Kurzdorf und Wängi. Wehrli war ein warmer Freund der Jugend. Milde und Strenge in richtigem Masse abwägend, verstand er es, die Liebe und Achtung seiner Schulkinder in hohem Grade zu gewinnen und ihnen durch klaren und gründlichen Unterricht ein schönes Mass von Kenntnissen beizubringen. Krank war er nie. Gottvertrauen und ein köstlicher Humor liessen ihn bei wenigem zufrieden sein und halfen ihm über viel Schweres (Hinschied seiner Gattin und seiner beiden Söhne) hinweg; sie halfen auch, ihn jedem lieb und wert zu machen, der mit ihm zusammenkam. Die letzten Jahre verbrachte Wehrli bei seiner jüngern Tochter in Frauenfeld, bei der er einen recht schönen Lebensabend verleben durfte. Drei Tage vor seinem Hinschiede war es ihm noch vergönnt, im Kreise der Seinen den 88. Geburtstag zu feiern. Ohne Todeskampf froh bereit wie zu einer schönen Reise, schlummerte er ins bessere Jenseits hinüber. Sein Andenken bleibe im Segen! *A.S.*



† J. J. Wehrli.

— In Muttenz wurde am 21. November unter ganz ausserordentlicher Beteiligung die Leiche des Lehrerjubilars J. J. Grieder zu Grabe geleitet. Die Lieder des Männerchors und der Kollegen rahmten den tiefempfundenen Abschiedsgruss ein, den Sekundarlehrer Fischli namens der Lehrerschaft dem Entschlafenen nachrief. Herr Pfarrer Obrecht schilderte in pietätvoller Weise den Lebensgang des trefflichen Erziehers und Lehrers und dessen grosse Verdienste um die Gemeinde Muttenz, deren Bevölkerung zum Grossteil zu seinen Füssen gesessen. Auf dem Nebenhofe Mettenberg bei Rümlingen am 15. Januar 1843 geboren und inmitten einer grossen Kinderschar aufgewachsen, trat Grieder ziemlich spät erst in das Seminar Kreuzlingen ein. Nach Absolvierung der Anstalt kam er nach Muttenz, das ihm zur zweiten Heimat wurde. Hier wirkte er 51 Jahre in vorbildlicher Weise als Lehrer, der von dem hohen Wert seines Berufes durchdrungen war, als Organist und als Dirigent verschiedener Vereine, als ein Mann, der seine Dienste auch der Öffentlichkeit zur Verfügung stellte, ohne sich jedoch vorzudrängen. Echte Bescheidenheit war überhaupt ein Zug seines kernhaften, tüchtigen Wesens. Es war ihm noch vergönnt, letzten Herbst das 50jährige Amtsjubiläum zu feiern und viel Dankbarkeit und Liebe von seiner Gemeinde entgegenzunehmen. Am 30. Oktober zwang ihn ein Leiden, das Schulzepter niederzulegen und am 18. November nahm der Tod den treubesorgten Vater, den lieben, herzensguten Kollegen und den vortrefflichen Erzieher in seine sanften Arme, und um ihn trauern, die ihn kannten. *p.* — In Bubikon starb am 1. Dez. Hr. Rud. Egli, lange Jahre Hausvater der Anstalt Friedheim, 68 Jahre alt.

Vereins-Mitteilungen

SCHWEIZERISCHER LEHRERVEREIN.

Schweizerische Lehrerwaisenstiftung. Vergabungen. Lehrerschaft der Stadtschulen Luzern 264 Fr.; Lehrerkasse der Industrieschule Zürich 20 Fr.; beim Kalenderverkauf in Freiburg Fr. 1.65; Lehrerkonferenz des Bezirkes Zofingen 54 Fr.; Schulkapitel. Zürich 1. Abt. Fr. 164.80; 2. Abt. 135 Fr.; 3. Abt. 121 Fr.; 4. Abt. Fr. 142.25; R. H. Zürich 7 Fr. 1.50; Lehrerkonferenz des Bezirkes Lenzburg, Nachtrag 5 Fr.; Lehrerkonferenz des Bezirkes Brugg 34 Fr.; beim Kalenderverkauf in Andelfingen 1 Fr. Total bis 9. Dez. 1915 **Fr. 3950.81.**

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Danke

Zürich 1, Pestalozzianum, den 9. Dez. 1915.

Das Sekretariat des S. L. V.: Dr. *Helene Hasenfratz.*

Postcheckkonto des S. L. V.: VIII 2623.

Volkserziehung und soziale Fürsorge sind die Grundlagen jeder wirklich und nicht nur scheinbar demokratischen Verfassung, jeder tatsächlichen Beteiligung und Mitwirkung aller an der Pflege des Gemeinwohls in der Gemeinde und im Staate. *(Tews. Deutsche Schule.)*

Schulnachrichten

Basel. Am 25. November versammelte sich das kleine Häuflein Getreuer, das man in den Zusammenkünften des grossen Basler Lehrervereins zu sehen gewohnt ist, zur ersten Sitzung im Wintersemester, die auch Hr. Erziehungsdirektor Dr. Mangold mit seiner Anwesenheit beehrte. Nachdem der Präsident, Hr. Dr. Hans Meyer, einige Mitteilungen über die Tätigkeit des Vereins während des Sommersemesters gemacht und einen kurzen Bericht über die Konferenz der Sektionspräsidenten und die Delegiertenversammlung des S. L. V. erstattet hatte, leitete Hr. Dr. E. Thommen, der zweite Referent der Jahresversammlung des S. L. V. in Zürich, mit einem trefflich orientierenden Votum die Diskussion über das Thema „Staatsbürgerliche Erziehung" ein. Er hielt dabei an seinen in Nr. 44 d. Bl. mitgeteilten Thesen fest, indem er mit Wärme und Geschick für eine vermehrte Pflege staatsbürgerlicher Gesinnung in den schweizerischen Mittelschulen eintrat, ebenso entschieden aber die Einführung eines besondern neuen Unterrichtsfaches für Bürgerkunde ablehnte und darlegte, wie durch eine Reorganisation des Geschichtsunterrichtes Raum und Gelegenheit genug geschaffen werden könne für Belehrungen in Verfassungs- und Volkswirtschaftskunde. Wenn wir unserem demokratischen Staatswesen patriotisch gesinnte und opferfreudige, sich ihrer Rechte und Pflichten bewusste Bürger und Bürgerinnen heranbilden wollen, muss unser gesamter Schulunterricht ohne Rücksicht auf die Kinder der Ausländer, die eben gerade durch die Schule für unser Land gewonnen werden sollten, von der Primarschule bis und mit der Universität mehr oder weniger in den Dienst der staatsbürgerlichen Erziehung gestellt werden. In dem lebhaften Gedankenaustausch wiederholten die Herren Dr. Wetterwald und Hans Müller ihre in Zürich vertretenen Forderungen (staatsbürgerliche Erziehung durch Klassengemeinschaftsleben, bez. Einlegung eines besondern Jahreskurses für staatsbürgerlichen Unterricht in den Lehrplan der Mittelschulen), während Hr. Dr. S. Blumer auf einige Erscheinungen hinwies, die nicht recht zu der Behauptung stimmen, dass die Schweiz die Heimstätte echter Demokratie sei und die nicht besonders dazu angetan sind, unsere jungen Bürger für den Staat zu begeistern. Er verlangt ebenfalls, dass in allen Unterrichtsfächern Anlass zu staatsbürgerlichen Belehrungen genommen werde, möchte dann aber doch diese auf der obern Stufe der Mittelschule durch einen besondern systematischen Unterricht in Staats- und Bürgerkunde verknüpft und abgeschlossen wissen. Hr. Regierungsrat Dr. Mangold, der über die vorwürfige Frage demnächst in der Erziehungsdirektorenkonferenz referieren wird, weist auf den hohen Wert der Persönlichkeit des Lehrers für die staatsbürgerliche Erziehung hin und teilt mit, dass dieser Punkt bei der Aufstellung des Lehrplanes für das geplante neue Basler Lehrerseminar gebührende Berücksichtigung finden werde. Für die die Gewerbeschule besuchenden Jünglinge kann die Bürgerkunde sehr vorteilhaft mit der Berufslehre verbunden werden. In den untern Schichten der Bevölkerung, besonders in den grossen Städten und Industriezentren, wird die staatsbürgerliche Erziehung durch die ungünstigen sozialen Verhältnisse erschwert, die obern Stände aber sollten den untern mit der Bekundung vaterländischer Gesinnung noch etwas besser vorangehen, als dies leider jetzt noch vielfach der Fall ist. *E.*

St. Gallen. ⊙ Die Bezirkskonferenz der städtischen Lehrerschaft (25. Nov.) wurde von Herrn Jüstrich mit einem Rückblick auf die Landesausstellung in Bern und einer Würdigung des Anteils der Lehrerschaft am Grenzbesetzungsdienste eröffnet. Seit der letzten Bezirkskonferenz sind wegen gestörter Gesundheit aus dem städtischen Schuldienste getreten Herr Vorsteher J. J. Führer und Frl. Zehnder, die an Schul- und Standesfragen allezeit regen Anteil genommen und neben ihrer gewissenhaften Schultätigkeit auch der Öffentlichkeit ein vollgerütteltes Mass von Arbeit widmeten. Ihnen, sowie dem erkrankten Kollegen Johannes Brassel übermittelte die Konferenz freundliche Grüsse und beste Wünsche. Ehrend gedachte der Vorsitzende sodann der verstorbenen Kollegen Vorsteher Sandherr, Lehrer Schweizer, des Herrn Schulrat Kreis, Bezirksschulrat Dr. Keel und der Frl. Hermine Kessler, Lehrerin an den Spezialklassen für Schwachbegabte. Zu ihren Ehren erhob sich die Versammlung von den Sitzen. Zur Vorlesung gelangte ein von Herrn S. J. Führer eingegangenes Abschiedsschreiben, in dem der erfahrene Schulmann auf die aus den Erfahrungen des gegenwärtigen Völkerringens sich ergebenden neuen Ziele und Aufgaben der Schule aufmerksam machte und die Kollegen zu unentwegter Begeisterung für ihren idealen Beruf ermunterte. Hierauf referierte Herr Dr. E. Gallusser über „Die Sprache und ihre Störungen", die Bedeutung und psychologischen Grundlagen der Sprache, sowie die häufigsten Sprachstörungen (Stottern, Stammeln, Lispeln, Näseln) beleuchtend. In der Diskussion pflichtete Herr Vorsteher Nüesch der Ansicht bei, dass Stotterer als psychisch Erkrankte zu betrachten und mit Ruhe und Geduld zu behandeln sei. Auf Antrag von Herrn Hardegger beschloss die Konferenz, es sei der Erziehungsrat zu ersuchen, dass im Seminarunterrichte der Sprachentwicklung und den Sprachstörungen vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt werde. Herr Vorsteher Klarer legte Rechnung und Bericht der Bibliothekkommission vor, die genehmigt wurde. Die neue Bibliothekordnung habe sich bewährt. Dem Ersteller des neuen Katalogs der Lehrerbibliothek wurde eine Gratifikation von 100 Fr. zuerkannt. Zum neuen Bibliothekar wurde Herr Eberle, Lehrer an der Knabenunterschule, gewählt. Durch den Rücktritt des Herrn Vorsteher Führer war eine Ersatzwahl in die Verwaltungskommission der städtischen Lehrerpensionskasse notwendig geworden. Sie fiel auf Herrn Reallehrer H. Schwarz. Über die revidierten Statuten des Lehrersterbevereins referierte Herr Schwarz. Die Abstimmung ergab einstimmige Annahme derselben. Zum Bezirkskassier und Delegierten in der Kantonalverwaltung des Lehrersterbevereins wurde Herr Schwarz ernannt, zu Kreiskassieren die H. H. Feurer und Messmer, jun. Der Vorstand der Bezirkskonferenz wurde für die nächste Amtsdauer bestellt aus den H.H. Jüstrich, Präsident, Ladner, Aktuar und Schmid, Gesangleiter.

Im Anschlusse an die Verhandlungen der Bezirkskonferenz fand eine Versammlung der Sektion St. Gallen des K. L. V. statt. Herr Sektionspräsident Reinhard Bösch referierte über die kant. Delegiertenversammlungen 1914/15, über die Tätigkeit der Sektionskommission und über die im Herbst 1915 abgehaltene Konferenz der Sektionspräsidenten. In letzterer gelangte die derzeitige Überproduktion an Primar-, Sekundar- und Fachlehrer zur Sprache. Im Jahre 1916 falle die Kantonalkonferenz abermals aus; dagegen sei die Abhaltung eines Kant. Lehrertages in Aussicht genommen zur Besprechung der Verhältnisse der kant. Pensionskasse. In Bälde werde ein Jahrbuch des kant. Lehrervereins erscheinen und als Jahresaufgabe sei den Sektionen die Besprechung der nationalen Erziehung zugewiesen worden. Die von Jak. Steiger vorgelegte Jahresrechnung wurde genehmigt. Zu Delegierten ernannte die Versammlung die H.H. R. Bösch, Dörler, Geel, Steiger, Zweifel (bisher), Frl. Wild, Frl. Anderes und Herrn Thurnheer, Lehrer an der Taubstummenanstalt. Herr R. Bösch wurde als Präsident des Sektionsvorstandes einstimmig bestätigt.

Vaud. Dans sa session de novembre, le *Grand Conseil* a voté une série de *crédits supplémentaires*, dont 40,000 fr. pour le Département de l'instruction publique et des cultes. Le montant est destiné aux augmentations pour années de service du traitement des maîtres primaires et secondaires, aux subsides à verser aux communes pour leur venir en aide dans le payement des frais de remplacement des instituteurs pendant la Ire mobilisation (9040 fr) et enfin aux augmentations des dépenses pour la surveillance des écoles par suite de l'élévation des tarifs des C. F. F. Dans cette même session, le Grand Conseil a introduit dans le budget pour 1916 un poste de 10,000 fr. destiné à rendre possible aux élèves brillants de nos établissements

supérieurs des études complémentaires en Suisse ou à l'étranger, de façon à pouvoir combler les vides qui se produisent dans le corps enseignant supérieur par des éléments nationaux.

Un député a demandé au Conseil d'Etat les mesures qu'il a prises pour faciliter aux étudiants suisses de l'Université, touchés par des ordres de mobilisation, les *examens de fin de semestre* et, d'une façon générale, les mesures de nature à éviter à ces étudiants des retards trop considérables dans leurs études. Au nom de l'autorité interpellée M. Chuard, chef du Département de l'instruction publique et des cultes, a exposé les mesures prises pour réduire au minimum le préjudice causé aux études par l'appel sous les armes: on a atténué les exigences; on a prolongé les délais d'immatriculation; on a établi la validité des semestres raccourcis par le service militaire, tout en se refusant à abaisser le niveau de l'instruction. L'Université appuie les demandes de congé destinés à des examens; elle a obtenu des sursis d'appel. Le commandant de la 1ère division et le chef de l'armée se sont prêtés avec bonne grâce aux demandes qui leur ont été présentées. Grâce à cette collaboration de l'armée et de l'Université les inconvénients signalés ont été considérablement atténués.

A la veille de l'ouverture de l'école d'hiver, le Département de l'instruction publique et des cultes a adressé la *circulaire* suivante aux commissions scolaires et aux instituteurs des classes primaires supérieures; aux maîtres d'allemand, dans les classes primaires, et aux instituteurs prim. enseignant cette langue. „Pour donner suite à un vœu exprimé dans le sein du grand Conseil vaudois et par la Société suisse d'hygiène scolaire, nous vous invitons à supprimer complètement, à partir du 1er novembre, l'enseignement de *l'écriture gothique* (*Frakturschrift*) dans les classes primaires supérieures et dans les classes primaires où l'allemand est enseigné. Nous faciliterons ainsi l'étude de cette langue et gagnerons un temps précieux tout en protégeant les yeux de nos enfants."

Par suite de la démobilisation de la 1ère division et la rentrée dans leurs classes de tous les instituteurs, le Département de l'instruction publique a décidé la reprise des *cours complémentaires*. Ceux-ci auront lieu, comme par le passé, au milieu de novembre au milieu de février. Cependant ils n'auront plus seulement en vue la préparation aux examens pédagogiques de recrues; une part sera faite à l'enseignement de la gymnastique: lever d'altères, saut sans tremplin, course, jeux, etc.

Il y a longtemps que je ne vous ai rien dit de *l'Ecole d'horlogerie de la Vallée de Joux*, au Sentier. Durant la dernière année scolaire, elle était fréquentée par 58 élèves, dont 25 anciens et 33 nouveaux. 39 étaient de la commune même du Chenit, 13 d'autres communes de la Vallée de Joux, 5 étaient des Confédérés habitant la commune et l'étranger. L'expert fédéral a rendu à l'établissement en question le témoignage qu'il répond aux exigences industrielles de la contrée. L'activité de l'école a été partiellement contrariée par la guerre et la mobilisation a désorganisé certaines classes. Grâce aux subventions fédérales, cantonales et communales les comptes ont pu boucler facilement, mais les nouvelles prescriptions du Département fédéral de l'industrie aggraveront la situation. Pour se tirer d'embarras, dans ce moment d'une grave crise économique, l'école devra chercher de nouvelles ressources; elle espère que le canton, qui s'est montré large, continuera à la soutenir.

Au 31 décembre dernier, 500 instituteurs et institutrices étaient au bénéfice de la *pension de retraite*, ainsi que 61 orphelins, pour une somme de fr. 274,108. Le montant des contributions versées par le corps enseignant s'est élevé à fr. 53,731. Pendant l'année 1914, 29 pensions ont pris fin et 25 nouvelles ont été accordées.

La Société pédagogique vaudoise, comme sa sœur du canton de Neuchâtel, a commencé à s'occuper *des instituteurs français prisonniers de guerre en Allemagne*. Un comité spécial a été fondé dans ce but. Afin de grouper les envois, en faciliter l'entrée en Allemagne et en en assurer la remise aux destinataires, l'œuvre est une branche de l'Oeuvre universitaire suisse des étudiants prisonniers. Les prisonniers sont répartis entre les sections par le comité central.

Zürich. Zürcher Liederbuchanstalt. Die Sammlungen von Volksgesängen für Männerchöre. Als im Jahre 1880 Ignaz Heim starb, zog die Liederbuchanstalt den feinsinnigen, leider allzufrüh verstorbenen Musiker Gustav Weber als musikalischen Leiter bei. Unter dessen Redaktion gab dieselbe den zweiten Band von Volksgesängen für Männerchore heraus. Zu Anfang der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts erschien das sogenannte „Weberheft", welches die auf dasselbe gesetzten Erwartungen voll und ganz erfüllte. In bezug auf den künstlerischen Gehalt steht es dem ersten Bande nicht nach, und was es zu einem ganz vortrefflichen Liederbuch stempelt ist die reiche Sammlung altdeutscher Volksmelodien, die von Gustav Weber sorgfältig ausgewählt und harmonisiert wurden; daneben kamen auch neuere, schweizerische Komponisten zum Worte wie: Attenhofer, Billeter, Munzinger, Surläuly, Sturm u. a. Diese Sammlung, welche 270 Gesänge enthält, fand guten Anklang, sie brachte es auf weit über zwanzig Auflagen; sie ist eine reiche Quelle des allerbesten Gesangstoffes, der auch heute noch Dirigenten und Vereinen gute Dienste leisten wird. Der dritte Band der Sammlungen von Volksgesängen trägt den Namen Friedrich Hegar, der seit dem Tode Gustav Webers (1887) also seit beinahe dreissig Jahren der Liederbuchanstalt ein treuer und besorgter Leiter und Berater war. Diese Sammlung, in bequemen Taschenformat herausgegeben, zerfällt in zwei Teile von je 100 Liedern, welche getrennt oder als Ganzes bezogen werden können. Trotz des gediegenen Inhaltes an religiösen, Vaterlands-, Natur-, Liebes- und Stimmungsliedern, hat sie noch nicht die Verbreitung gefunden, welche sie ihrem Gehalte nach verdiente. Wir möchten den Dirigenten angelegentlich empfehlen, einen Versuch mit diesem neuesten Sammelwerke zu machen, er wird, wir fussen auf eigene Erfahrungen, zu ihrer Zufriedenheit ausfallen. Als äusserst fruchtbarer Liederkomponist gab Ignaz Heim im Selbstverlage in sechs Bändchen als „Neue Volksgesänge" weiteren reichhaltigen Gesangsstoff heraus. Wir erinnern uns aus unserer Jugendzeit lebhaft daran, welch Aufsehen es unter der Sängerwelt erregte, wenn wieder eines dieser Bändchen erschien; man sang damals überall aus dem „ersten, zweiten, dritten oder vierten Heim". Vor einigen Jahren sind diese Sammlungen in den Besitz der Liederbuchanstalt übergegangen, bei welcher sie, so lange die Auflagen ausreichen, bezogen werden können. Sie werden kaum mehr neu aufgelegt werden; es dürfte aber eine dankbare Aufgabe der Liederbuchanstalt sein, die besten Lieder der sechs Sammlungen auszuziehen und sie in einem Bande den Sängern zugänglich zu machen. *-i.-*

Verschiedenes. Die Mitglieder des Schweiz. Lehrervereins für Naturkunde werden von der Nachricht angenehm überrascht sein, dass der Vorstand in seiner Sitzung vom 1. Dezember beschlossen hat, es sei aus dem Überschuss der Beiträge der Landesvereinskasse (Sektionsmitglieder Fr. 3.80, Einzelmitglieder Fr. 4.20) denselben auch dieses Jahr wieder eine Extragabe, womöglich noch auf Weihnachten, zukommen zu lassen, da der Mitgliederbestand trotz des Krieges, der unser Land umtobt, beinahe unverändert geblieben ist. Sie wird ein biologisch-botanisches Gebiet beschlagen und der Serie der naturwissenschaftlichen Wegweiser entnommen werden, die schon letztes Jahr so grossen Beifall fand. Durch vorteilhaften Abschluss mit der Verlagsbuchhandlung ist es uns möglich, das Werklein illustriert und in Karton gebunden ohne Mehrbelastung als angenehme Zugabe den Mitgliedern abzugeben. Der Bestand der Sektionen entwickelt sich in erfreulicher Weise, ein Zeichen, dass in unserer Lehrerschaft ein grosses Interesse für gute naturwissenschaftliche Literatur, die den Vorzug der Billigkeit besitzt und der dennoch nichts dilettantisches anhaftet, vorhanden ist. Wir möchten an dieser Stelle nur auf das Werk Dr. Meierhofers: Die Biologie der Blütenpflanzen, ein Werk von einem Praktiker für die Hand des Lehrers geschrieben, hinweisen, ein Werk, das ich in seiner anschaulich geschriebenen Weise geradezu klassisch nennen möchte. *Fr. K.*

□ □ □ □

Kleine Mitteilungen

— *Rücktritt.* Hr. *J. Bühler*, Lehrer in Bossikon-Grüningen, nach beinahe 50 Dienstjahren.

— In *Schaffhausen* verlangt ein Initiativbegehren, es sei der Beschluss von 1913 über den Bau eines Realschulhauses aufzuheben und dafür ein zentrales Gebäude für Real- und Gewerbeschule zu erstellen.

— In Ermatingen wurde ein Sekundarschüler das Opfer des Spiels mit einem Revolver.

— Ein Unterhaltungsabend der Mädchensekundarschule (Monbijou) in *Bern* (4. Dez.) mit Chorliedern in deutscher und französischer Sprache und der Aufführung von Attenhofers Rattenfänger im Zauberberge hatte grossen Erfolg. Heute (Samstag) wird eine Wiederholung zu gunsten der Blindenanstalt Köniz stattfinden. Gestern besprach in der Brunnenmattschule Bern ein Elternabend die Berufswahl. Das einleitende Wort hatte der Vorsteher des städtischen Arbeitsamtes.

— Am 15. Nov. wurde in Warschau eine Universität und eine technische Hochschule errichtet.

— Dass deutsche Lehrer, die sich als Kriegsfreiwillige einschreiben liessen, nicht immer förmlich um Entlassung einkamen, scheint ihnen unangenehm zu werden: disziplinarische Ahndung und Gehaltsverlust drohen ihnen.

— In *Mähren* werden die Gehalts-Nachzahlungen (gemäss Gesetz vom 15. Juli d. J.) den Lehrern noch immer vorenthalten; als Kriegsanleihen dürfen die Lehrer bei 260—400 Kr. Guthaben nur 100 Kr., bei 400—800 Kr. nur 200 Kr. zeichnen.

— *Kärnten* gewährt den Lehrern Teurungszulagen: verheirateten Lehrern 120 (Stadt) und 100 Kr. (Land), ledigen Lehrern und Lehrerinnen 70 Kr.

— Auf den „Schweizerischen Lehrerkalender" verweisen wir wiederholt unsere Leser. Sorget für dessen Verbreitung im Interesse unserer Waisen, denen der erzielte Gewinn zukommt!

☞ *Gedenket der Soldatenstuben durch Zusendung von Büchern, Bildern, Zeitschriften, Unterhaltungsspielen. Sendungen an die Zentralstelle für Soldatenstuben, Münzgraben 4, Bern.*

Weihnachts-Geschenke
für Jung und Alt 760
Neu- und antiquarisch
Bücher-Antiquariat
Max Schmidt
Helmhaus und Filiale
Kirchgasse 32, Zürich.
Beide Geschäfte sind Sonntags geöffnet.

Die so beliebten
Zeichenvorbilder
für Schule und Haus
von Lehrer Merki:
Unterschulen
6 Hefte à 20 Cts.
Mittelschulen
3 Hefte à 40 Cts.
Oberschulen
1 Heft à 1 Fr., farbige Landsch.
sind erhältlich in jeder Buchhandlg. und Papeterie. 663 a
A.-G. Neuenschwander'sche Verlagsbuchh. - Weinfelden.

Schweizerische
Eternitwerke A.-G.,
Niederurnen Glarus).
Bestens bewährte Bauart. Rasche Erstellung. Sofort bewohnbar. Beste Isolation. Sozusagen reparaturlos. Billiger Preis. Referenzen und Kostenvoranschläge gratis zu Diensten. 30

Wer 742
jetzt billig
Bücher kaufen will, verlange von Bildungsvereinen und Prüfungsausschüssen ausgewählte
Volks- und Jugendschriften
zu 5 Cts. bis 1 Fr. in der
Bücherei Zur Krähe, Basel
Spalenvorstadt 13.

Bücher
über das
Zürcher Oberland.

Geschichte der Herrschaft Grüningen.
Von G. Strickler, Sekundarlehrer in Grüningen. Es ist dies eine 263 Seiten umfassende und 184 Abbildungen enthaltende Geschichte der Gemeinden Bäretswil, Bubikon, Dürnten, Egg, Fischenthal, Gossau, Grüningen, Hinwil, Hombrechtikon, Mönchaltorf, Ötwil, Rüti, Seegräben, Stäfa, Wald und Wetzikon und ihrer Beziehungen zur Stadt Zürich und zu den Seegemeinden. Broschiert 8 Fr., gebunden 10 Fr.

Die Pfahlbauten von Robenhausen.
Von H. Messikommer. 15 Fr. Unter den zahlreichen Fundstellen steinzeitlicher Pfahlbauten nimmt diejenige von Robenhausen eine Ehrenstelle ein, schon deshalb, weil hier durch die Gewinnung von Holzgeräten, Geflechten, Sämereien usw. zum erstenmal ein besonders klares und umfassendes Bild der Pfahlbauten entwickelt werden konnte. Auf 48 trefflich ausgeführten Tafeln hat der Verfasser alle wichtigeren Funde in photographischen Bildern wiedergegeben. Als Erläuterung dient ein kurzgefasster Text, welcher dem Leser einen ausgezeichneten Überblick über die Pfahlbaukultur gibt.

Aus alter Zeit.
Ein Beitrag zur Kulturgeschichte des Zürcher Oberlandes. Von H. Messikommer. 1. Band: Sitten und Gebräuche im Zürcher Oberland. 200 Seiten. Fr. 4.50. 2. Band: Dialekt, Gesang und Humor im Zürcher Oberland. 247 Seiten. Fr. 4.80. 3. Band: Bäuerische Speisekarte im Zürcher Oberland bis 1840. 40 Seiten. 1 Fr. Die Eigenart, die sich im Leben des Zürcher Oberlandes kundtut, hat der Verfasser mit Liebe und Verständnis dargestellt. Da in der rasch lebenden Zeit vieles Ursprüngliche allmählich verschwindet, darf man dem Verfasser Dank wissen, dass er aus den Kundgebungen des Gemütslebens so vieles gerettet hat. Ergötzlich sind die Schilderungen aus der Schulzeit; die Obsternte, das Mosten, das „Ziegelbieten" werden trefflich dargestellt.

Das Tösstal und die Tösstalbahn.
Von Prof. Dr. Gustav Hegi und Staatsarchivar Dr. Friedr. Hegi. 213 Seiten mit 85 Abbildungen. Broschiert 2 Fr., gebunden 3 Fr. Dieses Werk, das nicht weniger als 85 Illustrationen, Kärtchen und Wappen enthält, eignet sich als gediegenes und lehrreiches Festgeschenk.

Die Auferstehungssekte und ihr Goldschatz.
Aus der Geschichte der Sektiererei im Zürcher Oberland. 58 Seiten. Mit 2 Ansichten und 4 Tafeln des Schatzes. Von H. Messikommer. 1 Fr. Diese Schrift zeigt, wie religiöser Wahnwitz und Mammon vereint zu den Absonderlichkeiten führten, wie sie der Auferstehungssekte eigen waren.

D' Umezüg z' Wald.
Abgfigürt und bschribe vom Walter Hoffmann. Eine anschauliche Schilderung unserer früheren Fastnachtsumzüge mit 6 Illustrationen. 50 Cts.

Caspar Honegger.
Ein Lebensbild aus der Jugendzeit der schweizerischen Industrie und den Anfängen der Industrie im Zürcher Oberland. Mit 10 Illustrationen. 206 Seiten in Leinwand gebunden Fr. 3.50. Dieses Buch führt uns das Werden und die reiche Wirksamkeit eines Mannes vor Augen, der in den einfachsten Verhältnissen aufgewachsen war, aber durch Tüchtigkeit, Willenskraft und geraden Charakter es in der Mitte des vorigen Jahrhunderts zum bedeutenden Industriellen gebracht hatte, und dessen Werke heute noch fortleben und blühen.

Diese Bücher können in jeder Buchhandlung oder direkt durch den Verlag Orell Füssli, Bärengasse 6, bezogen werden. Nach Einsendung des Betrages in Briefmarken oder per Postmandat erfolgt die Zusendung der bestellten Bücher franko.

Thurg. Primar-Lehrer
(Rekonvaleszent), würde Stellvertretung übernehmen, auch in Anstalt oder Institut, da in Gärtnerei gut bewandert. Gef. Offerten befördern unt. Chiffre O 771 L **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** 771

Dipl. Lehrerin,
welche französischsprechenden Zöglingen den deutschen Unterricht zu erteilen hätte, findet in einem Töchterinstitut der Nordschweiz bei freier Station und familiärer Behandlung auf 1. Januar Anstellung. — Selbstgeschriebene Offerten richte man unter Chiffre O 767 L an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** 767

Ältere Witwe sucht Wohnung auf dem Lande, am liebsten in einem Schulhause.
Offerten unter Chiffre O 773 L an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Die schönste Wiehnachtsliedli für die liebe Chind
enthält:
's Christchindli
Schwizerdütschi Gidichtli, Liedli und Sprüchli vum Christchindli, vum Samichlaus und vum Neujahr.
Zsämeträid und püschelet von
Ernst Eschmann.
Geh. Fr. 1.20, geb. Fr. 1.80
Dieses Bändchen gibt Eltern, Lehrern und Kindern Antwort auf die Frage, was der Samichlaus oder das Christkindlein am liebsten von den Kindern hört, die ein Sprüchlein sagen, ein Gedicht erzählen oder ein Liedlein singen möchten. Möge es in recht manche Stube ein Kerzlein Weihnachtsfreude tragen.
Jede Familie wird sich über diese Sammlung freuen.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom
Verlag Orell Füssli, Zürich.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich,
versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog über Sprachbücher und Grammatiken für Schul- und Selbststudium.

Bei uns erschien die
Russische Ausgabe
von
Orell Füsslis
Bildersaal
für den
Sprachenunterricht.
3 Hefte à 50 Rappen.
Verlag:
Art. Institut Orell Füssli,
Zürich.

DR. WANDER'S MALZEXTRAKTE

Seit 50 Jahren als billige Arzneiformen von hohem Nährwert geschätzt und beliebt.

mit **Jodeisen**, bei Skrophulose, Drüsenschwellungen, als Lebertranersatz
mit **Eisen**, gegen Bleichsucht, Blutarmut, bei allgemeinen Schwächezuständen
mit **Kalk**, bei Knochenleiden, besonders für knochenschwache Kinder (Rhachitis)
mit **Glycerophosphaten**, für Überarbeitete und Nervöse. 423

Dr. A. Wander A.-G., Bern.

Privat-Heilanstalt „Friedheim"
Zihlschlacht Eisenbahnstation **Amriswil** (Kanton Thurgau) **Schweiz** in naturschöner Lage mit grossen Parkanlagen für
Nerven- und Gemütskranke inklusive Entziehungskuren
Sorgfältige Pflege und Beaufsichtigung. **Gegründet 1891.** Zwei Ärzte.
23 Besitzer und Leiter: **Dr. Krayenbühl.**

Neu erschienen! Preis: **2 Fr.**
Prof. Kellers Wegweiser für den
Schreibunterricht
nach physiologischer Methode.
Mit 24 Abbildungen und 9 Tafeln.
746 Zu beziehen vom Verlag:
Prof. **Jean Keller,** Lehrer der Kalligraphie,
Seminarstrasse 44, **Zürich.**

PROJEKTIONS-

Apparate mit allen Lichtquellen zur Vorführung von Projektionsbildern und zur Darstellung von chem. und physikal. Experimenten. Ausführl. aufklärender Katalog Nr. 20 gratis.
Bilder für Unterricht und Unterhaltung. Umfangreiche geographische und andere Serien. Schweizergeschichte etc. Kataloge Nr. 11 u. 19 gratis.
Leihinstitut für **Projektions-Bilder.** Katalog Nr. 18 gratis.
Langjährige fachm. Erfahrung auf allen Gebieten d. Projektion.

GANZ & Co., ZÜRICH 510a
Spezialgeschäft für Projektion. Bahnhofstrasse 40.

Lugano-Ruvigliana Kurhaus u. Pension Monte Brè
Vorzüglich geeignet zu Herbst- und Winteraufenthalt. — Pensionspreise Fr. 6—7. — Aerztliche Leitung. — Illustrierte Prospekte frei durch die Direktion. — **Viel von Lehrern besucht.** 642

740 (O F 13478)

Für Mitglieder des Schweizerischen Lehrervereins 6 % Rabatt.
Katalog — Auswahlsendungen.

100 Abbildungen 765
enthält meine neue Preisliste über alle sanitären Hülfsmittel für Hygiene und Körperpflege. Bekannt für grosse Auswahl u. frische Ware.
Sanitätsgeschäft Hübscher,
Zürich-R 8, Seefeldstr. 98.

Für Schokolade-Liebhaber und die 730
kleinen Knuspermäulchen
Ein Posten frischer, köstlicher **Bruch-Schokolade** zum rohessen und kochen, kg. nur 2.50, 3 kg 7.—, **hochfeinen Kakao** kg 4.20, 3 kg 12.—, **ff. Knuspermäulchen - Biskuits - Mélange**, schöne, grosse Weihnachtsdosen à Fr. 15.—, Dose gratis. **ff. Milch-Schokol. m. Vanille-Bruch** gemischt kg 3.60, 3 kg 10.—.
Schokolade-Haus, Zürich 1,
Rindermarkt 22.
Versand nach auswärts

Werkzeuge und Werkzeugkasten
zu Laubsäge-, Kerbschnitt- und Kleineisen-Arbeiten
für Knaben, Dilettanten und Haushaltung.
Hobelbänke u. Hobelbretter,
sehr praktisch als Hobelbank dienend, à **Fr. 9.50**
Laubsäge- und Kerbschnittholz, Schlittschuhe, Kinder-Kochherde, Kinder-Gartengeräte und Haushaltungs-Artikel
empfiehlt zu **Fest-Geschenken**
R. Leuthold, Zürich
(O F 13503) vorm. **Böttcher & Leuthold** 754
10 Strehlgasse 10 **Telephon 7166**

Rechenbuch
für Mädchenfortbildungsschulen, Töchterschulen und Frauenarbeitsschulen
von **Dr. Max Fluri** 681
Lehrer an der Mädchensekundarschule und Frauenarbeitsschule Basel.
Das hauswirtschaftliche Rechnen. 1. Aufl. 1 Fr.
Die Einkaufs- u. Verkaufsrechnung. 2. Aufl. 50 Rp.
Geldanlage und Geldverkehr. 2. Aufl. 50 Rp.
Nach einigen Wochen erscheint ferner in zweiter Auflage:
Die gewerbliche Preisberechnung.
Verlag: **Basel, Mittlerestrasse 142.**

Das Blindenheim Bern
(O B 8312) bittet bei Bedarf in 700
Bürsten, Besen, Teppichen, Papierkörben etc.
= seine reiche Auswahl =
nicht zu vergessen. Verlangen Sie Preisliste.
Neufeldstrasse 29/31.

Eine schöne gleichmässige Schrift
erzielen Sie bei Ihren Schülern, wenn diese nur mit der in EF-, F- und M-Spitze hergestellten **SCHULFEDER „HANSI"** mit dem Löwen schreiben. Preis per Gros Nr. 9: in Cement Frs. 1.45, Nr. 10: echt versilbert Fr. 3.—. 98

Proben stehen Ihnen gratis zur Verfügung.
E. W. LEO NACHF. G. M. B. H. Inh. Hermann Voss, LEIPZIG-PL.

Hochelegante Herren-Taschenuhr
mit feinster Gold-Doublé-Kette nur Fr. 7.85
mit 5 Jahre Garantie, versende ich zu Reklamezwecken an die Leser der Schweiz Lehrerztg. Meine bekannte Schweizer-Taschenuhr 186 mit dazugehöriger ausserordentlich schöner Gold-Doublé-Kette für den Preis von zus. Fr. 7.65 u. Porto. Die Uhr ist schön und stark versilbert, hat 2 Goldränder, einen innern Staubdeckel u. ein vorzügl. u. genau gehendes Remontoir-Anker-Werk, für welches letztere eine reelle schriftl. Garantie von 5 Jahren gegeben wird. Bei Nichtkonvenienz erstatte sofort Geld zurück. Also gar kein Risiko. Ein solches Angebot ist noch niemals früher gemacht worden. Tausende Dankschreiben und Nachbestellungen. (O F 7195) 32
Uhrenversandhaus Stiffler, Kreuzlingen.

Sekundarlehrer oder -Lehrerin naturwissenschaftlicher Richtung gesucht für 15. April 1916. 750
Offerten mit Gehaltsangabe und Zeugnissen an das
Deutsche Landerziehungsheim Schloss Gaienhofen
am Untersee (Baden).

Kleine Mitteilungen

— Die Schillerstiftung hat Hrn. Rektor *Dr. J. Bosshart* in Zürich, dem Verfasser zahlreicher, kernhafter Novellen u. Erzählungen, einen Ehrenpreis von 1000 Fr. zugesprochen. Etwas mehr dürfte der schweiz. Buchhandel für die Verbreitung seiner Schriften tun.

In aller Stille feierte in Basel Herr *J. H. Lippuner*, Lehrer der Knabensekundarschule, das Jubiläum seiner 50 Dienstjahre. Er stammt von Grabs, besuchte das Seminar Schiers und trat 1865 ins Lehramt. Seit 1870 ist er in Basel; er ist heute noch in voller körperlicher und geistiger Rüstigkeit.

— *Schulbauten.* Der aargauische Grosse Rat bewilligte 35,000 Fr. für den Umbau der Erziehungs-Anstalt Olsberg, aus dem Bundesbeitrag 35,000 Fr. Schulbauten und 9000 Fr. für Turnhallen und Turnplätze. Lausanne errichtet eine Lehrlingsschule für Mechaniker, Kredit 44,000 Fr.

— Der deutsche Lehrerverein beabsichtigte, ein einheitliches Hülfswerk für verwundete Lehrer und die Hinterbliebenen der gefallenen Lehrer, den „Lehrerkriegerdank" einzurichten, aber die süddeutschen Lehrervereine wollten aus „taktischen, technischen und ungesagten Gründen" nicht mitmachen, was von den Freunden der Anregung bedauert wird.

— Mailand muss 32 Schulgebäude dem Militär einräumen. Die übrigen 64 Schulhäuser dienen 64,000 Kindern, die abwechslungsweise nur vor- oder nachmittags zur Klasse kommen.

— In Belgien wird seit 1. April 1915 das Schulgesetz von 1914 durchgeführt. Die Kinder sind nach ihrer Muttersprache zu unterrichten; aber im inneren Stadtkreis von Brüssel der (1910) neben 89,500 französ. sprechenden Einwohnern 79,300 Flämen zählte, hat nur vier flämische Schulklassen neben 513 französischen. Die ganze Stadt soll (vor dem Krieg) 411,499 Einwohner französischer und 356,470 flämischer Sprache haben; es bestehen 870 französische, 463 flämische u. 245 gemischte Klassen.

☛ *Gedenket der Anstalten für Schwachbegabte, Taubstumme, Waisen und reicht eine Gabe, ein Buch, ein Spiel u. dgl.*

F. C. W.

Spezialgeschäft für Spielwaren von

Franz Carl Weber

60 Bahnhofstrasse 62

Zürich.

Neue, interessante Sonderabteilung für Schweizerisches Spielzeug. 763

Volkslieder 732

in die Programme eingeflochten, sichern dem Chordirektor einen guten Erfolg. Man verlange zur Einsicht: „Ich bin ein jung Soldat", „Ich hatt' einen Kameraden", „Seebodenalplied", für Männerchor; „Früelig im Schwandhus", „Fern im Süd", Kaffeelied für gem. oder Töchterchor.

Neue Weihnachtslieder: „Ehre sei Gott", von R. Bachofner, „Heilge Nacht" und „Weihnachten" von Gassmann.

Hs. Willi, Musikhg., **Cham** (Zug).

Briefliche Kurse für

Schönschreiben, Buchhaltung

(für Hotel und Geschäfte) Wechselverkehr etc. erteilt mit Garantie **Ed. R. Aellig,** Bücherexperte, **Bern,** Schwanengasse 9. — Prospekt gratis. — Über 6000 Kursteilnehmer. (OF13320) 727

Zu verkaufen:

Eine gute **Violine** mit Kasten zu 100 Fr. 756

Zu erfragen bei **Hugo Dysli,** Lehrer, Cytihaus, Zürich 1.

Wer einen erstklassigen

Radiergummi

kaufen will, bestelle bei der Aktiengesellsch. R. & E. Huber

Schweizer. Gummiwerke Pfäffikon (Zürich)

200 Arbeiter — Gegründet 1880

Besonders beliebt sind die Marken

‚Rütli' (weich) **‚Rigi'** (hart) für Blei — **‚Rex'** für Tinte u. Schreibmaschine

Unsere Lieferungen an schweizerische Schulen betragen jährlich über eine halbe Million Stück. 662

Bureaumaterial

aller Art, Stempel und Zubehörden, Vervielfältigungsmaterial, Drucksachen, Postpapiere, Kanzleipapiere, Couverts, Schreibbücher, Tinten etc. für Privatgebrauch, Vereine, Kanzleien und Geschäfte. Grosses Lager, extra vorteilhafte Preise. Illustrierte Kataloge und Muster auf Wunsch. 672

Kaiser & Co., Bern.

Panorama am Utoquai Zürich.

☛ Neu ausgestellt: ☚

Die Schlacht bei Murten, 22. Juni 1476.

Kolossal-Rundgemälde dieser denkwürdigen Befreiungsschlacht der Eidgenossen gegen Karl den Kühnen von Burgund.

Geöffnet von vormittags 10 Uhr bis abends.

Eintritt 1 Fr., Kinder 50 Cts. 177

Für Schulen nur 20 Cts. pro Schüler, Lehrer frei.

Für Schulen und Vereine als Weihnachtsgabe empfohlen:

„Allerlei Interessantes über Kriegsschiffe und Seekrieg" reich illustriert — Einzelpreis 50 Rp. — in Partien gr. Rabatt. Populäre Schrift — Ertrag für **Notleidende** bestimmt! 758

Bezug d. den Verfasser, Lehrer **Hch. Schmid, Basel,** od. jede Buchhandlg.

Schulen und Lehrervereinen empfehlen wir ein vereinfachtes Modell unseres weltbekannten Vervielfältigungs-Apparates, den 721

Duplicateur gouvernement

Vorführung kostenlos ohne jede Kaufverpflichtung.

Roneo A.-G., Bahnhofstrasse 35, Zürich.

„EXPEDITIVE"

ist und bleibt der **beste** und **billigste hektographische**

Vervielfältigungsapparat.

Sehr dünnflüssige Tinte. — Man verlange Prospekte und Probeabzüge von 47

J. Kläusli-Wilhelm, Winterthurerstr. 66, Zürich 6

Bei Bezugnahme auf diese Annonce gewähre Rabatt.

Haushaltungsschule in St. Stephan

1050 m. ü. M. **im Obersimmenthal** 1050 m. ü. M.

Jährlich drei Kurse. Gründlicher Unterricht. Diplomierte Lehrkräfte. Reichliche Verpflegung. Fünf Mahlzeiten. Sonnige, ruhige Lage. Reichliche Waldungen. 718

Prospekt und Referenzen.

École de Commerce Neuveville

Établissement officiel — Trois années d'études.

Section commerciale ouverte aux jeunes gens et jeunes filles. — **Section de langues modernes** pour jeunes filles. — Soins particuliers voués à l'éducation. — S'adresser au Directeur **Dr. F. Scheurer.** (O F 13250) 723

Soennecken

Nr 111 ✡ Beste Schulfeder

1 Gros Fr 1.35 ✡ Überall erhältlich

F. Soennecken, Schreibfedern-Fabrik, Bonn

Muster kostenfrei

588

A. HERGERT

Pat. Zahnt.

Zürich: Bahnhofstr. 48, Ecke Augustinerg. 29

Praxis & Atelier für modernen, künstlichen

ZAHN ERSATZ

und schmerzloses Zahnziehen, Plombieren

Schonendste Behandlung

Telephon 61·47

(O F 13088) 703

Ofenfabrik Sursee

LIEFERT die BESTEN

Heizöfen, Kochherde

Gasherde, Waschherde

Kataloge Gratis!

564

Puppenwagen

Knabenleiterwagen

Davoser Schlitten

Klappstühle

Kinder-Möbel

Puppen-Möbel

Prinzess-Kinderbettchen

Krauss,

Kinderwagenfabrik

Zürich

Bahnhofquai 9 und Stampfenbachstrasse 46/48 737

Kataloge gratis und franko.

☛ Den Herren Lehrern liefere ich durch die ganze Schweiz franko Frachtgut, bei Eilfracht die Hälfte.

Das neue Idealbetriebssystem für

Schul-Sparkassen

Im Auftrag der bernisch-kant. Kommission für Gemeinnützigkeit verfasst von Fr. Krebs, Bern.

I. Teil: Vom Wert der Schulsparkassen. II. Teil: Vom Betrieb. III. Teil: Das neue System. IV. Teil: Von der Organisation. 744

Das System erhielt an der Schweizer. Landesausstellung Bern 1914 die **Silberne Medaille.**

Ferner empfohlen von den Herren: Nationalrat Hirter, Regierungsrat Lohner, Bankdirektor Aellig in Bern, † Pfarrer Walder, Präsident der Schweiz. Gemeinn. Gesellsch. usw.

Brosch. Fr. 2.80, geb. 3.40.

Man verlange zur Ansicht in den Buchhandlungen oder beim Verlag:

Edward Erwin Meyer, Aarau.

Strengste Diskretion

wird bei Chiffre-Anzeigen gewahrt. Dies ist unser Grundprinzip. Wenden Sie sich daher vertrauensvoll an die älteste Publizitätsfirma der Schweiz 309

Orell Füssli-Annoncen

Bahnhofstr. 61, **Zürich I.**

Schweizerische Landesausstellung Bern 1914

Grosser Ausstellungspreis

(Höchste Auszeichnung)

Verlangen Sie in den einschlägigen Geschäften Ihres Platzes überall ausdrücklich 622

SEETHALER

Confituren und Konserven

um sicher zu sein, das Beste zu erhalten. —

Schweizerischer

Tierschutz-Kalender 1916

Reichhaltig und hübsch illustriert.

Passendes **Weihnachts-** oder **Neujahrsgeschenk** für die Schüler.

Preis 15 Cts., bei Bezug von 20 Exemplaren 10 Cts. per Stück.

Bestellungen erbitten baldigst an 726

Polygraphisches Institut A.-G., Abteilung Verlag,

Telephon 1122 **Zürich 6,** Clausiusstr. 21. Telephon 1122

Sekundarschule Münchenstein.

Auf Beginn des Schuljahres 1916 ist eine Stelle für die sprachlich-historischen Fächer zu besetzen. Besoldung bei zuerst provisorischer Anstellung 2600 Fr., bei definitiver 3100 Fr. mit Alterszulagen von fünf zu fünf Jahren von 100 Fr. bis zum Maximum von 3500 Fr.

Anmeldungen nimmt bis 27. Dezember entgegen

Der Präsident der Schulpflege:

761 **Burckhardt,** Pfarrer.

Bleistifte, Farbstifte.

Grosses Lager aller bekannten Fabrikate.

Als **sehr vorteilhafte Spezialitäten** sind überall eingeführt 674

Marke: Kaiser, Antenen, Anker, Selva, Velvet.

Muster, Offerte und Katalog auf Wunsch.

Kaiser & Co., Bern.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Freundliche Stimmen an Kinderherzen

Neue Serie für 1915/16:

Heft 230 für 7 bis 10 Jährige

Heft 240 für 10 bis 14 Jährige

Lehrer und Schulbehörden erhalten bei Bezug von mindestens 4 Exemplaren, wenn bei der Verlagshandlung: **Art. Institut Orell Füssli in Zürich** direkt bestellt, das Heft zum ermässigten Preise von **15 Rappen** (Ladenpreis 20 Rp.).

Die „Freundlichen Stimmen an Kinderherzen" zeichnen sich, wie im vorigen Jahre, wieder durch ganz besonders reizende Illustrationen und vorzüglichen, dem kindlichen Ton entsprechenden Text aus. Schweiz. Lehrer u. Dichter sind in erster Linie wiederum mit Beiträgen vertreten.

Die Verlagshandlung bittet die Tit. Behörden und Lehrerschaft um ihre gütige Unterstützung behufs ausgedehnter Verbreitung der Büchlein in der Kinderwelt.

Gleichzeitig empfehlen wir auch die früher erschienenen Nummern, soweit sie nicht vergriffen sind, angelegentlichst. Sie enthalten so viel die Kinder Ansprechendes, so reizende Erzählungen und Gedichte, dass sie als äusserst wertvolle Festgaben überall Freude bereiten werden.

Um mit den Restvorräten zu räumen, geben wir die noch vorhandenen Hefte bis Nr. 200 zum Preise von à 5 Rp. pro Heft ab, wodurch es möglich ist, mit wenigen Franken die Schuljugend ganzer Gemeinden zu erfreuen.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Soeben ist bei uns erschienen:

Kurze Einführung in die Musikgeschichte

für Schüler höherer Lehranstalten und zum Selbststudium.

Von **Dr. Georg Eisenring,** Seminarlehrer in Kreuzlingen.

116 Seiten, 8⁰ Format **Fr. 2. 40**

Diese kleine Musikgeschichte ist in erster Linie für Schüler höherer Lehranstalten bestimmt, aber auch für alle jene Kreise, welche, vermöge ihrer Stellung und Allgemeinbildung in musikalischen Dingen ein Wort mitzusprechen berufen sind, ohne gerade fachmännische Kenntnisse zu besitzen. Auch dem Musiker von Fach kann sie manche Dienste erweisen. Sie bringt aus der musikalischen Vorzeit nur das nötigste, wird aber ausführlicher dort, wo es sich um Männer und Werke handelt, die im heutigen Musikleben eine Rolle spielen, angefangen von Händel und Bach bis Wolf, Mahler, Strauss und Reger. Um diese Musikgrössen herum sind die Scharen kleinerer Meister gruppiert, die zur Entwicklung der Musik ihren Teil beigetragen. Eine gedrängte Darstellung der historischen Entwicklung der grossen Musikformen (Oper, Oratorium, Passion, Suite, Sonate und Sinfonie) will dem Leser das Verständnis derselben erleichtern, und ein zirka 400 Nummern umfassendes Namenregister ermöglicht es ihm, in kurzer Zeit sich über jeden bedeutenderen Komponisten zu orientieren.

Übersichtliche Anlage, schöner, deutlicher Druck, vornehme Ausstattung bei billigem Preis machen das Büchlein geeignet für die Hand eines jeden, der der Musik Interesse entgegenbringt.

Zu haben in allen Buchhandlungen oder direkt vom Verlag.

Empfehlenswerte

Jugendschriften

Weihnachten 1915.

Zusammengestellt von der Jugendschriften-Kommission des Schweizerischen Lehrervereins.

A. Für die Kleinen.

1. Für Kinder bis zu zehn Jahren und für die Hand der Eltern.

1. *Aesops* Fabelbuch. Neu bearb. von Stora Max (reich illustriert). Georg W. Dietrich. Fr. 6.70.
2. *Allerlei Schnack.* Gesammelt von P. Brockhaus. Thienemann, Stuttgart.
3. Andersen. *Märchen.* Ausw. v. Werther. 2 Bde. à Fr. 1.20. Stuttgart, Union. Ensslin. Fr. 2.35. Jugendblätter 30 Rp. Quellen 35 Rp. kart.
4. Blüthgen, V. *Im Kinderparadiese.* Perthes. Fr. 2.70.
5. Boelitz, M. *Allen zur Freude.* Fr. 4.70. *Schöne alte Kinderlieder.* Fr. 3.35. Nürnberg. Nister.
6. Busch. *Max und Moritz.* Braun und Schneider. 4 Fr.
7. Busch. *Schnaken und Schnurren.* 3 Bde. je Fr. 3.35. Ebenda.
8. Busch. *Hans Huckebein, der Unglücksrabe.* D. Verlags-Anstalt 4 Fr.
9. Caspari, G. *König ist unser Kind.* Fr. 3.75. *Kinderhumor für Auge und Ohr.* Fr. 3.75. Leipzig. Hahn.
10. *Das deutsche Bilderbuch:* Aschenputtel, Rotkäppchen, Dornröschen, Hänsel und Gretel, Hans im Glück, Frau Holle. Frohe Lieder von F. Güll, je Fr. 1.35. Oswald: Tierbilder Fr. 1.35. Scholz.
11. Eschmann, E. *s'Christchindli.* Orell Füssli. geh. Fr. 1.20, geb. 1.80.
12. Fredrich, L. *Für kleine Tierfreunde.* Ensslin u. Laiblin. 4 Fr.
13. Freyhold, K. F. *Bilderbücher* (für die Allerkleinsten). Schaffstein. 6 Fr.
14. *Goldenes Märchenbuch.* Prachtausgabe. Fr. 2.40. Loewe.
15. Gosen, Joh. von. *Lustige Geschichten.* Loewe. Fr. 5.35.
16. Greyerz, O. v. *Schweizer Kinderbuch.* Francke. Fr. 1.60 und 2 Fr.
17. Grimm. *Kinder- und Hausmärchen.* Schaffstein. Fr. 2.70. *Die schönsten Märchen. Ins Zauberland.* Loewe. 4 Fr. und Fr. 1.60. Quellen 35 Rp. Vollst. Aus. Hesse und Becker. 4 Fr.
18. Güll, Friedrich. *Kinderheimat in Liedern.* Bertelsmann. 95 Cts.
19. Hennings, R. *Klein Heini,* ein Grossstadtjunge. Schaffstein. 40 Rp.
20. Hey-Speckter. 50 *Fabeln.* Gotha. Perthes. 2 Hefte je 70 Rp. Schulausgabe. 2 Bde. je 2 Fr. Schaffstein. 4 Fr.
21. Hey. *Fabelbuch.* (50 Fab.) Loewe. 4 Fr. 100 Fabeln. Perthes. 4 Fr.
22. Hey. *Ausgewählte Fabeln für Kinder.* Ensslin. 4 Fr. Schatzgräber 15 Rp. Janssen 70 Rp.
23. Hoffmann. *Der Struwelpeter.* Lit. Anst. Frankfurt. Fr. 2.40 u. 4 Fr.

24. Hoffmann v. Fallersleben. *Kuckuck, Kuckuck, ruft's aus dem Wald.* Kinderlieder. Hahn, Leipzig. Fr. 3.35. „*Die Herzen auf*". Scholz. Fr. 1.35
25. *Illustrierte Schweiz. Schülerzeitung.* Monatsschrift. Jahrgang. Fr. 1.50.
26. Jungbrunnen. *Märchen für die deutsche Jugend.* Fr. 2.70. *Rübezahl* Fr. 2.40. *Die Gänsemagd. Der Eisenhans.* Fr. 1.90. *Vom klugen Schneiderlein. Vom Gruseln.* Fr. 1.70. *Kinderlieder.* Fr. 1.70. *Grimm, Frau Holle und andere Märchen.* Fr. 1.70. Fischer u. Francke.
27. Kaulbach-*Bilderbuch.* Union 4 Fr.
28. Kaulbach-Güll. *Bilderbuch.* Jugendblätter. 6 Fr.
29. Konewka. *Silhouetten-Bilderbuch.* Weise. Fr. 1.60.
30. Kreidolf, E. *Blumenmärchen.* Fr. 2.70 und Fr. 6.70. Die *Wiesenzwerge.* Fr. 1.35 und 4 Fr. *Der Gartentraum.* Fr. 6.70. *Alte Kinderreime.* Fr. 6.70. Schaffstein.
31. Meggendorfer. *Lustige Geschichten.* Braun u. Schneider. 2 Fr.
32. Moser, H. und Kollbrunner. *Jugendland.* Bd. II. u. III. je 4 Fr. Bd. III ist für 13.—15. Jahr. Zürich. Künzli.
33. Müller, Louise und Blesi, Hedwig. *Erzählungen und Märchen in Schweizer Mundart.* 2. Aufl. Zürich. Orell Füssli. Fr. 3.50.
34. Olfers. *Etwas von den Wurzelkindern.* Fr. 3.35. Schreiber Esslingen.
35. Osswald, E. *Mein Tierbilderbuch.* Scholz. 4 Fr.
36. Pletsch, O. *Bilderbücher* zu Fr. 2.70 bis 8 Fr. Leipzig, Dürr. *Allerlei Kleinigkeiten.* 1 Fr. Loewe.
37. Reinick, R. *Lieder und Erzählungen.* Union. Fr. 1.20. *Märchen-, Lieder- und Geschichtenbuch.* Velhagen. Fr. 6.70. Loewe. 1 Fr. und 4 Fr. Lehrerhausverein Fr. 2.95.
38. Richter-Gabe. (Leipz. Lehrerverein.) Leipzig, Dürr. Fr. 1.35.
39. Richter u. Hey. *Bilder und Reime für Kinder.* Gundert. Fr. 1.60.
40. Scharrelmann. *Ein kleiner Junge.* 2 Fr. *Berni.* Fr. 2.70. Janssen.
41. Scholz' *künstlerische Volksbilderbücher. Heinzelmännchen, Rotkäppchen und Schneewittchen, Schlimme Streiche* u. a., je 70 Rp.
42. Speckter. *Katzenbuch.* 70 Rp. *Vogelbuch.* Fr. 1.35. Janssen. Loewe. Fr. 2.40.
43. Staub's *Bilderbuch.* 5 T. à 4 Fr. Künzli, Zürich.
44. Stökl, H. „*Zur Freude*". 150 Geschichten zum Vorlesen. Ill. Fr. 4.70. Ravensburg, Maier.
45. Stökl, H. *Das bunte Buch.* Stuttgart. Ley & Müller. 6 Fr.
46. Wassiliew, Zina. *Vreneli und Joggeli.* Francke, Bern Fr. 3.75.
47. Wenger, Lisa. *Joggeli söll go Birrli schüttle.* — *Hüt isch wieder Fasenacht.* Francke. Je 2 Fr.
48. Wolgast. *Schöne alte Kinderreime.* 20 Rp. ill. 80 Rp., und Fr. 1.60.
49. *Wunderhorn.* Des Knaben Wunderhorn. Gerlach. 2 Fr.

2. Für zehn- bis zwölfjährige Kinder.

1. Andersen. *Märchen und Geschichten.* Schaffstein. Fr. 3.35. *Märchen.* Dietrich. 4 Fr. Quellen 30 Rp. Wiesbaden. 30 Rp. Francke. Fr. 2.40. Levy & Müller, illustr. von E. Kutzer. 6 Fr.
2. Aurbacher. *Abenteuer der sieben Schwaben.* Scholz, Fr. 2.70. Schaffstein. *Ein Volksbüchlein.* Mit Bildern. Fr. 1.35. Jugendblätter. 2 Fr.
3. Bechstein. *Märchenbuch.* Levy & Müller. Fr. 5.35. Wigand Fr. 1.60.
4. Bierbaum, O. *Zäpfel Kerns Abenteuer.* Schaffstein. Fr. 5.35.
5. Bolt, N. *Peterli am Lift.* 3. Aufl. Ill. von Münger. Orell Füssli. 3 Franken.
6. Braess, M. *Tierbuch.* G. Westermann. Fr. 3.35.

7. Brockhaus, P. *Von Schelmen und drolligen Käuzen.* Thienemann, Stuttgart. Fr. 3.35.
8. Bundi, G. *Aus dem Engadin.* Märchen und Schwänke. Francke. Fr. 4 80.
9. Cooper. *Der letzte Mohikaner. Der Pfadfinder.* Schaffstein. Je 4 Fr.
10. Dähnhardt. *Deutsches Märchenbuch.* Teubner. 2 Bde. zu Fr. 2.95.
11. Defoe. *Robinson.* Spamer. Fr. 1.35. Jugendblätter. Fr. 1.60.
12. Dörfler, P. *Als Mutter noch lebte.* Herder. Fr. 4.70.
Düsel. *Das fröhliche Buch der Jugend.* Westermann. Fr. 3.35.
13. Ernst, O. *Daniel Defoes Robinson.* Union. 4 Fr.
14. Ferry, G. *Der Waldläufer.* Thienemann. 4 Fr.
15. Fetscherin, Luise. *Heidi.* Kinderschauspiel. Bern, Francke. 80 Rp.
16. Gerlach. Jugendbücherei: *Des Knaben Wunderhorn, Bergkristall, Rübezahl, Münchhausen,* zu 2 Fr. und Fr. 3.35.
17. Gräbner. *Robinson.* Schulausgabe. Fr. 1.90. Leipzig, Gräbner.
18. Grimm. *Kinder- und Hausmärchen.* Meidinger. 3 Fr. Weise. 4 Fr. Jugendblätter Fr. 3.35. Schatzgräber 15 Rp. Wiesbadener Volksbücher gb. 95 Rp.
19. Grimm. *Die schönsten Sagen.* Fr. 1.20. Bertelsmann. Quellen 35 Rp. Jugendblätter 2 Fr.
20. Hauff. *Märchen.* Ill. Fr. 5.35. Levy & Müller. Quellen 35 Rp. Enslin. Fr. 2.70.
21. Hebel. *Schatzkästlein.* Thienemann. 4 Fr. Jugendblätter ill. 2 Fr. *Geschichten aus dem rheinischen Hausfreund.* Schillerbuchhandlung. Fr. 1.20. *Drollige Geschichten.* Jugendblätter (Wolgast). 35 Rp.
22. Hepner, C. *Sonnenscheinchens erste Reise.* Farb. ill. Scholz. Fr. 2.70.
23. Hepner. *Neue Märchen.* Ill. Jugendblätter. München. 2 Fr.
24. Hess. *Ringe, Ringe Rose!* Helbing & L., Basel. 2 Fr.
25. Jungbrunnen. Andersen. *Der Reisekamerad.* 2 Fr. Holbein Verl., München.
26. Kamberg. *Gullivers Reisen und Abenteuer.* Loewe. 4 Fr. u. Fr. 1.60.
27. Koch, Henny. *Vater Jansens Sonnenschein.* Loewe. Fr. 2.70.
28. Kreidolf, E. *Sommervögel.* Köln, Schaffstein. 8 Fr.
29. Kuoni, J. *Verwaist aber nicht verlassen.* Orell Füssli. 4 Fr.
30. Lienert, M. *Schweizersagen und Heldengeschichten.* Stuttgart. Levy & Müller. Fr. 6.70.
31. Matull, Kurt. *Volldampf.* Levy & Müller. Stuttgart. Fr. 5.35.
32. Moser, H. *Frühlicht I—VII.* Ensslin u. Laiblin. 50—75 Rp., gb. Fr. 1.10.
33. Musäus. *Legenden von Rübezahl.* Schaffstein. Fr. 1.35.
34. Niebuhr. *Griechische Heroengeschichten.* Hendel. 80 Rp.
35. Ramseyer, J. U. *Unsere gefiederten Freunde.* Teil I/II. Francke. Je Fr. 2.50.
36. Pocci, F. *Für fröhliche Kinder.* Lehrerhausverein Linz. Fr. 2.15. *Märchen, Komödien, Lieder, Kasperliaden* usw. Etzold & Cie. Je 2 Fr.
37. Ribbeck, C. *In asiatischer Steppe.* Nürnberg. Nistler. Fr. 4.70.
38. Richter, L. *Fürs Haus.* Bilder und Vignetten. Hegel & Schade. 6 Bde. zu Fr. 1.60.
39. Sapper, A. *Das erste Schuljahr.* Fr. 1.60. *Das kleine Dummerle.* 4 Fr. Stuttgart. Gundert.
40. *Schaffsteins Volksbücher für die Jugend.* Don Quixote. Fr. 3.35. Gullivers Reisen 2 Fr. Till Eulenspiegel. Fr. 1.75. Münchhausen. Fr. 1.75. Simplizissimus Fr. 2.70. Parzival Fr. 2.70.
41. Scharrelmann, H. *Aus Heimat und Kindheit.* 2 Fr. *Heute und vor Zeiten.* Hamburg. Janssen. Fr. 2.70.

42. Schieber, Anna. *Röschen, Jaköble und andere kleine Leute.* Stuttgart. Gundert. Fr. 4.80.
43. Schnorr, J. *Die Bibel in Bildern.* Zwickau. Hermann. Fr. 2.70 und 6 Fr.
44. Schumacher, Tony. *Turmengele.* Levy & Müller. 4 Fr.
45. Schwab. *Die Schildbürger.* Schaffstein. Fr. 1.35. Quellen 40 Rp.
46. *Schweizergeschichte in Bildern,* kl. Ausgabe. Francke. 4 Fr.
47. Siebe, J. *Der Edelweissbub.* 4 Fr. *Joli.* 4 Fr. Levy & Müller.
48. Spyri, Johanna. *Geschichten für Alt und Jung. Heidi* I und II. *Gritli* I und II. *Heimatlos. Cornelli. Onkel Titus.* Perthes. Je 4 Fr.
49. Stenglin. *Allerlei Geschichten für kleine Leser.* Ensslin. Fr. 1.60.
50. Stökl, Helene. *O Tannenbaum, O Tannenbaum.* Weihnachtsgeschichten. Stuttgart. Levy & Müller. Fr. 5.35.
51. *Till Eulenspiegel.* Schaffstein Fr. 1.80. Schatzgräber 15 Rp. Quellen 40 Rp.
52. Töpfer. *Fahrten und Abenteuer des Herrn Steckelbein.* Brockhaus. 4 Fr.
53. Walter, K. *Pinselzeichnen.* Ravensburg. Maier. Heft ½ à Fr. 1.35.
54. Wiesenberger. *Ernstes und Heiteres für die Jugend.* Fr. 2.30. Lehrerhausverein Linz. 2. Aufl.
55. Witt, C. *Griechische Götter- und Heldengeschichten.* Waag. Fr. 2.70.

B. Für die Jugend vom 13. Jahre an.

1. Unterhaltendes.

1. Aanrud. *Sidsel Langröckchen.* Merseburger. 4 Fr.
2. Amicis. *Herz.* Fr. 3.50. Basel. Geering.
3. Amicis. *Von den Apenninen bis zu den Anden.* Lehrerhausverein. Fr. 1.15. Wiesbaden. 15 Rp.
4. Baierlein. *Bei den roten Indianern.* Richter. 95 Rp.
5. Bässler. *Alexandersage. Gudrunsage. Rolandsage* zu 2 Fr. *Frithjofsage.* Fr. 1.35. Hartung & Sohn. Königsberg. Schatzgräber 20 Rp.
6. Becker. *Odysseus, Achilles u. a.* Union. Je Fr. 1.60.
7. Beecher-Stowe. *Onkel Toms Hütte.* (Zimmermann.) Spamer. Fr. 2.55.
8. Bindschedler, J. *Die Turnachkinder im Sommer. Die Turnachkinder im Winter.* Je 4 Fr. Frauenfeld. Huber. Schon v. 10 J. an.
9. Bosshart, J. *Von Jagdlust, Krieg und Übermut.* Basel. Krähe. 1 Fr.
10. Brandstädter. *Die Zaubergeige. In der Schule.* Je 4 Fr. Bagel.
11. Brentano. *Gockel, Hinkel und Gackeleia.* Schaffstein. 2 Fr.
12. Bürger. *Des Freiherrn von Münchhausen Reisen und Abenteuer.* Mit 14 feinen Vollbildern von M. Disteli. Basel. Krähe. 1 Fr.
13. Bundi. *Engadiner Märchen.* 2 Bde. Je 3 Fr. Polygraph. Institut.
14. Burnett. *Der kleine Lord Fauntleroy.* Union. 1 Fr. Weise (Bilder v. Klaudius). Fr. 2.70. Loewe. Illustr. Fr. 2.40. Schaffstein. 2 Fr.
15. Cooper. *Lederstrumpfgeschichten.* Schaffstein. 5 Bde. zu 4 Fr. Thienemann. 5 Bde. je Fr. 2.70.
16. Dähnhardt. *Schwänke aus aller Welt.* Teubner. 4 Fr.
17. *Deutscher Balladenborn,* ill. Fischer & Francke. Fr. 2.70.
18. Dickens. *Kindergeschichten.* Nister. Zwei Teile, je Fr. 3.35.
19. Ebner-Eschenbach. Aus meinen Schriften. Paetel . Fr. 1.35.
20. Ernst, Paul. *Erzählungen aus Tausend und einer Nacht.* Weimar. Kiepenheuer. Fr. 6.70.
21. *Erzählungen neuerer Schweizer Dichter.* I—IV. Je 1 Fr. Basel. Krähe.
22. *Erzählungen von Rosegger und Gotthelf.* Basel. Krähe. 1 Fr.
23. Falke, G. *Herr Purtaller und seine Tochter.* Scholz. Mainz. 4 Fr.
24. *Gefunden,,".* Erzählungen. Union. Fr. 1.10.
25. Glass-Siebe. *Das goldene Mädchenbuch.* Levy & Müller. Fr. 6.70.

26. Gotthelf. *Der Knabe des Tell.* Basel. Krähe. 1 Fr.
27. Hansjakob. *Im Schwarzwald.* Ausgew. Erz. Weiss. Fr. 1.35.
28. Helms. *Heinz Treuaug.* Hirt & Sohn. Fr. 5.35.
29. *Heimatlos.* Für Knaben. Thienemann. 4 Fr.
30. Holzinger, T. *Tiergeschichten.* Wien. Fr. 2.30.
31. Jegerlehner, J. *Jugendlust.* 5 Erz. mit Bild. Krähe. 1 Fr.
32. *Jugendborn.* Ill. Monatsschrift. Sauerländer. Fr. 1.20.
33. Karsten. *Ein lieber Junge.* Basel. Geering.
34. Kipling. *Im Dschungel.* Fehsenfeld. Fr. 5.35.
35. Kipling. *Das neue Dschungelbuch.* Vita. Fr. 6.70.
36. Klee, G. *Die deutschen Heldensagen.* Bertelsmann. 4 Fr.
37. *Knabenbuch, Goldenes,* von J. Bass. Levy & Müller. 8 Fr.
38. Kopisch. *Gedichte für die Jugend.* München. Kellerer. 70 Cts.
39. Körner. *Zriny.* Bibl. Institut. 70 Rp. Hendel 80 Rp. Reclam 30 und gb. 80 Rp. Anton. 55 Rp.
40. Kuoni, J. *Nachtwächter Werner.* Basel. Krähe. 1 Fr.
41. Kuoni. *Balzli, der Schwabengänger.* Ebenda. Fr. 1.60.
42. Lagerlöf. *Nils Holgersons Wunderbare Reise.* Langen. Fr. 16. 70.
43. Lobsien. *Aus silbernen Schalen.* Gedichte neuerer Dichter. 2 Fr. *Blau blüht ein Blümelein.* Volkslieder. Schünemann. 2 Fr. *Pidder Lyng.* Scholz. 4 Fr.
44. Marryat. *Sigismund Rüstig.* Bearbeitet von Paul Moritz. Thienemann. Fr. 2.70.
45. *Meister des Märchens.* Freie Lehrervereinigung für Kunstpflege, Berlin. Bde. 2, 3, 6, 7. Abel & Müller. Je 2 Fr.
46. Moritz. *Leben und Abenteuer Don Quixotes.* Frei bearbeitet. Fr. 1.60. Stuttgart. Loewe. 4⁰ Ausg. 4 Fr.
47. Murray, Charles. *Der Prärievogel.* Bearb. von O. Hoffmann. Thienemann. Stuttgart. Fr. 2.70.
48. Oertzen-Dorow v., Elis. *Der goldene Morgen.* Scholz. 4 Fr.
49. Priess, C. *Hausemanns Kinder und ihre Kameraden.* Thienemann. 4 Franken.
50. Reuper. *Andreas Hofer und seine Getreuen.* Union. 3 Fr.
51. Richter. *Götter und Helden.* Brandstetter. 3 Bände zu 2 Fr. bis Fr. 2. 50.
52. Richter, A. *Lustige Geschichten aus alter Zeit.* Brandstetter. Fr. 2.70.
53. Rosegger, P. *Als ich noch der Waldbauernbub war:* I., II. und III. Je Fr. 1.20. Staackmann.
54. Sapper, Agnes. *Die Familie Pfäffling.* Gundert. 4 Fr.
55. Scharrelmann. *Ein kleiner Junge.* Janssen. 2 Fr.
56. Schiller. *Balladen.* Dichter-Ged.-Stiftung. 80 Rp.
57. Schumacher, Tony. *Eine glückliche Familie. Schulleben.* Levy & Müller. Je 4 Fr.
58. Schwab, G. *Die Schildbürger.* Heinrich. Dresden. Fr. 5.35. *Deutsche Volksbücher.* Franke. Stuttgart. 2 Fr. *Die schönsten Sagen des klass. Altertums.* Schaffstein. 3 Bde. zu Fr. 2.70. Inselverlag 16 Fr.
59. Spyri, J. *Einer vom Hause Lesa. Peppino.* Perthes. 4 Fr.
60. Storm. *Pole Poppenspäler.* Westermann. 70 Rp.
61. Swift. *Gullivers Reisen.* Jugendblätter. 2 Fr.
62. *Tiergeschichten. Tiermärchen.* Je 80 Rp. Leipzig. Wunderlich.
63. Twain, Mark. *Tom Sawyers Abenteuer und Streiche.* Übersetzt von M. Jacobi. *Huckleberry Finns Abenteuer und Fahrten.* Übersetzt von H. Koch. Hesse & Becker. Je Fr. 1.60.
64. Uhland. *Gedichte.* Ausw. für die Jugend. Hendel 80 Rp.

65. *Ullsteinbücher* à 1 M.: *Gudrun*, erzählt von Helene Böhlau. *Gulliver*, von Otto Ernst. *Parzival*, von G. Hauptmann.
66. Weber, E. *Der deutsche Spielmann.* Callwey. 40 Bde. Je Fr. 1.35.
67. *Weihnachten.* Gedichte und Sprüchlein, gesammelt von Ernst Eschmann. Zürich. Orell Füssli. Fr. 1.20.
68. Wenger, Lisa. *Das blaue Märchenbuch.* Huber. Fr. 4.80.
69. Willigerod, L. *Der Held vom Schildhof.* Loewe. Fr. 2.70.
70. Wyss, J. D. *Der schweizerische Robinson.* I. und II. Bd. zu 6 Fr. Orell Füssli. Stroefer. 8 Fr. Beide reich ill.
71. Young. *Meine Hunde im Nordland.* Gundert. Fr. 1.35.
72. Zahn. *Vier Erzählungen.* Fr. 1.20. *Erzählung aus den Bergen.* Fr. 1.35. Deutsche Verlagsanstalt. *Die Geschwister. Der Geiss-Christeli.* Hillger. br. 15 Rp. *Der Schatten.* Dichter-Ged.-Stiftung. Fr. 1.35.

2. Belehrendes.

1. Blochmann. *Luft, Wasser, Licht und Wärme.* Teubner Fr.1.70.
2. Braess, M. *Tiere unserer Heimat.* Reich ill. Callwey. Fr. 5.35.
3. Faraday. *Naturgeschichte einer Kerze.* Schulze. Fr. 3.35.
4. Feldtmann. *Der Wald.* (Naturgesch.) Maier. Fr. 7.35.
5. Förster-Fleck. *Leiden und Schicksale in Russland* 1812/14. Hillger. Zwei Hefte zu 15 Rp.
6. Geikie. *Geologie.* Trübner. Fr. 1.10.
7. Geistbeck. *Bilderatlas zur Geographie von Europa.* Bibl. Inst. 3 Fr.
8. Geistbeck. *Bilderatlas z. d. aussereurop. Erdteilen.* Ebenda. 4 Fr.
9. Grube. *Seelenleben der Tiere.* Steinkopf. 1 Fr. *Tier- und Jagdgeschichten.* Neufeld. Fr. 2.70.
10. Günther, H. *Experimentierbuch für die Jugend.* Illustr. Nister. 4 Fr.
11. Hanfs, Dr. E. *Ill. Naturgeschichte der drei Reiche.* Ensslin. 8 Fr.
12. Hedin, Sven v. *Durch Asiens Wüsten.* Illustr. Janssen. 2 Fr. *Abenteuerliche Reise durch Tibet.* Union. 3 Fr. *Auf Schleichwegen durch Tibet.* Hillger. br. 15 Rp.
13. Herzog. *Erzählungen aus der Schweizergeschichte.* Sauerländer. 6 Fr.
14. Huxley. *Allg. Einführung i. d. Naturwissenschaften.* Trübner. Fr. 1.10.
15. Klee. *Sagen aus der griech. Vorzeit. Die alten Deutschen.* Bertelsmann. Je 4 Fr. *Washington und Benj. Franklin.* 95 Rp.
16. Kradolfer. *Wie die Pflanze die Erde erobert hat.* Dietrich. Fr. 2.70.
17. Kradolfer. *Geheimnisse der Pflanzenwelt.* Winter. Fr. 1.60.
18. Kraepelin. *Naturstudien: Im Hause.* Fr. 4.30. *Im Garten. In Wald und Feld.* Je Fr. 4.80. Auswahl Fr. 1.35. Teubner.
19. Pahl. *Edison.* Fr. 1.70. *Werner von Siemens.* Fr. 1.35. Voigtländer.
20. Plüss. *Unsere Getreidearten und Feldblumen.* Fr. 3.20. *Unsere Bäume und Sträucher.* Fr. 2.15. — *Blumenbüchlein für den Waldspaziergänger.* Fr. 2.90. — *Gebirgsblumen.* 4 Fr. — *Beerengewächse.* Herder. 2 Fr.
21. Pallat, L. *Der deutschen Jugend Handwerksbuch.* Teubner. Fr. 6.75.
22. Rink, S. *Kajakmänner.* Hamburg. Janssen. Fr. 1.35.
23. Scharrelmann, H. *Die Grossstadt.* 3 Bdchen. Janssen. Hamburg. Je Fr. 1.35.
24. Scholz. Kunstgaben in Heftform zu Fr. 1.35: *Hans Thoma, ein Buch seiner Kunst,* 18 Bild. Landschaften 16 B. *Steinhausen.* Göttliches und Menschliches. *Vom Heiland.* — *Rethel,* 16 Bilder.
25. Stevens. *Die Reise ins Bienenland.* Lehrerhausverein. Fr. 2.30.
26. Witt, C. *Die tapfern Zehntausend.* Stuttgart. Waag. 2 Fr.
27. Zeitz. *Kriegserinnerungen eines Feldzugs-Freiwilligen.* Jugendausgabe. Geibel. Fr. 6.70.

C. Für die reifere Jugend.

1. Märchen, Sagen, Erzählungen, Novellen, Gedichte, Theater.

1. Alexis. *Die Hosen des Herrn von Bredow.* Abel & Müller. 4 Fr. *Roland von Berlin.* Ebenda. 4 Fr.
2. Auerbach. *Barfüssele.* Basel. Krähe. br. 30 Rp.
3. Avenarius. *Hausbuch deutscher Lyrik.* Fr. 5.35. *Balladenbuch.* Fr. 5.35. Callwey.
4. *Balladenbuch* älterer Dichter. Dichter-Ged.-St. Fr. 2.70.
5. Bass, J. *Homers Odyssee* (in Prosa). Stuttgart. Loewe. Fr. 6.70.
6. Bass, J. *Deutsche Schwänke.* Ausgewählt von. Stuttgart. Loewe. 4 Franken.
7. Björnsen. *Ein fröhlicher Bursch.* Reclam. br. 30 Rp.
8. Bonus. *Rätsel-Sammlung.* Callwey. 2 Fr.
9. Caspari. *Der Schulmeister und sein Sohn.* Schaffstein. 2 Fr.
10. Chamisso. *Peter Schlemihl.* Schaffstein. Fr. 1.75. Quellen, ill.40 Rp.
11. Châtelain. *Alte Freunde.* Im Lande der Erinnerungen. Goerlich. Je 2 Fr. Basel. Krähe. 15 Rp.
12. Corray. *Garben und Kränze.* (Kunst und Literatur.) Meyer. Fr. 6.50.
13. *Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung.* Hamburg-Grossborstel. a) Hausbücherei: *Schillerbuch. Lutherbuch.* Je Fr. 1.35. *Deutsches Weihnachtsbuch.* Fr. 2.70. b) Volksbücher (br. 20—95 Rp., geb. 70 Rp. bis Fr. 1.35): *Schiller, Balladen, Wallenstein.* (3 Bde.) *Wilhelm Tell.* (Verzeichnis gratis.)
14. Dickens. *Der Weihnachtsabend.* Wiesbaden. 25 Rp. *Oliver Twist.* Stuttgart. Volksbibl. Fr. 2.40.
15. Erckmann-Chatrian. *Geschichte eines Rekruten von* 1813. 1 Fr. Leipzig. Bibl. Inst. Hendel. Fr. 1.15. Reclam Fr. 1.10.
16. Falke, G. *Klaus Bärlappe.* Scholz. 4 Fr.
17. Eyth, Max. *Lehrjahre.* Winter. 80 Rp.
18. Federer. *Sisto und Sesto.* Salzer. Heilbronn. Fr. 1.35.
19. Ferdinands, C. *Die Pfahlburg.* Ill. Scholz. 4 Fr. *Aus der goldenen Schmiede.* Hahn. 4 Fr.
20. Frey, Jb. *Der Alpenwald.* Ausgew. Erz. 1 Fr. Wiesbaden. 30 Rp.
21. Freytag. *Die Journalisten.* Fr. 1.35. *Ingo und Ingraban.* Fr. 10.70. *Das Nest der Zaunkönige.* Fr. 9.35. Hirzel. Leipzig. (Auswahl.): *Ingo, Ingraban, Bilder aus der deutschen Vergangenheit.* 1 Fr. bis Fr. 1.35. (Klassenlektüre!)
22. Frommel. *Nach des Tages Last und Hitze.* 3 Erz. Fr. 5.60.
23. Frommel. *Aus dem untersten Stockwerk.* Steinkopf. 2 Fr.
24. Goethe. *Götz von Berlichingen.* Ebenda. Fr. 1.35. *Gedichte. Hermann und Dorothea.* Quellen je 40 und 80 Rp. Bibl. Inst., Anton, je 60 Rp. Wigand. (Ill. von Richter.) Fr. 1.10.
25. Gotthelf. *Elsi, die seltsame Magd.* Wiesbaden. Hillger & Schatzgräber. Je 15 Rp. *Kurt von Koppigen.* Schaffstein. 2 Fr. Illustr. von Münger. Bern, Neukomm. Fr. 5. Schatzgräber. 45 Rp. Basel, Krähe. 15 Rp. *Elsi, Das Erdbeer-Mareili.* Wien, Manz. Fr. 1.20. *Hans Berner und seine Söhne.* — *Die drei Brüder.* Basel, Krähe. 15 Rp. *Der Besenbinder von Richiswil.* — *Der Besuch.* Basel, Krähe. 15 Rp.
26. Greyerz, O. v. *Im Röseligarte.* 5 Bdchen zu je Fr. 1.50. Francke.
27. Günter. *S'Järbsyte Peters Gschichtli vom alte Napolion.* Wyss. Bern. 5 Franken.
28. Habberton. *Helenens Kinderchen.* Reclam. 80 Rp.

29. Halden, E. *Im Kampf um die Krone.* Stroefer. 4 Fr.
30. Hämmerli-Marti, S. *Weihnachtsbuch.* Bern. Francke. Fr. 1.80. *Mis Chindli.* Aarau. Wirz. 3 Fr.
31. Hauff. *Lichtenstein.* Union. Fr. 1.60. — *Märchen.* Union. 2 Fr. Weise. 6 Fr. — *Die Karawane.* Wiesbaden. br. 35 Rp. Schaffstein. 2 Fr. — *Das kalte Herz.* Linz. Fr. 1.15. Hilger und Schatzgräber 15 Rp.
32. Hebbel. *Nibelungen.* Sonderausgabe I und II. Hendel. 1 Fr.
33. Hellinghaus. *Bibliothek wertvoller Novellen und Erzählungen.* Herder. Freiburg i. Br. 2 Bde. Je 4 Fr.
34. Heyse, Paul. *Andrea Delfin.* Manz. Wien. 1 Fr.
35. Jacobi, M. *Die weite, weite Welt.* Fr. 5.35. Thienemann.
36. Jegerlehner. *Am Herdfeuer der Sennen.* 2. Aufl. 4 Fr. *Was die Sennen erzählen.* Ill. von R. Münger. 4 Fr. Francke.
37. Jürgensen, J. *Kongo-Geschichten.* Hb. der D. D. G. St. Hamburg. Fr. 1.35.
38. Justus, Th. *Auf dem Altenteil.* Ensslin. 3 Bde. Je 70 Rp.
39. Keller, G. *Das Fähnlein der sieben Aufrechten.* Manz. Wien. Fr. 1.10. Verein f. Verbreitung guter Schriften. 15 Rp. *Pankraz der Schmoller.* br. 40 Rp. *Kleider machen Leute.* D. D. G. St. 95 Rp. *Ausgewählte Gedichte.* Cotta. 2 Fr.
40. Kipling. *Brave Seeleute.* Vita. Berlin. Fr. 5.35.
41. Kleist. *Michael Kohlhaas.* Dicht.-Ged. Stift. Fr. 1.35. Schaffstein. 2 Fr. Schatzgräber. 35 Rp. Turm-Verlag. 40 Rp.
42. Körner. *Zriny.* Bibl. Institut. 70 Rp. Hendel. 80 Rp. Reclam 30 Rp.
43. Krüger. *Germanische Götterkunde.* Ill. Loewe. 4 Fr. Hesse. Fr. 5.35.
44. Kügelgen. *Jugenderinnerungen eines alten Mannes.* Cotta. Fr. 3.20.
45. Kurz. *Schillers Heimatjahre.* Ill. Stuttgart. Union. Fr. 9.35.
46. Lenk, M. *Der Findling.* Hermann. Zwickau. Fr. 4.70.
47. Lessing. *Minna von Barnhelm.* Bibl. Inst. 55 Rp. Hendel. Reclam. Je 80 Rp.
48. Lienert, M. *Das war eine goldene Zeit. Bergspiegelein.* Je 5 Fr. Huber.
49. Liliencron. *Kriegsnovellen.* Schuster & Loeffler. Fr. 1.35.
50. Löwenberg. *Vom goldenen Überfluss.* Voigtländer. Fr. 2.40.
51. Luck, G. *Rhätische Alpensagen.* Chur. Schuler. Fr. 1.25.
52. Mügge. *Afraja. Der Vogt von Sylt.* Abel & Müller. Je 4 Fr.
53. v. Muralt, Lily. *Unbewusster Einfluss.* 3 Fr. Orell Füssli.
54. Porger. *Moderne erzählende Prosa.* Velhagen. Bd. I bis VII zu Fr. 1.35 und Fr. 1.60 (Schulausgaben). — *Schatzkästlein moderner Erzähler.* Ebenda. 4 Bde. je Fr. 3.35.
55. Raabe. *Deutsche Not und deutsches Ringen.* Hafferburg. Fr. 1.20.
56. Reinhart, J. *Liedli ab em Land.* Fr. 1.80. *Im grüene Chlee.* Fr. 2.50. Francke.
57. Reinhart, J. *Stadt und Land.* 4 Fr. Francke.
58. Riehl. *Der Stadtpfeifer.* 15 Rp. Wiesb. Volksb. *Sechs Novellen.* (Schulausgabe.) Fr. 1.60. *Aus der Ecke.* Cotta. Fr. 6.70.
59. Rosegger, P. *Waldferien.* Fr. 5.35. — *Waldjugend.* 8 Fr. *Peter Mayr, der Wirt an der Mahr.* Fr. 5.35. Staackmann.
60. Sapper, A. *Werden und Wachsen.* Gundert. Fr. 5.35.
61. Schaffsteins Volksbücher: Bd. 71. *Abenteuer der sieben Schwaben.* Fr. 1.35.
62. Schalk. *Walhalla und Deutsche Heldensage.* 10. Aufl. Je Fr. 6.70. Neufeld.
63. Scheffel. *Ekkehard.* Bonz. 8 Fr.

64. Schieber, A. *Zugvögel* u. a. Geschichten. Janssen. Fr. 1.35.
65. Schlatter, Dora. *Wegwarten.* Basel. Helbing. Fr. 3.50.
66. Schmitthenner. *Aus Geschichte und Leben.* Grunow. Fr. 2.35. *Treuherzige Geschichten.* Hausb. d. Deutsch. D. G. St. Hamburg. Fr. 1.35.
67. Schwab, G. *Die deutschen Volksbücher.* Bertelsmann. Fr. 5.35.
68. Scott, Ivanhoe. Fr. 1.50. *Quentin Durward.* Fr. 1.80. *Der Talisman.* Fr. 1.80. Hendel und Reclam. Abel & Müller. Je Fr. 4.80.
69. Seidel. *Leberecht Hühnchen.* Fr. 6.70. —
70. Sohnrey. *Hütte und Schloss.* — *Friedesinchens Lebenslauf.* — *Die hinter den Bergen.* — *Der Bruderhof.* Warneck. Je Fr. 5.35.
71. Spyri, Johanna. *Was soll denn aus ihr werden? Was aus ihr geworden ist.* Je 4 Fr. Perthes.
72. Stifter, A. *Bergkristall.* Fr. 1.15. *Katzensilber.* Lehrerhausverein Linz. Fr. 2.30. *Granit. Der Waldsteig.* Wiesbaden. Zu 15 Rp. *Bunte Steine.* Jugendblätter. 2 Fr.
73. Stöber, K. *Aus dem Altmühltale.* Bertelsmann. 4 Fr.
74. Storm. *Der Schimmelreiter.* Fr. 6.70. *Böltjer Basch.* 4 Fr. Paetel. *In St. Jürgen.* 70 Rp. Westermann. *Die Söhne des Senators.* 4 Fr. *Geschichten aus der Tonne.* (Märchen.) Fr. 6.70. Paetel.
75. Sutermeister, O. *Das grosse Rätselbuch.* Neufeld. Fr. 3.35.
76. Talen, Carl. *Die Löwin von Alamo Creek.* Zürich. Orell Füssli. Fr. 2.50.
77. Thompson. *Jochen Bär u. a. Tiergeschichten.* Franckh. Fr. 1.90.
78. Trüb, H. *Fahrtenlieder der Schweizer Wandervögel.*
79. Uhler, C. *Die beiden Freunde.* 17 Vollbilder. Huber. 4 Fr.
80. *Der Ustig.* Schweizerisches Taschenliederbuch. Bern. Francke. Fr. 1.35.
81. Vilmar. *Das Nibelungenlied.* (Inhaltsangabe.) Wiesbaden. 30 Rp.
82. Volkmann. *Träumereien an französischen Kaminen.* Breitkopf. 4 Fr.
83. Wenger, Lisa. *Als der Wald still ward.* Huber. Fr. 5.50.
84. Widmann, J. V. *Aus dem andern Weltteil.* Basel. Krähe. Fr. 1.25.
85. Wildenbruch. *Das edle Blut.* Schulausgabe Fr. 1.10. Grote. Fr. 2.95. kart. 2 Fr.
86. Zahn. *Ausgewählte Novellen.* S. Schröder. Fr. 1.10.

2. Geschichte und Biographien.

1. Andersen. *Das Märchen meines Lebens.* Schaffstein. Köln. Fr. 1.75.
2. *Die deutschen Lande in der Dichtung.* Hb. d. D. D. G. St. Hamburg. Fr. 1.35.
3. Greyerz, O. *Von unsern Vätern.* Francke. 2 Bde. 4 Fr.
4. Hedin, Sven. *Von Pol zu Pol.* 3 Bde. à 4 Fr. Brockhaus.
5. Hellinghaus. *Bibliothek wertvoller Denkwürdigkeiten.* 3 Bde. (Napoleon I.) Herder. Je Fr. 3.35.
6. Henningsen. *Aus fernen Zonen.* Spamer. 8 Fr.
7. Hess, David. *Salomon Landolt.* Rascher. Zürich. Fr. 6.70.
8. Keller, Helen. *Die Geschichte meines Lebens.* Fr. 8.70.
9. Klein. *Fröschweiler Chronik.* München. Beck. Fr. 3.75.
10. *Luise,* Königin von Preussen. Ein Lebensbild in Briefen. F. Schneider. Berlin. Fr. 2.70.
11. Nettelbeck. *Selbstbiographie.* Schaffstein. 4 Fr. Reclam. 2 Fr.
12. Seume, J. G. *Mein Leben.* — *Spaziergang nach Syrakus.* Janssen. 2 Franken.
13. Streicher, A. *Schillers Flucht* (1782). Hb. d. D. D. G. St. Hamburg. Fr. 1.35.

3. Geographie und Naturwissenschaften.

1. Binder, G. *Alte Nester.* 3 Bde. ill. Orell Füssli. Je 4 Fr.
2. Boegli, Lina. *Vorwärts.* Frauenfeld. Huber. 5 Fr.
3. Brüning. *Leben und Weben im Wald und Feld.* Ill. Loewe. 6 Fr.
4. Brügel. *Aus fernen Welten.* Ullstein. 4 Fr.
5. Bürger, O. *Die Robinson-Insel.* Ill. Dieterich. 4 Fr.
6. Eyth. *Hinter Pflug und Schraubstock.* Deutsche Verlagsanstalt. Fr. 6.70.
7. Floericke, K. *Der kleine Naturforscher.* 5 Bde. Je Fr. 1.60. *Der kleine Botaniker.* 3 Bde. Je Fr. 1.60. Nister.
8. Foster. *Physiologie* (Der Bau des menschl. Körpers). Trübner. Fr. 1.10.
9. Gantzer, O. *Ferne Länder* (Afrika in Schilderungen der Forscher). Abel & Müller. Lpz. 4 Fr.
10. Hagenbeck. *Von Tieren und Menschen.* Vita. 8 Fr.
11. Haffter. *Briefe aus dem fernen Osten.* Huber. 6 Fr.
12. Hanssen, E. F. *Seemannsleben.* Berlin. Wedekind. Fr. 10.70.
13. Hedin, Sven. *Abenteuer in Tibet.* Brockhaus. Fr. 10.70. *Um den Ararat.* Quellen 40 Rp. Mehler 15 Rp.
14. Hegi, G. *Naturhistorisch-geographische Plaudereien.* Orell Füssli. 3 Franken.
15. Janson. *Meeresforschung und Meeresleben.* Teubner. Fr. 1.70.
16. Lassar-Cohn. *Die Chemie im täglichen Leben.* Voss. Fr. 5.35.
17. Löns, H. *Da draussen vor dem Tore.* Schnell. 6 Fr.
18. Ramseyer, J. U. *Unsere gefiederten Freunde.* Teil III. Francke. Fr. 2.50.
19. Ratzel. *Deutschland.* Grunow. 4 Fr.
20. Ribbeck, C. *Im Wunderlande Indien.* Nister. 4 Fr.
21. Richthofen, F. v. *Tagebücher aus China.* Wiss. Volksb. hg. von Gansberg. Hamburg. 2 Fr.
22. Rothmayr, J. *Essbare und giftige Pilze des Waldes.* 2 Bde. Haag. Luzern. Je 3 Fr.
23. Schäffer, C. *Biologisches Experimentierbuch.* Teubner. Fr. 5.35.
24. Schillings. *Mit Blitzlicht und Büchse.* Voigtländer. Fr. 8.70.
25. Studer. *Die wichtigsten Speisepilze der Schweiz.* Francke. Fr. 2.50.
26. Sturzenegger, C. *Henri Dunant.* Orell Füssli. Zürich. 1 Fr.
27. Thompson. *Bingo und andere Tiergeschichten.* Franckh. Fr. 6.40.
28. Tschudi. *Tierleben der Alpenwelt.* Weber. 12 Fr.
29. *Universum, Das neue.* Union. 9 Fr.

Monatsschriften

im Auftrage des Schweizerischen Lehrervereins herausgegeben von der Jugendschriften-Kommission:

Illustrierte Schweiz. Schülerzeitung („Kinderfreund"), bis zu 12 Jahren. Büchler & Co., Bern. Fr. 1.50 jährlich.

Jugend-Born. Beigabe zum Lesebuch für Sekundar- und obere Primarschulen. Sauerländer, Aarau. Fr. 1.20 im Jahr.

Als Ergänzung zum Jugendborn:

Jugend-Post Schweizerische. Sauerländer, Aarau. Fr. 1.80. Mit dem Jugendborn Fr. 2.60.

Sammlungen guter und billiger Volks- und Jugendschriften.

1. „*Hausbücherei*" der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung. Je Fr. 1.35.
2. „*Volksbücher*" der D. Dichter-Gedächtnis-Stiftung. 50 Rp. bis Fr. 1.35.
3. *Wiesbadener Volksbücher.* Verlag des Volksbildungsvereins zu Wiesbaden. 140 Bdchn., geh. 15 — 80 Rp., geb. je 40 Rp. mehr.
4. *Der Schatzgräber.* Callwey. Von 15 Rp. an. Verzeichn. verlangen!
5. *Deutsche Jugendbücherei.* Vereinigte deutsche Prüfungsausschüsse. H. Hillger, Berlin. 15—20 Rp. Geschenkausgabe. 5 Hefte gb. je Fr. 1.10. Verzeichnis verlangen!
6. *Quellen.* Bücher zur Freude und zur Förderung. v. Wolgast, München. 30 Bdchn. zu 35 Rp., gb. 80 Rp. Verzeichnis verlangen!
7. *Bunte Bücher.* Freie Lehrervereinigung für Kunstpflege. Ensslin & Laiblin, Reutlingen. Etwa 100 Hefte von 15 Rp. an.
8. *Bunte Jugendbücher.* Freie Lehrervereinigung für Kunstpflege. Ensslin & Laiblin. 50 Hefte zu 15 Rp.
10. *Schaffsteins Grüne Bändchen.* Ebenda. kat. 40 Rp., gb. 80 Rp.
11. *Ullstein-Jugend-Bücher.* Jeder Band reich ill. zu Fr. 1.35.
12. *Aus Natur und Geisteswelt.* Sammlung wissenschaftl. gemeinverständl. Darstellungen. 500 Bde. zu Fr. 1.35. Teubner.
13. *Konegens Kinderbücher.* Wien. 25 Rp.
14. *Deutsche Bücherei.* Erzählungen und Belehrung. Berlin. Von 40 Rp. an.
15. *Reclams Universal-Bibliothek.* Ph. Reclam, jun., Leipzig. Über 5000 Nummern. Von 30 Rp. an.
16. *Meyers Volksbücher.* (Bibliogr. Institut, Leipzig). Von 15 Rp. an.
17. *Hendels Bibliothek der Gesamtliteratur.* Otto Hendel, Halle. Über 2000 Bände, von 30 Rp. an.
18. *Max Hesses Volksbücherei.* Hesse, Leipzig. Jede Nummer geh. 25 Rp.
19. *Cottasche Handbibliothek.* Cottasche Buchhandlung, Nachf., von 30 Rp. an.
20. *Neue Volks- und Jugendbibliothek.* Erzählgn. 15 Rp. Seyfried & Co, München II. (Vorwiegend katholisch).
21. *Universalbibliothek für die Jugend* (Union, Stuttgart) Von 30 Rp an.
22. *Am häuslichen Herd.* Illustr. schweiz. Monatsschrift. Redaktion: Dr. A. Vögtlin. (Pestalozzigesellschaft, Zürich). Jahrgang zu 2 Fr.
23. *Velhagen und Klasings Volksbücher.* Je 80 Rp.
24. *Rheinische Jugendbücherei.* E. Behrend, Wiesbaden. geh. 80 Rp. gb. Fr. 1.25.

25. **Schriften des Vereins zur Verbreitung guter Schriften.**

Sektionen Basel, Bern und Zürich.

Kinderschriften der Sektion Basel, zu 5 Rp.: *Keller,* Anna: Der Drachenbrunnen. Der Mann im Mond. — *Reinick*: Hühner Wirtschaft. Prinz Goldfisch. — *Wildermuth:* Das Bäumlein im Wald. — *Niese:* Der faule Tito. — *Gehrig:* Die Glocken von Notre-Dame. — *Wieland:* Der eiserne Armleuchter.

Jugendschriften der Sektion Bern, zu 10 Rp.: *Haefliger:* Garibaldi. — *Hügli:* Das Ende. — *Schaffroth:* Abr. Lincoln. — Gordon Pascha. — *Wedekind:* Kindheitstage. Zu 15 Rp.: *Jegerlehner:* Der kleine Erzähler. Zu 20 Rp.: *Schaffroth:* Marco Polo. — Sven Hedin.

Bilder aus der Schweizergeschichte, je 20 Rp.: *Guggenbühl:* Der Schweizerische Bauernkrieg. — *Mantel:* Die Burgunderkriege. — *Hadorn:* Morgarten. — *Ochsenbein:* General Dufour.

Schillers Wilhelm Tell, Schulausgabe, 30 Rp.

Jugendschriften hsg. von der Jugendschriftenkommission des S. L. V., gb., je 1 Fr. ☛ *Erzählungen neuerer Schweizerdichter,* Bd. I, II und III. — Bd. IV: *Bosshart:* Von Jagdlust, Krieg und Übermut. — Bd. V: *Jegerlehner:* Jugendlust. — Bd. VI: *Lienert:* Bergjugend. — *Kuoni:* Nachtwächter Werni. — *Schön:* Das grosse Dorf. — *Rosegger* und *Gotthelf:* Erzählungen. — *Münchhausens* Abenteuer mit Zeichnungen von Disteli. — *Kuoni:* Balzli, der Schwabengänger (Fr. 1.60). — *Widmann:* Aus dem andern Erdteil (Fr. 1.25).

Für die reifere Jugend.

Basler Schriften: *Riggenbach:* Erinnerungen eines alten Mechanikers. 25 Rp. — *Auerbach:* Barfüssele, 30 Rp. — *Frey:* Erzählungen aus Amerika und der Heimat, 10 Rp.

Berner Schriften: *Gotthelf:* Der Besenbinder von Richiswil. Der Besuch, 15 Rp. — Hans Berner und seine Söhne. Die drei Brüder, 15 Rp. — *Westkirch, Luise:* Die zwei Gesichter der Welt. — *Rode:* Wachsamkeit geht über List, 10 Rp. — *Lagerlöf, Selma:* Der Luftballon, und *Janson:* Aus guter Familie, 15 Rp. — *Hebel:* Ausgewählte Erzählungen, 10 Rappen.

Zürcher Schriften: *Keller:* Das Fähnlein der sieben Aufrechten, 15 Rappen, gb. 75 Rp. — *Pestalozzi;* Lienhard und Gertrud, 40 Rp., gb. 1 Fr. — *Haggenmacher;* Der Sänger der Freiheit, 25 Rp. — *Ritter:* Anna Marie, 10 Rp. — *Geyerstam:* Tant, und *Rosegger:* Das Ereignis in der Schrun, 15 Rp.

Neuerscheinungen.

Für die Kleinen: *Suter:* Am Brünneli, Kinderreine. (Sauerländer, Fr. 1.50 und 2 Fr.). — *Höller* und *Weber:* Fünf Engelein haben gesungen (Janssen, Fr. 2 und 4). — *Riesen* und *Zwerge:* Märchen von Grimm (Schreiber, Fr. 1.10). — *Grimm:* Rotkäppchen und fünf andere Märchen (Müller & Werder, 20 Rp.). — *Kunstgaben* für Schule und Haus: *L. Richter:* 1. und 2.: Märchenbilder; 3.: Kleine Leute; 4.: Lust und Lachen (Wiegand, je 20 Rp.). — *Schneider:* Unterm Holderbusch (Francke, Fr. 3.35). — *Schönenberger-Eschmann:* Hans im Glück (Müller Werder, Fr. 3.20).

Für zehn bis zwölfjährige Kinder: *Müller, Elisabeth:* Vreneli (Francke, 4 Fr.). — *Grummann* (Collodi): Geschichte vom hölzernen Bengeli (Herder, Fr. 4.40).

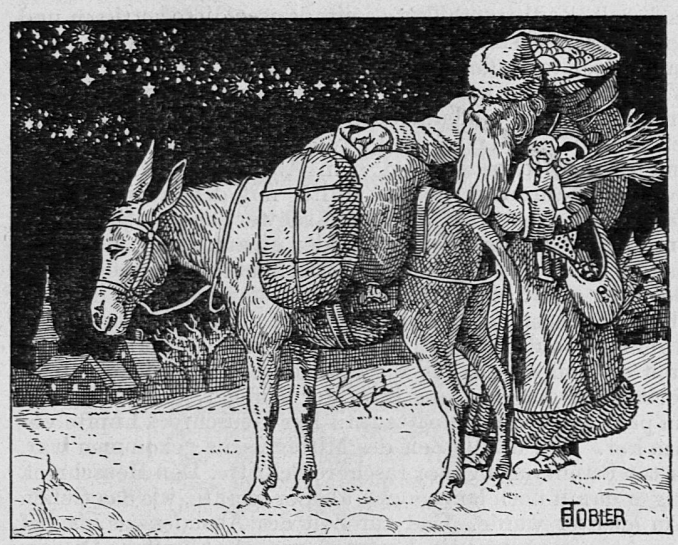
Für Kinder vom zwölften Jahre an: *Moritz:* die schönsten Märchen aus 1001 Nacht (Thienemann, Fr. 8). — *Fraungruber:* dasselbe (Loewe, Fr. 6). — *Bächtold, Hanns: Schweizermärchen* (Basel, Kober, 6 Fr.). — *Lienert, Meinrad: Bergjugend* (Basel, Krähe, 1 Fr.). — *Grimm, Märchen.* Vollst. Ausg. Inselverl. 2 Bde. Fr. 13.35.

☛ Alle in diesem Verzeichnis aufgeführten Schriften sind in sämtlichen Buchhandlungen der Schweiz zu haben. ☚

ZUR PRAXIS DER VOLKSSCHULE

BEILAGE ZU N°. 50 DER „SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG".

1915 DEZEMBER No. 12



Weihnachten im Felde.

Still und sternklar liegt die Nacht
Ob des Tales weißen Weiten.
Hin und wieder, leise schreiten
Dort die Posten auf der Wacht,
Ihre Wehr in fester Hand
Hüten sie das Vaterland!

Horch, vom Tal klingt Glockenklang
Wie ein freudig frohes Läuten!
Christfest will sein Ton bedeuten,
Der verhallt den Hang entlang.
Wehrmann hält im Schreiten ein:
Sollt' der Klang ein Gruß ihm sein?

Und er sinnt nach einem Haus,
Das im Obstbaumwald geborgen,
All sein Glück birgt und sein Sorgen.
Seine Augen schauen aus:
Fern sieht er den Lichterbaum,
Sieht die Seinen, wie im Traum.

Weiter geht er Schritt um Schritt
Seinen Pflichtweg durch das Dunkel;
Und beim lichten Sterngefunkel
Schreiten liebe Bilder mit:
Kinderaugen voller Glanz,
Seiner Kleinen trauter Kranz!

Wieder hält der Wehrmann still.
Horch von fern ein dumpfes Rollen
Wie ein Hochgewittergrollen,
Wenn der Sommer scheiden will.
Und ein fernes Feuer loht
Weithin durch die Nacht so rot!

Fester faßt die Wehr die Hand;
Dieses ferne Flammenlohen
Ist des Krieges schrecklich Drohen:
Sei getrost, mein Vaterland!
Dir getreu, in heilger Nacht
Halten deine Söhne Wacht!

Gust. Hausmann.

Weihnachtsglaube.

Ob auch durch Welt und Winternacht
Der wilde Kriegslärm tobt und kracht,
Weihnacht ist's wieder worden.
Dem Herzen wird's so lang und schwer,
Des Weltenschmerzes dunkles Meer,
Es droht zu überborden.

Viel tausend Herzen, todeswund,
Sie seufzen auf in dieser Stund:
„O Herr, gib Fried' auf Erden!"
Und Kinderhändchen falten sich:
„Du lieber Gott, wir bitten dich,
Lass nicht den Vater sterben!"

Viel tausend Augen schauen auf
Zu der Gestirne ew'gem Lauf,
Den Weihnachtsstern zu finden.
„Du, Strahl von Bethlehem, willst nicht
Der Menschheit wieder Trost und Licht
Und Liebe heut verkünden?"

Und durch die Welt, so kalt und arm,
Dringt jetzt ein Licht, so liebewarm:
Die Weihnachtskerzen leuchten.
Es geht die alte Botschaft um,
Die Lippen bleiben still und stumm,
Die Augen leis sich feuchten.

Kann denn, so lang die Welten stehn,
Die Liebe jemals untergehn?
Wer hat den Tod bezwungen?
Hat sie nicht stets in Kampf und Krieg
Zuletzt die Herrschaft und den Sieg
Durch Nacht und Not errungen?

Die Hoffnung, die das Herz noch trug,
Sie spannt zum neuen Glaubensflug
Nun aus die zarten Schwingen.
Es ist, als ob durch Licht und Duft
Und über Schmerz und Todesgruft
Die Weihnachtsglocken klingen.

Und tausend Herzen stimmen ein:
Die Liebe muss doch stärker sein
Als Fluch und Tod und Hassen. —
So wollen wir nach Kinderart
Den Weihnachtsglauben rein und zart
Auf's neue heut erfassen.

Emil Wechsler.

Rumbum.

Es war einmal ein kleiner Bub Rumbum. Der ass so viel und wurde davon so dick, dass er fast nicht gehen konnte und bald nicht wusste, wie das viele Essen für sich herbeizuschaffen. Denn so rasch, wie er ass und trank, konnte er nicht im warmen Stall der Kuh die glatte Milch abzapfen und beim Bäcker das Brot holen und hoch auf die Bäume steigen und nach Äpfeln und Birnen langen und die duftenden Nussbaumzweige schütteln und sich bücken nach ihren grünschwarzen, süsskernigen Eiern, wenn sie auf die Wiese herabklopfen.

Einmal sass Rumbum ganz traurig auf einem begrasten Hügel und hatte Hunger wie immer. Es war schon zehn Uhr vormittags und er hatte erst dreimal gefrühstückt. Das war für seinen gierigen Magen eine schlimme Angelegenheit. Da plötzlich sprang vor ihm ein Heuschreck auf, so gross, wie er ihn noch nie gesehen hatte und hinter diesem eine hässliche Ratte. Der schöne Heuschreck, dessen grüngoldene Flügel einen feinen Schimmer gaben, gefiel Rumbum gar gut; aber das stinkende Tier mit seinem kahlen Schwanz und den gespitzten Zähnen flösste ihm Ekel und Widerwillen ein, so dass er nach einem Stein griff. Es gelang ihm, die böse Ratte zu erschrecken und zu verjagen.

Da geschah es, dass sich der Heuschreck gross vor Rumbum aufstellte und gar zu sprechen begann. Sehr höflich sprach er, voll Würde und Herablassung. Er bedankte sich bei Rumbum für seine rasche Hilfe und versicherte ihn seiner Gnade. „Ja wer bist du denn“? fragte Rumbum verwundert. „Siehst du denn nicht an meinen goldenen Flügeln, dass ich der König der Heuschrecken bin“? belehrte die merkwürdige Erscheinung. „Ich hatte in der Sommersonne zu viel süssen Heuduft getrunken, darum wäre ich fast der bösen Ratte zum Opfer gefallen, doch meine Macht ist gross und mein edler Retter darf schon einen herzhaften Wunsch tun, ich werde ihn erfüllen“.

Da erzählte Rumbum von seinem grossen Hunger und dass er kaum gehen könne, weil er so dick sei, und dass er gar nicht wisse, wie all das Essen herbeizuschaffen, das er doch haben müsse.

Der Heuschreckkönig hörte ihn an und dabei klirrten seine Flügel in einem feinen leisen Sington, und jetzt streckte er das eine Springbein vor und begann mit dem andern Springbein Bassgeige darauf zu spielen. Schrumm, schrumm, schrumm, schrumm ging die Musik und ein feiner Goldstaub wölkte sich über jedem Ton. Es währte nicht lange, da kam ein kleines Heuschrecklein angelaufen und machte vor dem König einen Verbeugungshupf. „Hier“, sprach der König zu Rumbum, „ich schenke dir diesen Diener, er hat zwei ausgezeichnete Beine, die werden dir alles bringen, was du haben willst. Wenn du etwas siehst, das du dir wünschest, sollst du deinem Diener die zwei Springbeine ausrupfen und sie danach schicken. Die Beine wachsen ihm gleich wieder nach, so hast du immer neue Boten“. Und er legte Rumbum eine feine Silberkette um den Hals, daran war ein Ring, der den Heuschreckensklaven fesselte, dass er immer bei seinem neuen Herrn bleiben musste. Rumbum hatte noch keinen Laut des Dankes oder des Erstaunens von sich geben können, da tat der Heuschreckkönig einen wahrhaft königlichen Heuschrecksprung und war verschwunden. Erst hatte Rumbum Scheu, dem armen Heuschrecklein die Beine auszureissen; aber als er nur, so um zu probieren, ein wenig zupfte, da war das eine Bein schon ab und ein neues wuchs schnell an seiner Stelle. Und dem Heuschreck schien es auch nicht viel auszumachen, nur musste er jedesmal dabei niesen, und so lebte denn unser Dickbub in Freude und Überfluss. Er sandte die flinken, springkundigen Beine nach dem Milchtopf, dort wuchsen sie an und schleppten ihn herzu. Er sandte sie nach dem Brot, das herbeiwackelte, und nach den Äpfeln und nach den Nüssen und andern guten Dingen, die er gerne essen wollte. Und sie kamen alle angesprungen. Dabei wurde Rumbum noch dicker als dick, und, hatte er früher nur langsam gehen können, konnte er jetzt zur Not aufrecht sitzen und nur mit Mühe stehen und sah bald aus wie ein grosser, runder Knödel, der selbst gegessen werden soll. Sein Diener aber tat treu seine Pflicht und nieste nur und murrte nicht, wenn man ihm die Beine ausriss, als seien es Grashalme. Und schneller als die Grashalme, ja zusehends geschwinde, sind ihm stets wieder neue Beine immer wieder ganz schnell angewachsen. Und die Äpfel und das Brot und alle guten Dinge spazierhüpften herbei und in Rumbums Mund und in seinen Magen, der nun endlich auf richtige Weise dauernd beschäftigt und zufrieden war.

Eines Morgens aber wachte Rumbum auf und als er nach seiner silbernen Kette griff, da war diese zerrissen und der Heuschrecksklave war nicht zur Hand, dass seine Beine das allererste Frühstück holen konnten. Da drüben auf der Wiese hopste er in hohen Sprüngen und freute sich seiner Freiheit. Und Rumbum dachte mit Schrecken, was wohl jetzt aus seinem ersten und zweiten und dritten Frühstück und dem Mittagessen und dem Abendessen und all den Zwischenmahlzeiten werden sollte, mit denen er stets den Tag verbrachte. Und er ächzte schwer, da er sich erhob, um den entlaufenen Diener wieder einzufangen. Erst versuchte er es mit Rufen und Locken und Versprechungen. Doch der sonst so treue Diener hörte gar nicht auf ihn und übte schöne steile Bogen von Halm zu Halm. Es gelang Rumbum, aufrecht stehen zu bleiben. Der Heuschreck hüpfte. Und als die Zeit der ersten drei Frühstücke nutzlos vorbeigegangen war, da trieb der Hunger, dass Rumbum ein paar wankende Schritte tat. Der Heuschreck hüpfte vor ihm her. Und da die Zeit des Mittagessens gekommen war, da tat Rumbum ein paar raschere Schritte. Den Heuschreck fing er damit noch lange nicht, aber er merkte, wie das Gehen ihm leichter wurde. Und zur Zeit des Abendessens, da lief er schon ganz tüchtig hinter dem entschlüpften Diener. Und als die Abendsonne auf seinen ausgehungerten Leib glühte, da setzte er in grossen, lebendigen Sprüngen dem Heuschreck nach, bis dieser im dunkelnden Wiesenland seinen Blicken verloren ging.

Und gerade vor Rumbum, da stand ein Apfelbaum, voll roter, schwerer Früchte, die konnte man gar nicht sehen, ohne in Gedanken hineinzubeissen, und Rumbum schüttelte am Baum, aber die Äpfel wackelten nur mit den Köpfen und keiner wollte herabfallen. Und Rumbum, der schon gar nicht mehr wie ein Knödel aussah, tat noch einen letzten Seufzer der Dickheit, dann schickte er sich an, am Stamm des Apfelbaumes emporzuklettern, und wirklich, es gelang. Und er holte sich der Äpfel zwei und drei und ass sie. Und merkwürdig, er hatte nach dieser ganz winzig kleinen Zwischenmahlzeit, eigentlich seinem ersten Frühstück an diesem Tage, das Gefühl, tüchtig gegessen zu haben. Indessen war es Nacht geworden. Rumbum war sehr müde und er legte sich unter den Apfelbaum ins Gras und schlief einen ganz prächtigen Schlaf. Dabei träumte er von der Ratte und dem Heuschreckkönig und dass er den Diener wieder hatte und lauter Mahlzeiten verspeiste.

Doch am nächsten Morgen da besann sich Rumbum auf die Wirklichkeit und musste sich wieder bequemen, auf den Apfelbaum zu steigen, was noch viel besser gelang als am Tag vorher, und schon nach zwei schönen, runden Äpfeln war Rumbum gesättigt. So ging es weiter mit Rumbum, dass er bald nicht mehr ass als andere Buben auch, und dass er gehen und laufen und klettern konnte wie andere Buben auch, und es war ihm wohler dabei als je zuvor. Wer weiss, wenn er den Heuschreck doch noch einmal wieder indet, ich glaube, er sieht ihn ruhig springen und fängt ihn nicht und reisst ihm keine Beine mehr aus und isst sich nicht wieder toll und voll, dass die eigenen Beine ihn nicht mehr tragen können.

Felix Beran.

Rätsel: I kenne e Möhli,
Die mahlt jede Tag,
Mahlt Öpfel ond Bere
So vil si no mag.
Es sind i der Möhli'
Vil Messerli chli,
Die schnided ond schnetzled
Au d' Rüebli ganz fi.
Si schnided gern Torte
Ond Fleisch ond au Brot,
Im Sommer am liebste
Vil Chrieseli rot.
Was isch för e Möhli
Met Messerli fi?
Du häsch si jo bider.
Es chont der scho z'Si.
Gell, 's wondret di schüli.
Es ist jo dis . . . . . Tg. Schmid.

Weihnachtsbitte.

(Für zwei Kinder.)

A: Was soll vom Turm der Glocken Klingen,
Will es uns frohe Botschaft bringen?
Es tönt so hell und klar und rein
Weit in die Winternacht hinein.

B: Festtag ist heut: der Glocken Läuten
Will eine Frohbotschaft bedeuten;
Will Freude bringen, jung und alt,
Wenn es das stille Tal durchhallt.

A: Ein Festtag jetzt in diesen Zeiten,
Wo Not und Elend weithin schreiten;
Des Krieges Flamme wuchtig loht
Und ringsum das Verderben droht?

B: Schwer ist die Zeit! Und dennoch sagen
Von Freude wir in diesen Tagen;
Christabend naht, der Kinder Traum,
Mit Lichterglanz am Weihnachtsbaum.

Beide: Christabend naht, das Wort vom Frieden,
Fänd es doch Widerhall hienieden!
Dann kehrten Freude, frohes Glück,
In diese Welt voll Kampf zurück.
Ja, Friede, nahe! Still das Sehnen,
Und trockne wieder alle Tränen!
Mach so die Frohbotschaft uns wahr,
Und deinen Segen offenbar!

Gust. Hausmann.

Das Angebinde.

Geburtstagsszene von *Alfred Huggenberger*.

Bertha (steht am Tisch und macht sich mit einem Blumenstrauss zu schaffen, an dem sie immer wieder abändert):
Was so en Struss für Arbet git!
Me wird nu gar nüd fertig mit!
(hält ihn prüfend vor sich hin)
Nei — wie süperb! Keis Blettli fehlt,
Di schönste Rose han i gwählt, —
Die wiss do macht si bsunders guet,
Die Nägeli, dä Isehuet!
Wärs öppe gar es bitzli z' bunt? . . .
Nei, eifach fein! — Herrjeh — wer chunt?

Hans (kommt von aussen. Er hat ein fein ausgezacktes Blatt Papier vor sich und scheint in dessen Inhalt vertieft zu sein. Wie er die Schwester sieht, gibt er sich Mühe, das Blatt zu verstecken):
Halt, Schwöster, halt! Was sötts do gäh?
Was häst z' verberge, i wott's gseh!

Bertha: Nu gstät! Au ich chönt gwundrig si:
Wo möchst mit säbem Blättli hi?
Was häst so ifrig drin zstudiere?

Hans: Das wird dich, tänki, nüt schiniere.
(Er sucht sie zu umgehen, und sucht auf alle Weise hinter ihr Geheimnis zu kommen. Sie weicht ihm flink aus.)

Bertha: Ist nüt gsi, säb, min guete Ma —
Z'erst wott ich dis Papierli ha!
(Sie sucht ihm dasselbe auf gleiche Weise zu entreissen, was ihr zuletzt gelingt.)

Hans (fast weinerlich): Gib her! Es ist es Gheimnis! He!

Bertha (liest gleichwohl, indem sie sich beständig vor ihm zurückzieht).

Hans (gewahrt, indem er sie verfolgt, den Blumenstraus in ihrer Hand):
Es Buggeh — so iez han is gseh!
Was wottst mit säbne Blueme mache?

Bertha: Und du mit dem da? (hält das Blatt hoch)
's ist zum Lache!
Das sind jo Versli! Jeger Gott!
Wenn so en Knirps scho dichte wott!

Hans (entreisst ihr das Blatt):
Du darfsch' nid lese! — Säg mer bloss:
Was ist mit säbem Buggeh los?

Bertha: Z'erst wott i wüsse, bis so guet,
Was dis Gedicht bedütte tuet!

Hans: Nu denn — am End bekennt me eh,
De Gschider muess, tänk, nohegäh:
(leise, heimlich) Ich ha die Versli gester z' Nacht
Dem Bape zum Geburtstag gmacht.

Bertha (ebenso): Und ich ha mit dem Buggeh da
Just au di glichig Absicht gha.
Säg, isch es nid en stolze Maie?

Hans (triumphirend): Wie wird ihn mis Gedicht erst freue!
So Blüemli gseht me-n-alli Tag.

Bertha: Und schlechti Vers au, wä'me mag!

Hans: Nid fuxe! Los nu und gib Acht,
De Schiller hett's nid schöner gmacht!
(will lesen): „Ich wünsche. . . .“ Nei-i lies' nid vor,
Du lachst mi us, säg, isch nid wohr?

Bertha: Hä, nei doch! Tue nid gar so tumm,
Uslache? Wüsst doch nid worum?
Wenn's nu guet gmeint ist, goht's scho a,
De Bape wird gwüss Nochsicht ha.

Hans (liest für sich): Es gfallt mer eifach nüme recht!

Bertha: Hm — mich hät's tunkt, 'sei gar nid schlecht.

Hans (nachdenklich auf das Blatt sehend, bekümmert):
Ich hetts halt' gern viel besser gsait . . . .

Bertha (tröstend): Und ich behaupte: 's ist nid leid!
Es rimt sich alles ordli zäme — —
Ich mues mi mit mim Strüssli schäme . . .

Hans: Weist was! Jez chunt mer öppis z' Sy:
(Nimmt ihr den Strauss aus der Hand und steckt das gefaltete Blatt zwischen die Blumen. Mit Nachdruck):
De Duft von Blueme chunt denn dri.
So tüe' mer's uf de Schribtisch stelle!

Bertha (in die Hände klatschend): Hajo!

Hans: Gäll, tuest denn nid verzelle,
Ich heb die Versli selber 'dichtet!

Bertha: Wenns halt nu niemer ander b'richtet!
Und viellicht tuets de Styl verrote.

Hans (faltet das Blatt nochmals auseinander und liest für sich):
Es bitzeli sind's halt glich g'rote!

Bertha: So lies doch lut! Seh, bis so frei!

Hans: Wil d' artig bist — — nu denn, es sei!
(liest vor, sehr langsam, auf jedes Wort Nachdruck legend):
„Ich wünsche zum Geburtstagsfeste
Vom Guten Euch das Allerbeste:
Zufriedner Sinn und Gottes Segen
Sei Euer Teil auf allen Wegen,
Gesundheit, Mut und frische Kraft,
Die auch das Schwerste spielend schafft!
Des Glückes Sonne hell und klar
Leucht' über jedem neuen Jahr!
Manch' Samenkorn ist aufgegangen,
Wir seh'n die Saat in Blüten prangen, —
Mög' sie zu reicher Frucht gedeih'n
Und Euer sorgend Herz erfreu'n,
Viel Ernte dem, der viel gesät —
Das ist mein Wunsch und mein Gebet!“

(Er geht auf den Vater zu und überreicht ihm Blumen und Gedicht.)

Der Schluss wird in dem Sinne verlängert, dass der Vater) während die Kinder über die Unzulänglichkeit ihrer Geschenke, die sie gerne besser geben möchten, sich gegenseitig ihr Bedauern aussprechen, ungesehen zuhört, und dann seiner Freude Ausdruck gibt, Liebe sei das schönste Angebinde.

Ein jung' Soldat.

Erzählung von Emil Wechsler.

Im kleinen Städtchen am Rhein ging es in den ersten Augusttagen des Jahres 1914 wohl auch nicht anders zu als in allen Städten und Städtlein, Dörfern und Dörflein, Weilern und Gehöften unseres lieben Schweizerlandes. Hastig griff man nach den neuesten Zeitungen, neugierig blieb man vor den öffentlichen Anschlagstellen stehen, und als würden das ewige Leben und die Seligkeit gratis und franko abgegeben, drängte sich Alt und Jung, Gross und Klein um die städtischen Ausrufer, welche wieder einen neuen Befehl bekannt gaben. Die Buben blieben verdutzt an den Strassenecken stehen, rissen Mund, Ohren und Augen auf, verstanden nicht recht, was das alles bedeuten sollte, und eilten verwundert heim, um den Vater oder die Mutter nach der Ursache dieser Aufgeregtheit und Ängstlichkeit der Leute zu fragen.

Der Schwyn Jaköbli stand dem Ausrufer in den Weg, weil er ihm am nächsten war und sprach ihn an, was denn los sei. Mobilisation! dummer Bub! brüllte ihn der barsch aus dem Wege.

Als der Jaköbli heim kam, kramte die Mutter eine staubige, verrumpfte Landsturmuniform heraus, die man sonst nur am Inspektionstage sah und gab dem Knaben mit wehmütiger Stimme Bescheid. Der Bub konnte es aber mit all seinen Kameraden nicht recht begreifen, dass man so traurige Gesichter machen müsse, wenn es Soldaten zu sehen gab.

Soldaten! Soldaten!

Bald wimmelte es von Uniformierten aller Waffengattungen, von jungen Burschen, die erst aus der Rekrutenschule kamen bis zu den Landsturmmännern, die weite blaue Hosen, lange,abgeschabte Waffenröcke und altmodige Käppi mit zwei Sternlein trugen. Und wenn die stille Sorge des Vaters und die angstvollen Blicke der Mutter den Übermut und die Ausgelassenheit der Knaben auch für kurze Momente dämmten, sie konnten die jugendliche Freude an dem militärischen Leben, das von heute auf morgen ins Städtchen eingezogen war, doch nicht verscheuchen.

Als Jaköbli Schwyns Vater fertig ausgerüstet vor seiner Mutter stand und dieser so ernst und innig Lebewohl sagte, wie es der Bube noch nie gesehen hatte, als die Mutter nicht mehr an sich halten konnte, dem Vater um den Hals fiel, und die hellen Tränen über ihre Wangen rannen, da wurde es dem Jaköbli wohl auch wind und weh unterm blauen Blüslein, aber aus den klaren Äuglein strahlte ein mächtiger Stolz: „Mein Vater ist Soldat!"

Auf der Schützenwiese gab es jetzt viel zu sehen und zu erleben, und die Schulhäuser wurden für Soldatenquartier eingerichtet. Es gab unvermutet und unverhofft Ferienverlängerung. Welches Schülerherz hätte da nicht gejubelt! Der Lehrer war auch dabei bei den Landstürmlern. Er schritt tapfer mit, und seine Schüler freuten sich darüber, wenn auch kein Säbel an seiner Seite hing, ja nicht einmal ein silberner Winkel oder eine weisse Schnur an seinem Ärmel aufgenäht war.

Als die Auszugsbataillone weggezogen waren, mobilisierten auf dem Schulhügel die Buben. Dass des Doktors Walti der Hauptmann sein musste, war bald entschieden. Er hatte von seinem Grossvater eine richtige Offiziersmütze erhalten, die nur hinten etwas eingenommen werden musste, damit sie dem Häuptling nicht mehr bis auf die Nase herunterrutschte wie bei der ersten Übung. Der Säbel war von Metall. Ein weiterer wichtiger Grund, der zu seinem raschen Emporsteigen beitrug, war der Umstand, dass Walti über den Waldpark seiner Tante auf der Hohfluh verfügen konnte. Dort entstand ob einem kühnen Felshang, auf einer waldumschlossenen Wiese ein richtiges Militärlager, und der Platz schien wie ausgesucht, um das Städtchen gegen einen allfälligen Überfall vom Feinde zu decken und den Rückzug der eigenen Truppen zu sichern. Wo man durch das Holz den ganzen Talkesseln und die jenseitige Höhe einsehen konnte, waren Schützengräben ausgehoben, die von künstlichen Grünhägen maskiert waren. Das Sehenswerteste und Interessanteste für die Buben war aber das mannshohe Zelt, das als Lazarett eingerichtet war. Die beiden Fahnen mit dem weissen und roten Kreuz machten ordonnanzgemäss das Hüttchen als neutral erkenntlich. Im Innern lagen etliche Tragbahren, geschickt aus Holz verfertigt, und mit Mooslagern versehen. Nicht genug. Walti hatte zudem zu seiner Festung einen wegleitenden Plan gezeichnet. Genau nach Masstab, farbig ausgeführt, alle verborgenen Pfade, versteckten Grabenstücke waren daraus ersichtlich. Sogar der Standort des kleinen Kanönchens war eingezeichnet, das Jahr und Tag in einer Estrichecke verborgen gelegen hatte und in bessern Zeiten ein Diener der Freude war, als noch die Reben den Hang schmückten und im weinreichen Herbst die Böller krachten. Mit solchen Ausstattungsstücken konnten die andern Buben nicht aufrücken. Desto bunter und mannigfaltiger sahen die Uniformen und Waffen aus.

Der Jaköbli Schwyn fand nichts Fertiges, Feldtaugliches in Haus und Hof. Für die ersten Übungen behalf er sich damit, dass er mit einem alten Rucksack aufrückte und sich als Hülsensammler anwerben liess. Dann machte sich aber der Erfindergeist eilig an die Arbeit, und in zwei Tagen war er als Füsilier leidlich ausgerüstet, obgleich das Holzgewehr noch keine Vorrichtung trug, um das Bajonett aufzupflanzen und ein Kleinkinderschultäschchen als Brotsack und Patronenfach zugleich dienen musste, weswegen ihn die andern Soldaten als „Häfelisoldat" auslachten. Eine bessere Auswahl hatte schon der Robertli Schalch. Aus dieser Familie hatten mehrere Glieder in frühern Zeiten Militärdienst geleistet, und die Ausrüstungen lagen noch in ordentlichem Zustande oben im Kasten der Grümpelkammer. Aber oh weh, so sehr ein imponierender Raupenhelm dem Robertli in die Augen stach, sein Kopf war zu klein für die ritterliche Kopfbedeckung. Dafür musste der Schwalbenschwanz her, trotzdem die Flügel mit dem eidgenössischen Kreuz den Boden streiften. Mit den Ärmeln liess sich das eher machen, die stülpte er etwa handlang zurück. Zur linken Seite schleppte er einen schweren Säbel nach. Die echt-alt-schweizerische Ausrüstung Robertlis flösste den übrigen gewaltigen Respekt ein. Es war den andern, so müssten einst die alten Eidgenossen ausgesehen haben, und die Kameraden ernannten ihn einstimmig zum Adjudanten.

Des Meisters Fritzli hatte sich völlig selbst ausgerüstet. „Tadellos" nannte es der Hauptmann. Die Holzwaffen waren dem neuesten Modell nachgebildet. Am Gewehrschaft fehlte nicht einmal die Nase. Das Seitengewehr konnte regelrecht aufgepflanzt werden und stak für gewöhnlich in einem Futteral aus Karton. Eine alte Nudelkiste diente als Tornister. Der Hohlraum war freilich etwas zu gross und erinnerte eher an die Kasten, welche die Italienerhausierer herumtrugen, als an die neueste Ordonnanz. Aber Fritzli hatte es nicht unterlassen, das Holz kaffeebraun anzustreichen, einen alten soldatenblauen Rock von der Grossmutter selig wie einen Kaput zu rollen, rittlings auf die Kiste festzuschnallen und als Gamelle einen ausrangierten, glattgedrückten Leimtopf an der Hinterseite festzuriemen. Unter den 23 Soldaten der Kompagnie gab es allerdings noch solche, welche vom Stab nicht als feldmässig ausgerüstet und „marschbereit" erklärt werden konnten, weil es ihnen weniger an der Grösse, als an der Ausrüstung fehlte. Diese wurden dann je nach Gutdünken der Befehlenden in die Küche, zum Spiel, zum Train oder zur Sanität versetzt.

Die Einheit schien in jeder Hinsicht komplett und feldtüchtig, als sich just vor dem Ausrücken in ein grösseres Manöver ein ganz eigenartig ausgerüsteter Jungsoldat mit energischem Zusammenklappen der Absätze und vorschriftsmässigem Salutieren meldete. Das stramme Bürschlein trug an einer Schnur über Schulter und Brust, wie die Offiziere den Revolver tragen, eine Käpselipistole als einzige Waffe. Die Oberarme waren mit eigenartigen Abzeichen geschmückt. Auf Befragen des Hauptmanns deutete er dieselben als Propeller. Auf dem Kopfe aber trug er eine Hasenfellkappe, die rechts und links je einen ohrenförmigen Ausläufer über die Gehörmuscheln aufwies. Das war keine Frage mehr, das war ein Flieger.

„Flieger Schmid!" meldete er sich richtig auch an. Und als der Häuptling vorerst geringschätzig über die Aus-

rüstung lächelte und nach dem Flugzeug fragte, wies Willy Schmid nach dem Wiesenrain, wo sein jüngerer Bruder, der Monteur, mit einem Wägelchen stand, worauf ein richtiger Kistendrachen, sein „Zweidecker", stand. Walti hätte am liebsten aufjauchzen mögen. „Kompagnie! Achtung, steht!" befahl er schneidig. „Ich muss der Kompagnie noch mitteilen, dass wir jetzt auch noch einen Flieger haben Hier steht er; dort ist seine Flugmaschine!"

Die letzte Mitteilung wirkte aber wie eine Fliegerbombe auf die Abteilung. Ehe sich's der Hauptmann recht versah, war die ganze Gesellschaft davon gestoben zum Flugapparat.

„Das ist kühn!" war das zustimmende Urteil aller. Der Kistendrachen imponierte allen gewaltig. Wenn ein echter Bleriot oder Farmann mit einem leibhaftigen Flieger drin über ihre Köpfe weggeflizt wäre, das Erstaunen und Bewundern hätte nicht grösser sein können. Und der Flieger verstand es zudem, seine Maschine zu erklären, die Unterschiede der verschiedenen Systeme hervorzuheben. Er brauchte Ausdrücke, die sogar über den Wörterschatz des Hauptmanns hinausgingen, richtige technische Fachausdrücke. Der Stab und die ganze Kompagnie konnten nur dastehen und beifällig nicken. In aller Herzen aber stieg der Stolz auf den höchsten Punkt und machte sich in begeisterten Ausrufen bemerkbar, zu denen sogar der Häuptling einstimmte: Juhu, juhu, wir haben einen Flieger! wir haben einen Flieger!

Wer den Willy Schmid kannte, der verwunderte sich nicht darüber, dass er zu den Aviatikern vorgerückt war. Ein lebhafteres, beweglicheres Bürschchen hatte wohl noch kein Lehrer in der Klasse gehabt. Die Äuglein gingen und blitzten in dem geschickten Köpfchen so lebhaft wie die Silberfischlein im Wasserglas. Die Gedanken flogen so munter und behende von einem Gegenstand zum andern wie die Waldvöglein von Ast zu Ast. Jeden aufgabenfreien Augenblick benützte der Bube, um Flugmaschinen oder Fliegermotore aller möglichen Systeme zu zeichnen. Und zur Phantasie gesellte sich ein geschicktes Wissen. Er schrieb stets unter die Zeichnung, was er dargestellt hatte: Rumplertaube, Blerioteindecker, Motor für Farmanzweidecker! Der Lehrer konnte in Erfahrung bringen, dass Willys Vater, der Monteur war, den Buben zu solchen Arbeiten angeregt hatte. Auf dem Turnplatz ergänzte der Junge seine technischen Kenntnisse mit dem praktischen Können. Wenn einer, mit den Händen balancierend, die Sturzkappe über die Ohren gestülpt, auf der höchsten Reckstange sass und mit einem plötzlichen Ruck rückwärts fallend die Stange fahren liess, um mit einem hohen, eleganten Schwung auf dem Boden zu landen, so war das kein anderer als der Willy Schmid, der sich im Sturzflug übte. Während die anderen Buben seine Kunst neidisch bewunderten und die Mädchen mit einem angstvollen Schrei dastanden, schaute Willy lächelnd umher und wiederholte die Übung mit kaltem Gleichmut.

Die mutigsten unter den ältern Kameraden probierten den „Näpi"*) vorsichtig, wenn die Stange im untersten Loch stand. Aber keiner wagte den Sturz aus zwei Meter Höhe wie der Flieger. Darum war auch die Freude der ganzen Kompagnie unbeschreiblich, und Walti, der Hauptmann, lud ihn auf den andern Tag mit dem Stabe zu einer Offiziersübung auf die verborgenen Stellungen bei der Hochfluh ein, die vorderhand nur den höchsten Vorgesetzten bekannt waren. Die folgenden Übungen und Manöver wurden stets unter Mitwirkung des Fliegers ausgeführt. War das Wetter nicht ganz windstill, so konnte man immer den Zweidecker beobachten, wie er als roter Punkt bald über einem Talabschnitt, bald über einem Hügel schwebte. Der Flieger besorgte wichtigen Aufklärungsdienst, so dass seine Abteilung nie überrumpelt und in die Pfanne gehauen wurde. Willy rückte rasch auf zum Adjutant-Unteroffizier mit den doppelten Goldwinkel am Ellenbogen und dem einfachen auf dem Oberarm.

Geschah es, dass die Kompagnie beim Ausrücken zufällig neben derjenigen aus dem Stadtquartier vorbeizog, dann hatte der hinterste Soldat bis hinab zum Hülsensammler für die andern nur ein verächtliches Lächeln übrig; die andern aber ärgerten sich grün und blau, dass ihnen der Flieger entgangen war. Der Konrädli Leu schlug dann mit Leibeskräften auf seine Trommel, die aus einem durchlöcherten Kessel bestand, so dass die vorübergehenden Erwachsenen die Ohren verhielten, und der Hauptmann grüsste mit dem gezogenen Säbel so stolz, elegant und von oben herab, als führte er die Hindenburgsche Armee.

Bei den Führern der Stadtkompagnie war aber schon längst der Plan gereift, das hochnäsige Korps vom Schulhausberg, das sich wegen seiner bisherigen Erfolge als unbesiegbar wähnte, bei nächster Gelegenheit einmal zu überrumpeln, um sich für unsoldatische Behandlung, die ihr von jenen zu teil wurde, zu rächen.

Für den nächsten schulfreien Nachmittag lautete der Befehl für die Schulhausberger: „Regimentsübung im Felsental gegen einen supponierten Gegner, der vom Büttelhard gemeldet ist." Feldmässig ausgerüstet, zog die Kompagnie aus mit Train, Küchenmannschaft, Sanität und Fliegerabteilung. Wie es bei kriegsgemässen Übungen der Fall ist, muss das Spiel schweigen, um ja nichts zu verraten. Das zweifelhafte Wetter hatte keinen einzigen, nicht einmal den Jaköbli Schwyn, der in den Gefechtspausen immer noch als Häfelischüler angeredet wurde, abgehalten, mitzukommen. Im vorgelagerten Wäldchen wurde von einem Zuge Feldwache bezogen, der Rest der Kompagnie bezog Biwak in gedeckter Stellung. Das Wetter schlug bald um; es fing erst leicht, dann stärker an zu regnen. Der Flieger erklärte, bei dieser Windstille nicht steigen zu können. So war man ganz auf die Feldwache angewiesen. Die befohlene Verbindungspatrouille brachte keine Meldung von den Aussenposten, also war man im Hauptlager ruhig und sorglos. Der Hauptmann gestattete, dass ein Feuer angezündet werden durfte, in dem Kartoffeln gebraten wurden. Alle suchten sich gegen den Regen zu schützen; aber jeder war soviel Soldat, dass er nicht murrte und aushielt. Wie die Männer im Felde suchte man sich durch allerlei Spässe zu unterhalten und in die befohlene Lage zu schicken. Der Adjutant liess sich scheinbar mit heroischem Gleichmut vom Regen durchnässen, trotzdem auf seinem Tornister, der Nudelkiste, ein schützender Kaput aufgemacht war.

„Kaput abschnallen!" befahl der Hauptmann. Pelerinen aller Formen und Farben legten sich um die fröstelnden Körper. Der Adjutant zögerte indes immer noch, die Riemen seines Tornisters zu lösen. Aber es war Befehl. Er musste sich ins Unvermeidliche schicken. Als die blaue Wurst aufgerollt war, lag ein altmodiger Frauenrock vor den Füssen der Neugierigen. Nun war doch alles verraten, und der Adjutant schlüpfte, indem er mit den andern lachte, in das lange Kleidungsstück und zog es am Halse zusammen. „Ha! Ha! der Adjutant hat einen Frauenrock an! Schaut! schaut!" lachte und rief alles durcheinander. Der tolle Lärm und das Gelächter waren für die Städtischen, die im Gebüsch aufgelauert hatten, das Zeichen zum Überfall. Die Feldwache am Waldrande hatte sich bei Beginn des Regens ohne Meldung an das Hauptquartier schnöde aus dem Staube gemacht, und so musste der Überfall gelingen.

Hurra! hurra! Bum, bum, rief und brüllte es von allen Seiten. Mit aufgepflanztem Bajonette stürzte sich die ganze feindliche Kompagnie auf das Lager. An ein Halten der Stellung war nicht zu denken. „Rette sich, wer kann!" rief der Hauptmann und rannte talabwärts. Es war fast ein Wunder, dass dem Flieger Schmid, auf den es die Städtischen vor allem abgesehen hatten, mit samt dem Apparat die Flucht gelang. Die bedächtige Sanitätsmannschaft, die sorglosen Spielleute, der schwerfällige Train und der Adjutant blieben in den Händen des Feindes. Robertli hatte wohl auch versucht, die Flucht zu ergreifen, aber er konnte im engen Rock nicht springen, nur humpeln und musste sich ergeben. Schaut, schaut! einer mit einem Weiberrock! spotteten und lachten die Feinde. Die Offiziersmütze auf dem Kopfe, die kaffeebraune Nudelkiste auf dem Rücken, den Leimtopf als Gamelle aufgeschnallt, musste der Adjutant mit ins Lager der Städtischen. Am andern Tage wurde mit den Treulosen der Vorhut scharf abgerechnet;

*) Klein Napoleon.

der Zugführer und die Unteroffiziere wurden degradiert. Die Kompagnie schmolz auf 16 Mann zusammen. Auf die konnte man sich dafür in jedem Falle verlassen.

Unterdessen war es Herbst geworden; der Lehrer hatte das Waffenkleid wieder mit dem Schulrock vertauscht, die Zeit hatte wieder ihre altgewohnte Gangart eingenommen. Aber das Soldätelen war immer noch Trumpf bei den Schulbuben. Man merkte das oft der leichtfertigen Schularbeit an. Auch kam es vor, dass die Schulhausbergler und Städtischen in der gleichen Klasse sassen und den Krieg bis in die Schulbank fortzuführen versuchten. Dem Lehrer war der Tatendrang der Buben lieb; aber er musste mit Bedauern wahrnehmen, dass das „Militärlen" der Jungen Auswüchse zeitigte, die man beschneiden musste. In der Klasse sassen auch Schüler, deren Väter im Auslande in den Kriegsreihen standen. Diese Kinder mussten am eigenen Leibe das Schreckliche der Zeit verspüren und machten nicht mit den Soldaten. Eines Tages fehlte der Heinrich Wittenbacher. Der Lehrer hatte ein schwarzgerändertes Brieflein erhalten und war am selben Tage zur Mutter des Kindes gegangen. Andern Tages teilte er der Klasse mit: „Heinrich Wittenbachers Vater ist gefallen. Als treuer Sohn seines Vaterlandes ist er im August nach Deutschland gezogen. Sogleich musste er mit seinem Regimente in den Krieg ziehen. In Nordfrankreich machte er die schrecklichen Schlachten mit, wo tausend und tausend Jünglinge und Männer für ihr Vaterland das Leben einsetzten und verloren. Stets kam guter Bericht nach Hause. Aber die Zeit, welche zwischen der Ankunft der Briefe und Feldpostkarten lag, das waren für die Frau zu Hause Tage und Wochen des Bangens und Sorgens. Eine einzige Zeile, ein kurzer Gruss von ihm war ihr wie eine Botschaft vom Himmel. In den vordersten Reihen kämpfte Wittenbachers Vater. Sein Offizier ehrte seinen Mut und seine Treue mit der Ernennung zum Unteroffizier. In feuchten, lehmigen Schützengräben und Unterständen musste er wochenlange aushalten, während die Granaten über sein Lager hinflogen und rechts und links mit donnerndem Krachen die Erde aufwühlten. Die feindlichen Kugeln pochten an sein Erdhaus, wie der Tod mit knöcherner Hand an die Kammertüre des Totkranken klopft. Die Soldaten im Unterstand zuckten dann zusammen und mussten an das Lied vom guten Kameraden denken: „Gilt sie dir oder gilt sie mir!" Aber keiner durfte auch nur um Meterbreite seinen Standort verlassen. Ausharren! hiess es. Wenn dann das Zeichen der Vorgesetzten kam, hiess es, aus den Erdhöhlen zu steigen, die Waffen in die Faust zu nehmen und auf das angegebene Ziel zu stürmen. Siegen oder sterben! ist dann die Losung der Krieger. Ihr habt den Heldenmut der alten Eidgenossen bewundert, die mit unaufhaltsamer Kraft die Feinde am Morgarten und bei Sempach überwältigten. Solche Stürme und Schlachten müssen die Krieger heute dutzendemal mitkämpfen, und wenn sie an ihrem Orte gesiegt haben, ist der Krieg doch noch nicht gewonnen; es ist nur ein kleines Glied in der schauerlichen Schlachtenkette. Und täglich und stündlich droht der Tod." (Schluss folgt.)

Dank dem Christkind.

Du hast mir wahrlich viel gebracht.
Es schimmert allerorten.
Ich hab's mir herrlich ausgedacht,
Es ist noch schöner worden.
Ich bin noch gar so jung und klein.
Wie soll ich dir nur danken?
Will immer, immer artig sein
Und nimmer, nimmer zanken.
Und kommst du wieder übers Jahr,
So soll die Mutter sagen:
Ich musste mich mit Hänschen gar
Kein einzig Stündlein plagen.

Ernst Eschmann.

Die Lichter erlöschen.

Die Lichter erloschen,
Weihnacht ist um.
Verhallt sind die Lieder,
Der Wald steht stumm.

Er sinnt an vergangene
Herrlichkeit.
O schöne Tage,
O selige Zeit!

Rings, wo ein Tännchen
Einsam geträumt,
Christkindlein hat es
Golden umsäumt.

Es warf ihm über
Ein schimmernd Gewand
Und nahm es mit sich
Ins heilige Land.

Und trug es wieder
Vom Himmelszelt
Hinab in ein Stüblein
Der harrenden Welt.

Wer weiss, wie viel Kinder
Haben entzückt
Mit leuchtenden Augen
Zu ihm aufgeblickt?

Wer weiss, wo es heute
Verlassen steht?
In einem Schopf,
Wo die Säge geht.

Die Lichter erloschen,
Weihnacht ist um.
Verhallt sind die Lieder,
Der Wald steht stumm.

Ernst Eschmann.

Sankt Niklaus.

Ich bin Sankt Niklaus winterweiss,
Mein Brot ist lauter Zapfeneis,
Vom Tannenwald weit komm ich her,
Mein Sack ist hundert Zentner schwer!
Sind kleine Kinder hier im Haus?
Dann schüttl' ich meine Sachen aus:
Lebkuchen, Nüsse, Marzipan,
Das alles schickt der Weihnachtsmann.
Seid ihr auch alle fromm und gut?
Ist keiner, der was Böses tut?
Denn für die Bösen gebet acht,
Hab' ich die Rute mitgebracht!
So saget euer Sprüchlein an,
Damit ich euch beschenken kann.

Ad. Holst.

Endlicher Sieg.

Wenn in schicksalsschwerer Stunde
Kriegsgeschrei tönt in der Runde,
Rings auflodert wilder Brand,
Menschenglück versinkt in Sand,
Fragst du dich wohl schreckensbleich:
„Kommt wohl einst das Friedensreich?"

Wenn in Eisen starrt die Welt,
Grinsend Tod die Ernte hält,
Was für ewig schien gegründet,
Plötzlich wankt und jäh entschwindet,
Alle bösen Triebe fluten,
Zweifelst du am Sieg des Guten.

Halte fest am frohen Glauben,
Lass dir nicht die Hoffnung rauben,
Nicht den echten, starken Mut!
Glaub's, es kommt doch endlich gut.
Mitten in des Krieges Brand
Hält die Liebe rettend stand.

Liebe glüht in tausend Herzen,
Lindert Elend, Not und Schmerzen,
Streckt auch heut die Bruderhand
Helfend aus in Feindesland.
Wunderkräfte schliesst sie ein,
Sie wird siegen, sie allein!

K. Fisler.

Das neue Jahr.

Von Johanna Siebel.

Personen: Die Zeit. Das alte Jahr. Das neue Jahr. Der Engel der Güte. Der Engel der Liebe. Der Engel der Hoffnung. Kleine Sternenkinder.

Ort: Im Saale der Zeit: Weiss oder blau verhangener Raum. Die Zeit mit dem jungen, leichtgekleideten Jahr steht in der Mitte, umgeben von den Sternenkindern; die drei Engel stehen etwas abseits. Das alte Jahr in dunkelm Gewande naht sich der Mutter, der Zeit.

Das alte Jahr:

Von Erdenunbilde
Die Schritte schwer,
Meine Mutter, du milde,
So komme ich her.
Die Welt schluchzt in Nöten,
Der Krieg heult nach Blut,
Sie sengen und töten
In rasender Glut.
Meine Mutter, du milde,
Zerfetzt das Gewand
Hat mir der wilde,
Der grässliche Brand.
Meine Mutter, du milde,
So bar an Glück
Kehr in das Gefilde
Zu dir ich zurück.

(Das alte Jahr verhüllt das Antlitz.)

Die Zeit:

Die Völker liessen sich verwirren,
Sie sind gefangen in einem Wahn,
Sie wissen nicht, wie sehr sie irren,
Was Mensch dem Menschen angetan.
Nie kehrte noch von meinen Kindern
An Leid so schwer zurück ein Kind,
Nun muss dies Jahr die Schmerzen lindern,
Die schuldlos dir entstiegen sind.

(Sie neigt sich zu dem neuen Jahr.)

Das neue Jahr (birgt die Stirne am Gewande der Zeit):

O Mutter, du milde, wie ist mir so bange
Und angstvoll vor meinem Erdengange,
Schmerzen lindern und Freuden bringen,
O Mutter, du milde, wird mir das gelingen?

Die Zeit:

Nicht zagen, mein Kind, und sei nicht beklommen,
Ich rufe die Engel dort zu dir her.
Sieh! Güte, Liebe und Hoffnung kommen
Für dich, die Herzen an Wünschen schwer.
Sie wollen dir trostreich noch einmal begegnen
Und deine Schritte zum Erdengang segnen.

Liebe, Güte und Hoffnung treten vereint vor und sagen gemeinsam:

Dich soll besonderer Himmelssegen
Geleiten auf deinen Erdenwegen,
Du reines, du lichtes, du junges Jahr,
Wir bringen dir unsere Wünsche dar.

Die Güte:

Verstehen sollst du der Menschen Schmerzen,
Versöhnen sollst du ihre Herzen;
Wo Neid und Zorn jetzt überquellen
Soll Güte mild den Sinn erhellen.
Du sollst sie der grausen Schrecken entbinden,
Zum Frieden lehre den Weg sie finden.

Die Liebe:

Die Liebe neiget mit Erbarmen
Sich nieder zum geringsten Armen,
Sie eilt mit nimmermüden Füssen
Im Feind den Bruder zu begrüssen,
Sie zeigt, dass all das bittre Hassen
Allein durch sie nur kann erblassen.

Die Hoffnung:

Ein lichtes Glück nach wildem Schmerz
Soll senken sich in jedes Herz.
So küsse du in ihre Seelen
Die Hoffnung, dass nach Menschenfehlen
Und Krieg und Jammer sei beschieden
Der Welt der grosse Völkerfrieden.

Die kleinen Sternenkinder (sie umtanzen das junge Jahr, sie nehmen Sternlein aus ihren Haaren und schmücken es damit):

Wir wollen dir alle ein Leuchten geben
Hinein in das finstere Erdenleben;
Wir Sternenkinder, wir goldenen, kleinen,
Wir wollen mit himmlischem Glanz dich umscheinen.
Wir wollen dich schmücken, wir zieren dein Haar
Du junges, von Engeln gesegnetes Jahr.
Ein seliges Glänzen umstrahle auf Erden
Durch dich die tausend Menschenbeschwerden.

Das neue Jahr:

Geleitet von goldenem Himmelsschein
Soll mir auf dem Wege nicht bange mehr sein.
Ich will an den ewigen Frühling denken
Und hoffend die Schritte zum Menschenland lenken.

Die Zeit:

Mein Kind, so stemme dem Sturm dich entgegen,
Sei kraftvoll vertrauend auf deinen Wegen
Und mache der Menschen Sehnen und Hoffen
Für allen Segen auf Erden offen!

Rätsel.

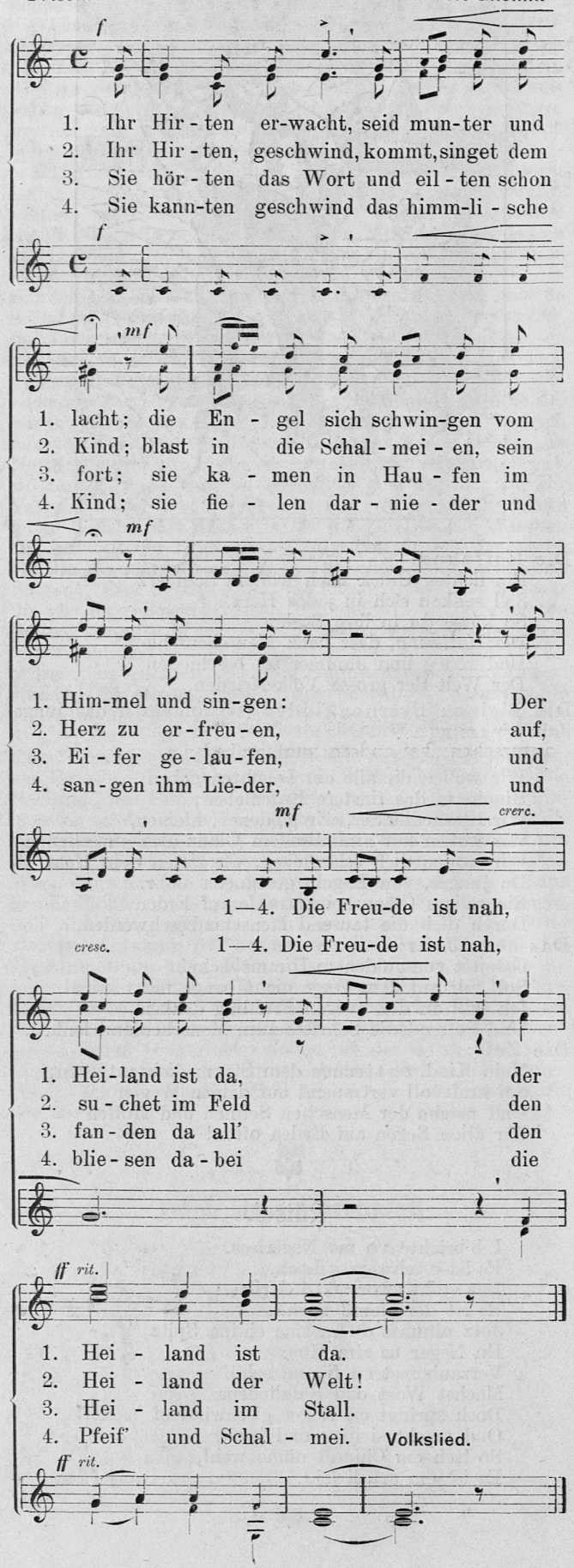
I b'brichte vo me Negerhus.
Es ist e schwarzes Loch.
Das stoht zwor nöd i Afrika.
Es ist der ziemli noch.
Jetz nimmst du metme chline Spitz
En Neger us sim Hus,
Verzauberest en fi ond schö,
Machst Wort ond Sätzli drus.
Doch springt en Neger g'schwind of 's Heft
Ond macht si digg ond breit,
So isch em Chindli nüme wohl.
Es ist em grüsli leid.

Traugott Schmid.

90 Bg. 46. Beil.

Ihr Hirten erwacht!

Frisch. W. Gnehm.



Weihnacht.

Christkindlein kam gegangen,
Ein Bäumchen bracht' es mir.
Wie blitzt der Kerzlein Prangen
Und all die Flitterzier!

Wie soll ich Dank Dir sagen,
Du liebes Christkindlein?
Will Dich im Herzchen tragen,
Will gut und folgsam sein!

Du kamst aus Himmelsfernen
Wo's keine Trauer gibt,
Damit wir von Dir lernen,
Wie man die Menschen liebt.

Du kamst uns zu erfreuen,
In ernster banger Zeit;
Drum wollen wir Dir weihen
Ein Lied voll Dankbarkeit.

Clara Forrer.

Stürmische Weihnachten.

Ach, dass es gar so stürmisch ist
Und gar so tobt der Wind!
Heut käm ja noch der heil'ge Christ
Mit seinem Engelskind.
Er findet Weg und Steg wohl kaum
Und kennt sich nicht mehr aus,
Und Spiel und Puppe, Nüss' und Baum,
Die lässt er all' zu Haus.
Und will er doch noch heut zu mir,
Schick' ich ihm goldnen Schein,
Ein Lichtlein häng ich vor die Tür
Und winke ihm herein.
Das Lichtlein brennt und zündet hell.
Da horch! Was kommt heran? —
Ein Schlitten und ein froh Geschell.
Die Türe aufgetan!
Es ist's und hat sich nicht gescheut,
Und in die Stube tritt
Das Christkind, duftig überschneit,
Und bringt ein Bäumlein mit.
Ein Bäumlein, oh, so wunderfein,
Wie ich es nie geahnt.
Zuoberst hält ein Engelein
Mein Lichtlein in der Hand.

Ernst Eschmann.

Unruhe.

Mein Hänschen kann nicht schlafen,
So glücklich ist er heut.
O schöne, liebe, grosse,
O herrliche Weihnachtszeit!
Er hat auf seinem Bettlein
Ein Türmlein aufgeschicht'.
Er lässt die bunten Schachteln
Auch noch im Traume nicht.
Und morgen schau ich, jauchzt er,
Noch einmal alles an:
Das Pferd, das Spiel, die Trommel,
Den Krieg, die Eisenbahn.
Und morgen wird geritten
Ins Feld die kreuz und quer,
O, wenn es nur schon morgen,
Wenn's doch schon morgen wär'!

Ernst Eschmann.